

Vierteljährlicher
Abonnements-Preis 20 Sgr.
Einzelne Hefte 7½ Sgr.

RÜBEZAHL.

Zu beziehen durch jede
Buchhandlung und Postanstalt.
Jährlich 12 Hefte.

Der Schlesischen Provinzialblätter

vierundsiebzigster Jahrgang.

Der Neuen Folge neunter Jahrgang.

1870.

Zugleich
Organ für Mittheilungen und Berichte
der

Philomathiceen zu Oppeln und Schweidnitz, des
Wissenschaftl. Vereins zu Breslau, der „Silesia“
zu Hamburg und des Verbandes der Schlesischen
Turnvereine.

VIII. Heft. August.

Herausgegeben
von

Th. Delsner.



Breslau,
Verlag von F. Gebhardi.

Insertionsgebühren 1 Mal gespaltene Petitzeile 2½ Sgr.



A. Knoetel fec.

Volkstrachten in der Gr.-Glogauer Gegend.

Emil Süss xyl.

Volkstrachten in der Gr.-Glogauer Gegend.

Wie ziemlich überall, ist auch hier der Unterschied zwischen Stadt und Land im Verschwinden begriffen, die Landleute kleiden sich zum großen Theil städtisch, namentlich hat die Tracht der Männer jede besondere landschaftliche Eigenthümlichkeit verloren. Den Katschepelz, den blauen Mantel will ich hierzu nicht rechnen. Man sieht sie häufig. Anders ist es mit dem weiblichen Anzuge. Der rothe Radmantel, der grüne oder rothe Rock, der allen fremd in die hiesige Gegend Kommenden so sehr auffällt, behauptet sich mit großer Zähigkeit, und hat es nicht das Aussehen, daß er so bald verschwinden wird. Man sieht diese rothen Röcke überall auf Straße und Feld, und an Sonn- und Feiertagen, wenn die Leute aus der Kirche kommen, wimmelt es von solchen hochrothen Frauengestalten. Sie machen einen heitern und lebhaften Eindruck.

Der Grund, weshalb diese Tracht sich mit so großer Entschiedenheit behauptet, scheint darin zu liegen, daß der dazu verwendete Zeug, ein halbes Hausfabrikat, von anerkannter Güte und Haltbarkeit ist. Ich habe darüber von einer Frau aus dem Dorfe Tauer folgende Erkundigung eingezogen. Der Zeug, der keinen besonderen Namen hat, ist halb „rheinschene“ Wolle, welche man kauft und als Aufzug benutzt, halb „Schärich“ (Scheering). Der Schärich ist kein, wird im Hause gesponnen, ist „fein“ und dient als Einschlag. Man giebt beides einem Weber in's Haus. Das Zeug wird an verschiedenen Orten, auch in der Stadt Glogau, „am besten“ aber im Dorfe Gramschütz (an der Straße nach Steinau) gewebt. Ein Rock davon dauert wol 15 Jahr und länger; die Farbe des Zuges ist fast durchgängig hellroth oder grasgrün, doch wird die letztere Farbe nur für die Röcke gewählt; der Mantel Teebich genannt) hat fast durchgehend rothe Grundfarbe; grüne sind sehr selten. Der Eindruck des Brennenden, den die rothe oder grüne Farbe macht, wird etwas gemildert durch eingewirkte breitere oder schmalere Längestreifen, welche eine vielfache Modifikation in der Breite dieser Streifen, ihren Zwischenräumen u. s. w. zulassen. Sehr häufig ist Roth (Scharlach, Purpur, Rostroth, alt Rothbraun, englisch Roth) mit schmalen schwarzen Streifen, roth mit grün, roth mit blau, roth mit blau und grün, roth mit blau, grün und schwarz, grün mit schwarz.

Der Radmantel hat dieselbe Form, wie die Kattunmäntel der Frauen in den Harzgegenden, ist aber ein weit solideres Kleidungsstück und macht einen behäbigen Eindruck. Er hat meist einen schwarzen Manchesterkragen, ist wol gefuttert und dient auch als Winterkleidungsstück. Die Marktleute tragen ihn durchgehend. Selbst wohlhabende Bauerfrauen, welche Sonntags und in der Stadt sich völlig städtisch zu kleiden gewohnt sind, tragen für die Woche ihren „Teebich“ oder „Teeb'ch“. So heißt, wie gesagt, das Kleidungsstück, örtlich (z. B. in Tauer) wird es auch „Decke“ genannt. Teebich ist wol nichts Anderes, als Teppich in besonderer Bedeutung. Die Frau links auf unserem Bildchen trägt eine eigenthümliche Strohtappe oder Strohhaube mit blauem Besatz. Diese Tracht hat sich vorzüglich in dem Dorfe Friedemost (1 Meile südsüdlich von Glogau) erhalten, welches starken Gemüsebau treibt. Man erkennt an diesen Kappen, die früher allgemeiner waren, die „Preimster“ (Friedemoster) Grünzeugweiber, die alle Markttage auf einem Wagen (der Preimster Puß) zehn bis zwölf Köpfe stark zum Breslauer Thore hereinkutschiren. Mit Ausnahme des Besatzes gleichen diese Strohtappen genau denen, welche die berühmten Wiener Frätschelweiber tragen.

H. Knötel.

Die Ereignisse des Jahres 1866 in der Grafschaft Glaz.

Nach einem Tagebuche des Apotheker Broßig.

II. Das Jahr 1866 bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten.

(Schluß.)

Den 20. Mai als am 1. Pfingstfeiertage hatte sich die bis jetzt so schöne Witterung, welche die Armirungsarbeiten außerordentlich begünstigte, in schlechtes, kaltes Wetter umgeändert, es war sehr kalt, sehr windig, regnete und schneite. Es wurde an diesem Tage bekannt, daß die am 13. dicht an die Grenze vorgeschobene österreichische Cavallerie sich wieder zurückgezogen hatte. Mittags fand der Durchmarsch einer Escadron des 8. Dragoner-Regiments statt. Auch brachte man einen österreichischen Deserteur ein. Der Schluß der Thore fand von heut ab für Jedermann, mit Ausnahme der Post, um 10 Uhr statt.

Den 21. Mai als am 2. Pfingstfeiertage war das Wetter ebenso kalt und schlecht, im Cossietier Müller'schen Saale fand ein Concert des Musikkorps vom 51. Regiment statt, und durchzogen das erstemal bewaffnete Patrouillen die Stadt, die Landwehrmänner hatten sich bei dem trostlosen Wetter etwas angeheitert. Das 51. Regiment hatte Detachements bis Landeck, Wilhelmsthal, dann nach Habelschwerdt und Mittelwalde, sowie nach Reinerz und Lewin vorgeschoben.

Den 22. Mai war es sehr kalt, jedoch ohne Regen und Schnee, das ganze Gebirge war mit frischgefallenem Schnee bedeckt. Es war Jahrmart, welcher wie zu erwarten sowohl von Verkäufern als von ernstlichen Käufern sehr schwach besucht war, desto mehr gab es Neugierige.

An diesen Tagen wiederholte sich eine Erscheinung, die man, wenn auch in geringeren Dimensionen, schon an den Osterfeiertagen wahrgenommen hatte; in kaufmännischen Kreisen, die an einen Krieg durchaus nicht glauben wollten und ihn ebenso wenig wünschten und sich an jede Friedensausicht anklammerten, wurden eine Menge der verschiedensten Combinationen von Friedensgerüchten aufgestellt; da nun in diesen Tagen die Zeitungen nicht erschienen, so hatten diese Friedens-Enten den weitesten Spielraum, zerfielen jedoch in ihr Nichts sowie die erste Zeitung ankam.

Die Aufstellung der Armee wurde folgendermaßen besprochen: das 7. und 8. Corps bei Wetzlar, das 4. bei Erfurt, die Garde und das 3. Corps bei Torgau, das 1., 2., 5. und 6. in Schlesien; obgleich dieses zu dieser Zeit nicht der Fall war, denn nur das 6. Corps stand bei Reisse und Frankenstein, das 10. Regiment stand in Schweidnitz, das 51. in der Grafschaft, das 5. Corps hinter Schweidnitz, das 3. und 4. waren bei Torgau, die 8. Division bei Erfurt, die Garden, das 1. und 2. Corps befanden sich noch in ihren Standquartieren. Nachmittags wurde ein Aufruf an die Straßenecken angeschlagen, worin Freiwillige zum Eintritt in die Landwehr-Bataillone 2. Aufgebots aufgefördert wurden. Als nun aber die Einziehungsordres für die Landwehrmänner 2. Aufgebots ausgegeben wurden, machten die Bewohner sehr schiefe Gesichter, man besprach diese Maßregel von allen nur denkbaren Seiten.

Da die Verproviantirung der Festung jetzt im ausgedehntesten Sinne begann, auch für die mobilen Truppen die Kriegs-Lieferungen an Fleisch und Fourage stattfanden, die Festung ein immer drohenderes Ansehen bekam, die Rastung des Glacis auch während der Feiertage fortgesetzt wurde, alle diese Arbeiten an allen Sonn- und Feiertagen nicht unterbrochen wurden, so wurden die Ungläubigen nach und nach endlich zweifelhaft; da nun an diesem Tage auch an dem Einnnehmerhause am grünem Thore das Dach eingerissen wurde um es bombenfest einzudecken, so blieben die Leute haufenweise stehen und begannen die Köpfe zu schütteln. Den 23. und den 24. war es ebenso kalt, hellte sich jedoch an letzterem Tage auf, es hatte aber stark gefroren, auf stehendem Wasser war des Morgens $\frac{1}{2}$ Zoll starkes Eis, alle zarteren Pflanzen, Gemüse und Kartoffeln waren erfroren.

Eine 12pfd. Batterie, welche hier gebaut worden, wurde in diesen Tagen über Frankenstein nach Posen dirigirt, wo ein neues Reserve-Feld-Artillerie-Regiment gebildet

wurde. — Die Besatzungs-Escadron, von welcher bis jetzt nur die Husaren hier waren, kam an, und marschirte nach Hannsdorf, Commandeur derselben war der Besitzer von Nieder-Schwedeldorf, Baron von Münchhausen; später kam diese Escadron nach Schwedeldorf. In Ober-Hannsdorf war dieselbe Nacht eine Proviant-Colonne eingetroffen.

Das Hauptquartier des 6. Armee-Corps befand sich in Meisse.

Mit dem 25. Mai trat besseres Wetter ein, blieb aber noch immer kalt. Die noch hier auf Festung befindlichen Staatsgefangenen (Polen) wurden entlassen. In der Meisse wurde beim Theresienthore auf die Bäckerei zu ein zweiter Damm angefangen. Die Luft schwamm voller Gerüchte. In Kaltwasser bei Wünschelburg soll es zu Handgreislichkeiten zwischen unsern Jägern und Böhmen gekommen sein.

Zwischen Wilhelmsthal und Spieglitz sollen sich unsere Dragoner-Patrouillen bis in letzteren mährischen Ort verritten haben, was bei dem Nebel wohl möglich, und soll der dortige Ortsvorsteher sich zur Uebergabe eines Protestes veranlaßt gesehen haben. An der Grenze bei Grulich sollen einige Schüsse bei einer Jagd auf Vögel die jenseitige Bevölkerung in Aufregung und Unruhe versetzt haben. Was daran wahr war, wußte man nicht, jedoch waren dieses noch die glaubhaftesten Gerüchte, viel fabelhaftere wurden erzählt — und geglaubt. Die Einkleidung der beiden eingezogenen Landwehr-Compagnien 2. Aufgebots fand statt, und kamen die Leute nach Coritau, Mägwitz und die umliegenden Dörfer zu liegen; als Compagnie-Führer fungirten in dieser Zeit der Gumnas.=Oberlehrer Hauptm. Kössner und der Rathsherr Bornwerksbesitzer Hauptm. Janeba von Glaz.

26. Mai. Eine aus Militär- und Civil-Beamten gemischte Commission besichtigte und taxirte die zu fortificatorischen Zwecken benützten Bodenflächen; auch wurden das Kriegsgericht, das Gymnasium und das Seminargebäude besichtigt, um zu ermitteln, zu welchen Zwecken im Fall einer Belagerung diese Räumlichkeiten dienen können. — Die Bezirksvorsteher gingen von Haus zu Haus, um jene Personen zu notiren, die nicht imstande sein würden, sich aus eigenen Mitteln zu verproviantiren und die deshalb die Stadt verlassen sollten; für solche, welche nicht wußten wohin sie sich wenden könnten, wurden die Städte Rimpfisch, Strehlen, Neumarkt und einige jenseits der Oder angegeben; event. würden sie zwangsweise entfernt werden.

27. Mai, Sonntag. Nach einem nächtlichen Regen fing es an dauernd warm zu werden. — Die in der Grafschaft vordetachirten Abtheilungen des 51. Inf.= und 8. Dragoner-Reg. zogen sich wieder nach Eifersdorf und Schwedeldorf zurück; das zu dieser Brigade gehörende 38. Reg., bis jetzt in Frankenstein, ist nach Waldenburg abmarschirt.

28. Mai. Abmarsch sämmtlicher in der Grafschaft befindlichen Theile der Feldtruppen über Neurode nach Waldenburg; in Neurode erregt der Durchmarsch der Jäger des 6. Bat., des 51. Reg., der Escadr. 8. Dragoner-Reg. und der Proviantcolonne großes Aufsehen. Das 22. Reg. ist ebenfalls aus seinen Cantonnements bei Münsterberg nach jener Richtung abmarschirt. Durch diesen Abmarsch war die Grafschaft bis auf die Garnison der Festung von Truppen entblößt und das Sicherheitsgefühl, welches sich durch deren Anwesenheit geltend gemacht hatte, in das Gegentheil umgeschlagen, so daß bereits viele Familien Anstalt machten fortzuziehen. — Der Befehl, alle noch brauchbaren Feldgeschütze nach Posen zu senden, spricht für die Aufstellung einer bedeutenden mobilen Artillerie-Reserve. Auch wurde an diesem Tage die Aufforderung zum Eintritt in den Dienst für die 1jähr. Freiwilligen an den Straßenecken angeschlagen. Da zur Besatzung der vielen Festungsgeschütze die Artilleriemannschaften nicht ausreichten, sondern noch 1019 Mann nöthig waren, so wurde ein Landwehr-Infant.=Bataillon zur Dienstleistung für die Artillerie commandirt; außerdem mußte die Infanterie jeden Tag noch 600 Mann als Arbeiter ins Artillerie-Depot stellen zur Anfertigung von Fanalen, Munition und Patronen.

Bei Grulich ist wieder leichte österreichische Cavallerie erschienen (Palfsy-Husaren) und dahinter längs der Chaussee nach Hohenstadt stand die sogen. schwarzgelbe Brigade (die östreich. Inf.=Reg. Belgien und Hessen), deren Namen daher, daß ersteres Reg. gelbe, das andere schwarze Aufschläge hat. — An Vermehrung und Instandsetzung der äußeren Werke wurde mit vermehrter Thätigkeit gegangen, und indem man zwischen den schon bestehenden Schanzen

10, 9, 11, 8, 7, 12 u. 13 Blockhäuser errichtete, schuf man eine erweiterte Enceinte, die im Fall eines Angriffs einen weiten Schutzkreis um die Stadt bildete. — Für die abmarschirten Truppen rückte eine Compagnie des 63. Reg. nebst einiger Cavallerie aus, um den Vorpostendienst an den Grenzen zu übernehmen, sie besetzten Reinerz, Habelschwerdt und Landeck; allerdings hatten sie den Befehl, nur als Fühler zu dienen und bei einem etwaigen Angriff sich zurückzuziehen. — Vom heutigen Tage ab bezogen auch Artilleristen die Wachen und überall wo Geschütze standen befanden sich auch Artilleristen; von 6 Uhr ab wurden die Allarmgeschütze geladen.

29. Mai, Dienstag. Der Wochenmarkt war sehr schwach besucht, dagegen schwammen in den kaufmännischen Kreisen die Friedensenten sehr lustig herum. — Der erste Damm über die Neisse macht bei der obersten Lage sehr viel Schwierigkeiten, wenn es auch den Tag über gelingt, diese Lager mit Fäschinen, Steinen und Lehm zu verstopfen, so dringt das Wasser während der Nacht wieder durch und läuft des Morgens ganz lustig; die Neisse ist jedoch bis zum Behre so hoch gespannt, daß ein Uebergang ohne Kähne nicht mehr denkbar ist.

Das Hauptquartier der in Schlesien concentrirten Truppen kam nach Fürstentheim, S. tgl. S. der Kronprinz übernahm das Commando dieser Armee; das 5. Corps hatte das Hauptquartier in Landeshut, das 6. in Altwasser, die Reservecavallerie in Striegau. — Der Ober-Commandant der österr. Armee, Feldzeugmeister Benedek, hat in Olmütz sein Hauptquartier aufgeschlagen. — Das Gerücht, daß ein österr. Offizier als Kohlenfuhrmann verkleidet auf der Festung gewesen, und durch einen Arbeiter aus Bobischau erkannt worden, jedoch ungehindert weggekommen sei, hatte seine Richtigkeit: es war ein Hauptmann mit seinem Feldwebel vom Regiment Belgien, die zur Zeit in Rothwasser standen. — Vor den Magazinen standen in dieser Woche stets lange Reihen von Wagen, mit Stroh, Heu und Getreide beladen, die dort abgeladen wurden. Die Bezirksvorsteher theilten jenen Familien, welche beschloffen hatten, hier zu bleiben, mit, auf welche Weise und wie viel sie sich pro Kopf zu verproviantiren hätten.

30. Mai. Durch ein starkes Gewitter, welches seine Regenmasse in der Richtung nach dem Königshainer Spitzberg zu herabfallen ließ, wurde eine recht nette Ueberschwemmung hervorgerufen. Da am Gößhose ein Erdwall nebst Stauung des Ziegelgrabens hergestellt war, so brachen die Wässer dort durch und überflutheten die Herrngasse; noch schlimmer war es bei der Spittelmühle am Königshainer Grunde, indem die Wassermassen bei dem dort ebenfalls angebrachten Staudamm sich mit Gewalt Bahn brachen; die Pioniere und eine Menge Arbeiter hatten die ganze Nacht zu thun, um Luft zu schaffen und den entstandenen Schäden zu repariren. In Nieder-Hannsdorf hatte Hagel die Felder sehr stark verwüstet. Nach diesen warmen Tagen konnte man erst den Schaden übersehen welchen der Frost angerichtet hatte: er war sehr bedeutend, namentlich hatten die tiefgelegenen besten Gegenden am meisten gelitten, die frisch entwickelten Baumbblätter waren schwarz, die Baumbblüthen völlig vernichtet, der Roggen, welcher schon ausgesproßt, war erfroren, so daß ganze Strecken abgehauen wurden, die Kartoffeln ebenfalls erfroren, fingen jedoch später wieder an auszuschnellen, in den Gärten sah es bei Zier- wie Gemüsepflanzen eben so traurig aus.

31. Mai. Frohnleichnamstag, der erste Tag seit dem 28. März, an dem der Feiertag gehalten und alle Arbeiten eingestellt wurden. Die Prozession machte einen ganz eigenen feierlich ernststen Eindruck, die Masse Menschen, namentlich der dieselbe begleitenden Soldaten war enorm.

1. Juni wurde am Brückthor und zwar unter dem Hause des Kaufmann Gloger ein bombenfester Untertrettraum behufs Etablirung einer Wache hergestellt. Um die Offiziere und Mannschaften genau zu informiren, welche Stellungen sie einzunehmen haben, wurden die einzelnen Fronten von jetzt ab öfter allarmirt. — An der Grenze bei Mittelwalde sind auch östr. Ulanen (Kaiser Franz Josef- und Ludwig-Ulanen) bemerkt worden. Auch wurde bekannt, daß bei Ratibor eine besondere Brigade, bestehend aus dem 62. Inf., 2. Ulanen-Reg. und einer Batterie unter dem Befehl des Generalmajor v. Knobelsdorf (früher Commandeur des 51. Reg. in Olag) gebildet wurde.

2. Juni. Der untere Damm über die Neisse am Theresienthore war im Laufe der

Woche im Bau weit vorgerückt, und wurde Anstalt zum Bau eines dritten Dammes von der Bleiche aus, unterhalb des Einflusses des Königshainer Wassers nach der Insel bei der Niedermühle zu getroffen. Herr Garnison=Stabsarzt Dr. Brauner erhielt nach länger als 50 jähr. Dienstzeit seinen erbetenen Abschied.

3. Juni, Sonntag. Von jetzt an zogen jeden Abend starke Patrouillen durch die Straßen, und war befohlen worden, daß sich nach dem Zapfenstreich (9 Uhr) kein Soldat mehr auf der Straße blicken lassen dürfe, sonst gäbe es ohne Rücksicht der Person 5 Tage Arrest. — In einigen der vorgeschobenen Werke wurden Caponieren erbaut.

5. Juni. Wochenmarkt, an welchem Tage die bewußten Friedensenten in den kaufmännischen Kreisen nochmals auftauchten, wie an den vorhergehenden Wochenmärkten, um nach Ankunft der Zeitungen sofort wieder zu verschwinden. — Heute fielen im Glacis die letzten Bäume und fing man an, in dem vorliegenden Terrain, namentlich in den Gärten vor dem grünen Thore, Bäume wegzuschlagen. — Da die hier eingezogenen Landwehren größtentheils verheiratet waren, so war es eine gewöhnliche Erscheinung, daß sie von ihren Frauen besucht wurden, namentlich waren es Frauen aus Oberschlesien, die wagenweise ankamen; an diesem Tage passirte einer Frau aus der Umgegend von Schweidnitz, daß sie, als sie bei ihrem Manne in der Kaserne zum Besuch war, von ihrer Entbindung überrascht wurde; die ganze Compagnie soll Pathe gestanden haben. — Bei den Arbeiten am Götzhofe ist die Röhrenleitung schadhast geworden; um jedoch das schöne Wasser nicht zu entbehren, wurden eiserne Röhren gelegt. — Nachmittags ein Gewitter. — Die Landwehr=Befabungsbataillone erhielten Regimentsverband, und traf als Regimentscommandeur für das 22. Landw.=Reg. ein Oberst v. Ufedom, einige Tage später für das 23. ein Oberst v. Sack ein.

7. Juni. Im Gebirge muß es stark geregnet haben, das Wasser der Neiße war gestiegen und sehr schmutzig. Zum Schrecken der Bewohner der äußern Frankenstein=Straße wurde am innern Frankenstein=Thore, eine Palissadierung angelegt. — Die Verproviantirung mit lebendem Vieh wurde befohlen. Alle nach außerhalb der Festung bequartirten Truppen, die zur Garnison der Festung gehören, müssen innerhalb 3 Tagen hier einrücken und untergebracht werden. Am grünen Thore wurde noch eine innere Palissadierung hergestellt, im Graben Fackeln und Schanzkörbe niedergelegt, und in die Batterien gefüllte Sprenggeschosse, Artilleriemunition und scharfe Patronen in größeren Quantitäten geschafft. An den Straßen=Ecken wurden 2 Bekanntmachungen angeschlagen:

1) daß vom 8. Juni ab eine gemischte Commission von Mil. und Civil bei den Bewohnern der Stadt, welche sich für's Hierbleiben erklärt hatten, herumgehen würde, um die Verproviantirungsbestände in natura nachzusehen, von wo ab noch eine 8 tåg. Frist gestellt wird; wer dann nicht vorschriftsmäßig verproviantirt sei, würde ohne weiteres ausgewiesen;

2) alle Haus= und Grundstücksbesitzer der Stadt werden aufgefordert, sich mögl. schnell zu erklären, wieviel Stück Vieh sie gegen Entschädigung aufnehmen könnten.

8. Juni. Das erste lebende Vieh war behufs der Verproviantirung auf dem Holzplatz aufgetrieben und befand sich am Abend schon eine große Anzahl im Graben vor dem grünen und böhmischen Thore. Am Götzhofe wurden die Fenster vermauert und Schießscharten ausgebrochen, und bei allen jenen Werken, deren Rehlen noch nicht geschlossen waren, diese vollends durch Palissadierungen geschlossen. Im Ressourcengarten fing man an die schönen Bäume umzuhauen. Der Damm am Brückenkopf war endlich geschlossen, so daß das Wasser überließ; in den anderen beiden Dämmen wurde fleißig gearbeitet. Zwischen der Hauptfestung, dem Schäferberge und den vorgeschobenen Werken um den Angel wurde eine Telegraphenleitung hergestellt; auf mehreren Werken stellte man Raketengestelle auf und instruirte die Mannschaften darüber. Auch wurden in den Erdwerken noch vielfache Unterkunftsräume (Hangars) angelegt und Traversen aufgeworfen. Die Verproviantirungscommission erklärte, daß die meisten Bewohner der Stadt völlig verproviantirt seien, was ihre Erwartung übertroffen habe. Die Nachricht, daß an mehrern Orten östr. Patrouillen die Grenze überschreiten, hat sich bewahrheitet. Aus der Stadt hatten mehr Kaufleute ihre Frauen und Familien fortgeschickt.

Von heute ab wurden trotz der langen Tage die Thore schon um 9 Uhr geschlossen.

Die Ingenieure klagen über Mangel an Zimmerleuten und haben alle Hände voll zu thun, besonders jetzt, wo es gilt, die Menge lebendes Vieh unterzubringen.

9. Juni. Die Landwehren 2. Aufg. marschirten heut Mittag in der Stärke von 400 Mann nach Frankenstein und wurden per Bahn sofort nach Oppeln dirigirt, denn in Oberschlesien wurde noch ein Corps zum Schutz der rechten Oberseite gebildet, welches aus 6 dergleichen combinirten Landwehrbataillonen des 6. Armeecorps, den 2. Landw.-Mann und den 6. Landw.-Husaren bestehen wird. Die eine Compagnie führte Oberlehrer Hauptmann Rösner, die zweite ein Offizier vom Garde-Füsil.-Reg., Hundt v. Hatten. Die Tornister wurden diesen Truppen nachgefahren.

10. Juni. Die Lieferung des lebenden Viehes war vollendet, und wunderten sich die zur Stadt in die Kirche gehenden Landleute über die Menge des schönen Viehes, das sich in den Gräben bewegte; Soldaten melkten die Kühe und durften die Milch in ihren Nutzen verwenden. Es waren aufgetrieben 860 Stück Rindvieh, 1200 Schweine, 1800 Schafe. — Zur Beobachtung der Waldstraße rückte ein Commando in der Richtung nach Falkenhain ab. Ferner wurden heut Panale aufgestellt und nach allen Richtungen hin versandt. Die Wachen wurden nochmals verstärkt, so daß, wo bisher 1—2 Mann Posten standen, jetzt 3—5 zu stehen kamen.

11. Juni. Früh fing das Probefchießen der Ausfallbatterie und der Festungsgeschütze durch die zur Artillerie commandirte Infanterie von Schanze 10 an und dauerte 1 Stunde. — Trotzdem, daß die Armirung und Verprovisionirung der Festung vollendet schien, hörte das Anfahren von Holz, Faschinen, Strauchwerk, Stroh und Heu noch gar nicht auf. Es hieß, daß das 6. Corps wieder in Richtung nach Reichenbach vorgerückt, das 5. bei Schweidnitz, das 1. bei Landeshut, das 3. zwischen Görlitz und Lauban, das 4. in Görlitz, die Garden bei Cottbus stehen.

12. Juni. Sehr stark befahrener Wochenmarkt, die Getreidepreise bedeutend gesunken; die Friedensente blieb das erste Mal aus. Ein dem Verfasser von früherher bekannter Armeelieferant erkundigte sich bei ihm nach den Straßen und Räumlichkeiten in der Richtung über Reinerz nach Böhmen; ein damals sehr beachtenswerther Fingerzeig.

13. Juni Nachm. von 2½ Uhr bis in die Nacht heftiges Gewitter, gegen 8 Uhr schlug es in ein Haus der Niedergasse ein, ohne zu zünden. — Der östr. Gesandte reiste am heutigen Tage von Berlin ab, die Kriegserklärung wurde jede Minute erwartet. — Die Ankunft des Kronprinzen für morgenden Tag war gemeldet und im Gasthof zum Lamm bei Hrn. Dittner 5 Zimmer und 1 Diner bestellt.

14. Juni. Das gestr. Gewitter hat auch in Altwaltersdorf und Eisersdorf eingeschlagen und an jedem Orte eine Stelle eingeschert. Die Nachricht, daß die preuß. Truppen in Altona eingerückt waren und die Oestreicher die Holsteinischen Lande verlassen, sowie daß Oestreich am Bundestage die Mobilmachung sämmtlicher deutschen nichtpreussischen Bundes-truppen beantragt hatte und dadurch der Bundesfriede gebrochen war, ging ein. Der preuß. Gesandte hatte unter Protest die Bundesversammlung verlassen, der Krieg war unvermeidlich. Die Concentration der Armee war am 10. bereits vollendet, es mußte jede Stunde der Ausbruch der Feindseligkeiten erwartet werden.

Die Reisse war durch den heftigen Regen sehr stark angeschwollen und hatte den Querdamm auf der Seite des Brückenkopfes durchgerissen, jedoch mehr auf der Uferseite als am Damm selbst. Zu Ehren des Einzuges des Kronprinzen waren mehrere Häuser der Stadt mit Flaggen und Kränzen decorirt. Landrath v. Scherr-Thoß war bis an die Kreisgrenze entgegengefahren und eine Compagnie des Füsil.-Bat. 63. Inf.-Reg. nebst Fahne stand vor dem Absteigequartier auf der grünen Straße. Um 11½ Uhr zeigten 21 Kanonenschüsse von dem Donjon die Ankunft an, bald darauf kam S. K. Hoheit selbst, voran ritten 3 Gensd'armen, dann der Platzmajor Hauptmann v. Hobe; darauf 2 zweispännige Extra-posten, in dem 1. Wagen der Kronprinz und der Chef seines Generalstabes General v. Blumenthal, im 2. die Adjutanten; dann der Landrath auch zu Wagen; schon auf der Frankensteinstraße begann das Hurrahrufen, das sich bis zum Haltpunkte immer mehr steigerte. S. K. H. begrüßte zuerst den Hrn. Pfarrer von Glas, sprach darauf mit den Landrathen

und den anwesenden Kreisständen, mit Bürgermeister Stusche, den Rathsherrn und Stadtverordneten, ließ sich das versammelte Offiziercorps vorstellen und sprach mit jedem der Herren Offiziere; gegen 1 Uhr war diese Vorstellung beendet, und fuhr darauf der Kronprinz mit Gefolge und in Begleitung des Commandanten Oberstlieut. Ritter im Wagen des Hrn. v. Böbbecke aus Eisersdorf auf die Festung; zu dem darauf folgenden Diner waren der Commandant nebst den Stabsoffizieren der Garnison, die 3 Landräthe der Grafschaft, der Pfarrer, Superintendent, Kreisgerichts-Director und der Bürgermeister von Glas befohlen. S. K. Hoh. soll geäußert haben: „Es wäre eine sehr ernste Zeit, und noch eine ernstere Situation, wir sollen nur den Muth nicht verlieren, Glas wäre sehr gut geschützt; der (deutsche) Bund habe dem Faß den Boden ausgestoßen.“ — Bei der Abreise begrüßte den Kronprinzen ein weithin schallendes Hurrah von dem zahlreich versammelten Publikum, worunter sehr viele Landwehrmänner.

15. Juni. Fröh wurden die Strafgefangenen des Inquisitorats nach Striegau gebracht. — Der Ingenieuroffizier des Places, Maj. Nidel, begab sich auf's Rathhaus, um dem Bürgermeister anzuzeigen, daß mit der Kasirung der Häuser vor dem Glacis vorgegangen werden müsse und möge den Besitzern die nöthige Mittheilung gemacht werden. — Es verließen an diesem Tage wieder viele Familien die Stadt und die Grafschaft. — Die schwarze Brigade hatte die Cantonnements von Rothwasser und Umgegend verlassen und war nach Böhmen auf der Straße nach Königgrätz weiter marschirt; an ihre Stelle war die Brigade des Obersten Böck vom 4. östr. Corps getreten. Preussische Gardien sind in Bries angekommen.

16. Juni hatten die Ingenieure volle Arbeit, den Dammbruch wieder zu verstopfen, was ihnen später auch gelungen ist.

Mit dem 17. Juni begannen von östr. Seite die Feindseligkeiten damit, daß das Manifest des Kaisers angeschlagen wurde und darin die Erklärung abgegeben war, jetzt ans Schwert zu appelliren und dieses nicht eher niederzulegen, bis das übermüthige Preußen gedemüthigt sei. Der Vormarsch der östr. Truppen wurde fortgesetzt, hinter der Brigade Böck, welche aus den Regimentern Erzherzog Josef und Carl Ferdinand bestand, marschirte die Brig. des Erzherzog Josef, die Regim. Steininger und Schmerling, welchen die Brig. Rosenzweig folgte, wozu das Reg. Deutschmeister gehörte; diese östr. Truppen kamen theilweise von Freudenthal, theilweise von Olmütz und marschirten sämmtlich in der Richtung auf Josefstadt zu; durch eine Menge von Cavalleriepatrouillen wurde dieser Marsch gedeckt, damit man auf preuß. Seite die Richtung derselben nicht vorzeitig erfahre.

18. Juni begann man mit der Niederreißung der Häuser vor dem grünen Thore; dies traf sämmtliche Schuppen an der Straße nach dem böhm. Thore, das Waisenhaus, das Bohnhaus des Zimmerm. Rentwig nebst dessen umfangreichen Arbeitsschuppen, den Baudenschuppen, das Haus der Fr. Gastwirth Seppelt, die Baulichkeiten des Maurerm. Bodenberger, die Bestungen des Gastw. Sawislansky, des Kaufm. Weigand und nebenstehende Gebäude, sämmtliche Häuser bei der Obermühle, mit Ausnahme der Mühle und des Wasserdrukwerkes, des Bäckerm. Wache, des Gastw. Hirschberg, den Salon und die am Mühlgraben liegenden Häuser, das Schießhaus mit umliegenden Häusern, viele Schuppen und Scheuern; vor dem Brückenkopfe: Gasth. z. Sonne, die daneben stehende Töpferei, die Gebäude des Weißgerber Scharf; vor Schanze 10: Gasth. z. d. 3 Eichen und die kleinen Häuser an der Reichensteiner Chaussee. Weiterer Abbruch wurde durch die inzwischen glücklich geänderten Verhältnisse überflüssig.

Die eigentliche Erklärung Preußens geschah erst am 20. Juni, und wurden in diesen Tagen alle jene Kleinigkeiten, welche bei einem so weitläufigen Unternehmen, wie die Armirung einer Festung ist, gehören, noch nachgeholt. Die neu angelegten Schanzen Nr. 12 und 13 waren sturmfrei geworden, doch wurde an ihrer Vollendung noch weitergebaut. Die Zahl der bei der Festung beschäftigten Arbeiter, die von den Kreisen gestellt wurden, steigerte sich von 500 Mann bis auf 2000.

Mit dem 18. Juni war der Aufmarsch der preuß. Truppen vollendet und standen sie derartig vertheilt, daß der Vormarsch nach einem Punkte in Böhmen auf den verschiedensten

Straßen zur Ausführung kommen konnte; man zögerte noch, weil man nicht genau wußte, ob nicht etwa die Destrreicher, welche bis dahin in großen Massen hinter dem Altvatergebirge gestanden, gegen die Stellung bei Neisse vorrücken würden. Diese dagegen wollten erst ihren Abmarsch nach Böhmen vollziehen und freuten sich schon darüber, daß die Aufstellungen der Preußen bei Görlitz und bei Neisse von ihnen würden durchbrochen werden, so daß sie sich mit vollen Kräften auf den einen oder den anderen Theil würden werfen können; diese Absicht hatte man jedoch durchschaut, und indem man ihnen glauben machte, daß unsere II. Armee von ihrer Stellung bei Neisse direkt auf Dmütz vorrücken würde, suchte man die östr. Befehlshaber irre zu leiten; in wiefern dieses gelungen, werden wir später sehen. — Inzwischen hatte man die Zoll- und Steuerkassen aus Mittelwalde nach Glatz gebracht, die Postverbindungen nach den östr. Orten aufgehoben, das Gymnasium und die Schulen wurden geschlossen. Sehr schlimm sah es mit den Badeorten in der Grafschaft aus: die wenigen bereits angelangten Curgäste reisten bis auf einzelne Personen ab, sodaß diese Orte noch vor Beginn des Krieges nachtheilige Verluste erlitten. Daß die östr. Cavalleriepatrouillen immer dreister die Grenze verletzten, wurde häufiger. In Reinerz kam der Fall vor, daß man ein Fanal zu zeitig anzündete, wobei der Ruf „die Destrreicher kommen!“ die Bewohner in Furcht und Schrecken setzte; das schwache Commando von 40 Mann, welches daselbst stand, marschirte in der Richtung auf Rüders ab, kehrte aber von dem falschen Lärm überzeugt bald wieder zurück. Auch an der Straße von Spiegitz nach Wilhelmsthal waren Recognoscirungspatrouillen erschienen; durch diese Redereien wurde die Unruhe und Sorge der Bevölkerung der Grafschaft außerordentlich vermehrt, die Unsicherheit steigerte sich im Laufe der Woche, weil außer den kleinen Detachements, die den Vorpostendienst der Festung Glatz zu versehen hatten, die Grafschaft ohne allen militärischen Schutz war und diese, das wußte man, im Fall eines Angriffs oder auch nur eines Vormarsches sich in die Festung zurückziehen würden. — In Glatz wurde am 25. Juni der Belagerungszustand erklärt und ward erst am 3. September wieder aufgehoben. Das landrätthliche Amt kam nach Gabersdorf.

Die Holzkirche zu Lugnian in Oberschlesien.

(Vergl. das vorige Heft.)

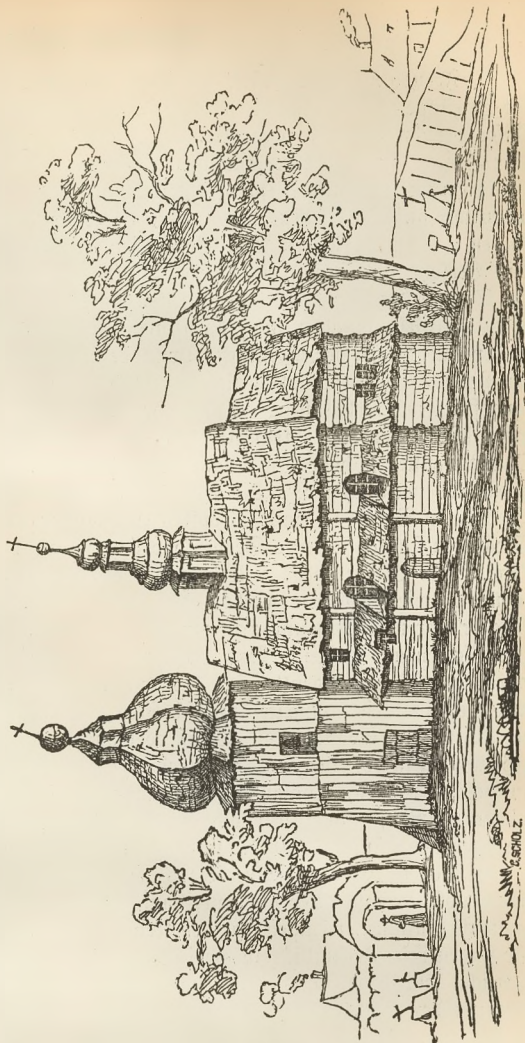
Die Architekten sind darüber einig, daß die alten Holzkirchen Oberschlesiens im Vergleich mit jenen altnordischen Scandinaviens nähere Beachtung verdienen, welche ihnen bereits Oberst v. Schatzberg, der Baumeister der verstorbenen Herzogin Dorothea von Sagan zuwandte und nach ihm Andere erwiesen haben, wie eine begeisterte Schilderung der St. Anna-Kirche bei Rosenberg in der Schl. Ztg. zeigte. Diese Holzkirchen sind in der Regel höchst malerisch gelegen, von kräftigen Kirchhofslinden oder Eichen überschattet und wenn es anging an Hügeln, welche von einer Seite durch Gewässer gedeckt werden, errichtet. Denn vor Alters wurde bei ihrer Anlage auch öfters auf feindliche Ueberfälle gerechnet. Man unterscheidet Bravourstücke der ehemaligen Zimmermannskunst, die mit einer gewissen Opulenz und Originalität ausgeführt worden, von jenen landesüblichen Bauten, welche nur dem Bedürfnisse genügen sollten. Alle aber tragen einen gemeinsamen Charakter, der sie eben als slavische Bauten kennzeichnet. Auch die Kirche von Lugnian, Kreis Oppeln, gehört zu den seltsamen Erzeugnissen dieser Art. Ungeachtet ihrer Aermlichkeit konnte sie doch den gewohnten Dachreiter nicht entbehren. Sie ist unstreitig die banfälligste im ganzen Oppelner Departement, wie uns die Königliche Regierung gern zugeben wird. Unsere Abbildung verstärkt diese Ueberzeugung. Die Decemberstürme von 1868 und 1869 haben den Bau übel zugerichtet. Vormalß zum Kirchspiel Zellowa gehörig, vermachte die Gemeinde Lugnian nicht länger ohne eigenen Geistlichen zu verbleiben, da sie im Winter den meilenweiten Weg zur Mutterkirche nicht mehr prästirte; im Jahre 1859 sorgte der Herr Fürstbischoff Dr. Heinrich Förster für Anstellung eines Lokalisten daselbst, welchem die Insassen, von der Patronatsbehörde verlassen, die nothwendigen Pfarrgebäude und die Dotation aus eigenen Mitteln er-

richteten. Bis 1810 waren sie dem Kloster der Prämonstratenserinnen zu Czarnowanz zinsbar. Herzog Wladislaus, der Sohn Kasimirs von Oppeln, bestimmte 1260 in Ratibor zu Gunsten des von der Herzogin Ludmilla gestifteten Klosters Czarnowanz, ursprünglich in Rybnik errichtet, daß zum Unterhalte des „ewigen Lichts“ vor dem Allerheiligsten in dasiger Stiftskirche, die polnisch Busedom, d. i. „Gotteshaus“ genannt wurde, jährlich zehn Stein Wachs auf Kerzen aus den Wäldern von (Rubnann) Luginian, zur Kastellanei Oppeln gehörig, gesichert bleiben sollten. Zeugen der Verfügung waren der altherrwürdige Bischof Thomas I. von Breslau, welcher den ganzen Mongoleneinfall überstanden, Bischof Wilhelm von Lebus, die Obern des Dominikanerklosters und mehrere Hofbeamte. Am 5. Febr. 1309 traf Herzog Boleslaus auf seiner Burg zu Oppeln im Interesse des Klosters Czarnowanz sehr genaue Grenzbestimmungen über die Zinswälder etc., worunter auch jene von Luginian wieder abgemessen wurden¹⁾. So dienten diese Klosterunterthanen mit mäßiger Verpflichtung bereits dem „Gotteshause“ der Prämonstratenserinnen bis 1633 an 324 Jahre unverdrossen, als sie während des 30jährigen Krieges in jenen sonst so gesunden Gegenden die Pest überfiel, die im übrigen Europa ein Drittel der Menschheit hinwegraffte. Die Einwohner von Luginian beschloßen in dieser Schreckenszeit dennoch, eine eigene Kirche von Holz zu erbauen, wie wir sie vor uns haben, um darin der Andacht zum heil. Rochus obliegen zu können.

Ob sie dabei von der Priorin in Czarnowanz unterstützt worden, ist nicht erwiesen und jetzt gleichgültig; sie hatten jedenfalls schon damals das dringende Bedürfnis, ein Gotteshaus am Orte zu besitzen, und sorgten für dessen Ausattung. Ein Brandunglück zerstörte den Bau, den die Einwohner während einer neuen Sterblichkeit 1682 zufolge eines Gelöbnisses nochmals herstellten. So bezeugte der Archidiacon von Oppeln, der 1697 sie anlässlich der Visitation in Jellowa besuchte.

Unsere Abbildung, welche zu dem Zwecke entstand, den armen Luginianern bei ihrem Kirchenbau Wohlthäter zu erwecken, hat im Schl. Kirchenblatt und im Josephsblatt von Dr. Ludwig Lang in München bereits vielseitige Theilnahme für denselben wachgerufen. Möchten auch diese Zeilen dem Unternehmen förderlich sein! Dem Charakter der waldigen Umgebung entsprechend ist ein einfacher gothischer Backsteinbau für 2500 Seelen im Anschlage.

Knoblich.



¹⁾ Wattenbach, Cod. dipl. Sil. I. p. 7, 21. Urkunden des Klosters Czarnowanz.

Aus dem Jahre 1813.

Freude und Stolz ist's, zu sehen, wie unsre Gaben strömen für die Verwundeten, für die Zurückgelassenen, für die marschirenden und kämpfenden Truppen. Im dem allgemeinen Eifer verschwinden die wenigen Mißwilligen und Kargen, welche ihre Hände schließen und ihre Herzen an dem vaterländischen Opferbrande nicht aufthauen lassen. Aber — überschäken wir uns nicht! Zur größten Demuth bei Alledem fürwahr werden wir niedergebeugt, wenn wir auf Das sehen, was unsere Väter thaten, auf die Umstände, unter denen sie es thaten. Damals waren keine Capitalien, keine Sparpfennige aufgesammelt, damals war kein Verkehr und Handel in einiger Blüthe über des Lebens gewöhnliche Nothdurft hinaus, die Ströme des Erwerbs lagen trocken und den Handel hatte die Continentsperre ruiniert. Statt in Geld bezahlte man die Zinsen, Coupons, Gehalte und Lieferungen mit Bons und Scheinen. Dazu der moralische Druck der Fremdherrschaft, die Entmuthigung seit dem Zusammensturze des Staats, die Ruhelosigkeit aller vom Bonaparte fort und fort kopfüber umgestürzten Verhältnisse. Aufgezehrt war Alles: Raub und Plünderung, und, wo sie nicht hinreichten, die Requisitionen, die unverschämten, übermüthigen Ausraubereien der Quartiergäste, je höher im Range, desto brutaler, die riesigen napoleonischen Contributionen hatten es verschlungen. Die französischen Marschälle und Prinzen badeten sich in Wein (Jerome in Breslau!) und schröpften Communen und Einzelne, und ihre bundsgenössischen Creaturen stahlen silberne Service wo sie noch welche fanden (Fürst Brede!). Das war die Lage unsrer Eltern 1813. Und nicht besaß der Staat die Mittel, das Heer stattlich auszurüsten, wie es heut dasteht, denn er war ebenso zerschunden und geplündert wie seine Bürger; er war klein und arm geworden. Das Volk mußte zu einem großen Theile das Heer kleiden und rüsten. Das war die allgemeine Freiwilligen=That: Jeder und Jede ward zum „Freiwilligen“, nicht bloß die sich die Lenden gürteten und mit hinauszo gen, nein Alle die für diese sammelten und schafften. O, diese Gaben haben den Werth des Scherfleins der Wittve im Evangelium! Es ist edel und schön, zu geben, wenn man hat; aber wahrlich, größer noch ist es, zu geben, wenn man selbst entbehrt. Nur ein Beispiel möge hier zeigen, an welchen kleinen, mühsamen Fäden man die großen Summen zusammenspann, die da mitwirken mußten, unser Heer bis an den Rhein zu bringen, bis in's fremde Land, durch die Grenzen arggefinnter Napoleonisten, widerwilliger neuer Bundesgenossen hindurch.

Hier in Breslau gaben die Professoren Büsching und v. d. Hagen die alte, von ihm selbst verfaßte Lebensbeschreibung des Ritters Götz von Berlichingen heraus, damit zugleich deutschen, kernigen, tapfern Keim wecken zu helfen und aus dem Ertrage eine Beisteuer für studentische Freiwillige zu gewinnen. Der Buchdrucker Barth leistete den Druck unentgeltlich. Mühevoll und zum Theil geheim mußten die Subscriptionslisten schriftlich durch Freunde der Sache in Umlauf gesetzt werden, weit über die Provinz hinaus. Unterzeichner in den von Napoleon noch gefesselten Ländern, z. B. in Bittau, in Altenburg, durften sich erst zu nennen wagen, nachdem die Franzosen hinausgeschlagen waren. Dennoch erlebte das Buch noch in demselben Jahre 3 Auflagen. Manchen bekannten Namen lesen wir in der Subscribentenliste. — Nun war das Geld theilweise einkassirt, theilweise wenigstens in Aussicht. Wie ward es verwendet? Da lesen wir:

Büsching erhielt 143 Thlr., welche folgendergestalt verwandt worden, laut Quittungen: „dem Jäger Billerbeck im ospr. Grenadierbataillon zu einer Büchse 20 Thlr. An Herrn Commiss.-R. Heun (Schriftstellername: Clauen; stand in Breslau an der Spitze der Freiwill.-Sammmlungen) für die Freiwilligen den 24. März 1813 20 Thlr. An Ebendens. den 1. April 20 Thlr. An den Herrn Pred. Wunster für einen Freiwilligen den 22. April und 7. Mai zusammen 16 Thlr. Für 2 Schoß Hemden für die Freiwill. den 23. April 24 Thlr. Davon haben folgende freiwill. Jäger Hemden erhalten: (folgen 22 Namen, bei dem einen mit dem Bemerkten: 2mal, einmal nach der Schlacht am 2. Mai [Klitz] und dann nach der Schlacht an der Katzbach). Wölle zu Socken 8 Thlr. Davon haben erhalten die freiwill. Jäger (folgen 9 Namen). Die Anfertigung dieser Hemden und Strümpfe haben zum größten Theile die Fr. Major v. Kerfow, Fr. Consistorialr. Wunster und Fr. Feldpred. Wunster glütigst übernommen und ausgeführt. Einige Hemden und Socken, welche noch vorhanden sind, werden noch ausgetheilt werden, sobald sich bedürftige Studirende (d. i. Freiwillige) finden. An den Jäger Valenti im Brandenb. Rür.-Reg. 3 Thlr. An den Herrn Propst Rahn für die in dem Krankenhause befindlichen

Studirenden den 9. Septbr. 10 Thlr.; abermals 15. Septbr. 6 Thlr.; wiederum 1 Octbr. 12 Thlr. Summa 139 Thlr. Demnach sind noch 4 Thlr. Courant zu verwenden. — v. d. Hagen nahm ein 143 Thlr. und gab aus: An den Herrn Commiss.-R. Heun 21 Thlr. Den 25. März an den Herrn Maj. v. Petersdorf für die Köhrow'sche Freischaar 25 Thlr. Den 29. März an den Freiwill. bei der Garde R. Ebging, zur Ausrüstung 25 Thlr. Den 10. August an den Herrn Rent. Billerbeck für die Freiwill. Aug. Arndt und R. Berger u. a. 8 Thlr. Den 27. Mai und im Septbr. an die Freiwill. F. Behnert und R. Beimert zur Herstellung zusammen 16 Thlr. Im Septbr. an den freiwill. Jäger W. Döllich zur Ausrüstung 25 Thlr. Den 11. Octbr. an den Freiwill. Ludw. Holster bei der Reserve zur neuen Ausrüstung 20 Thlr. Herrn Reg.-R. v. Naumer für einen Freiwill. 2 Thlr. Zusammen 142 Thlr., bleibt also noch 1 Thlr. Bestand.“ — Außerdem wird berichtet, daß 56 Thlr. nach Königsberg zur Ausrüstung für dortige Studirende an Geh. Archiv-Dir. Hennig, 37 Thlr. an Prof. Krug nach Leipzig gesendet worden „für die studirenden Sachsen, die in das Banner der freiwill. Sachsen treten und eine Unterstützung brauchen.“ —

„So waren wir, sagt die Vorrede, da alles reiner Gewinn für die freiwill. Studirenden war, die den vaterländischen Fahnen zueilten, im Stande, eine nicht unbedeutende Einnahme zu machen.“ Die Herausgeber zahlten jeder selber sein Exemplar; Büsching, der ärmere, sogar zwei.¹⁾ Fürwahr, es ist rührend, zu sehen, mit welchem Ameisenfleiß damals das Vaterland wieder aufgebaut worden ist!

De.

In das Riesengebirge.

5. Der Koppentplan. Der Riesengrund mit dem Teufelsgärtchen.

Steigt man hinter der Hampelbaude auf dem breiten und sehr betretenen Wege aufwärts, so gelangt man in $\frac{3}{4}$ Stunden zur Riesenbaude, von der man den 4315 F. hoch gelegenen Koppentplan übersehen kann; derselbe wird im Osten von der Koppe, im Süden vom Riesengrund und dem Brunnenberg, im Westen vom Ziegenrücken und im Norden vom Zahnberg und den Abhängen der Teiche begrenzt.

Der Koppentplan, aus höheren trockenen und niederen sumpfigen Theilen bestehend, ist fast durchweg mit Knieholz bewachsen; seine Flora ist dem, welcher der Elbwiese nähere Aufmerksamkeit geschenkt hat, keine neue. Ich lasse daher unten²⁾ kurz die Namen der Pflanzen folgen, die auf dem Koppentplan bemerkenswerth erscheinen.

Doch nun hinab in jenen Grund, der mit Recht den Namen Riesengrund führt! Die Koppe und der Brunnenberg begrenzen ihn und jäh, oft 2000 Fuß tiefe Felswände schließen die schaurigen Tiefen.

„Die Alpen“, sagt ein geistreicher Geograph unserer Tage, „sind ein Drama, d. h. sie machen den Eindruck einer Handlung, den ihre ewig gleiche Stirn nicht verwischt, so lange man sie auch anblicken mag; der Schwarzwald ist das kleine Epos, die Ballade, die Romanze; der Thüringerwald gleicht dem Volksliede, das in einfacher Fassung viel tiefen Sinn birgt; — das Riesengebirge ist eine Epopöe.“ Und in der That! es liegt in dem Character des Riesengebirgs etwas Ritterliches! Wer die Kammfläche dieses Gebirges durchwandert, wer besonders die schauerlichen Tiefen des Riesengrunds in seiner ganzen colossalen Großartigkeit und in seiner schauerlichen Erhabenheit genau betrachtet, wird diesen Gedanken bestätigt finden. — Ich bezweifle sehr, daß nur das eitle Verlangen, ein mal hoch über dem alltäglichen Treiben der Menschen zu stehen, daß nur der Wunsch: aus Anschauung über

¹⁾ Der opfermuthige Büsching war es auch, der 1823 die zum Abbruch verkaufte Kynsburg, eine landschaftliche Perle unsres Schlesiens, durch raschen Entschluß aus seinem eigenen, sehr bescheidenen Vermögen rettete und restaurirte.

²⁾ Hieracium alpinum L. et H. nigrescens Willd., Pulsatilla alpina Delarb., Carex rigida Good., C. limosa L., C. irrigua Sm., C. atrata L., Scirpus caespitosus L., Eriophorum alpinum L. et E. vaginatum L., Aina flexuosa L., Geum montanum L., Potentilla aurea L., Pedicularis sudetica Willd., Bartschia alpina L., Sweetia perennis L., Melandrium rubrum P. M. E., Polygonum bistorta L., Trientalis europaea L., Vaccinium uliginosum L., Lycopodium alpinum L. et L., Selago L. und Poa annua L. b., supina.

„das Riesengebirge mitreden zu können“, die vielen Tausende von Touristen alljährlich ins Gebirge lockt. Ich möchte vielmehr die wahre Anziehungskraft des Riesengebirgs nur in dem mächtigen Reize suchen, den der Gang zur Einsamkeit und Stille gewährt im Verein mit jenem mystischen Zauber, welchen die Natur in ihrer Urwüchsigkeit ausübt. Und wenn ich mich nicht irrte, wenn dieser Gedanke Sympathien bei den Leserinnen und Lesern dieses Blattes findet, dann weiß ich keinen andern Ort des Gebirges zu nennen, der mit der Großartigkeit und Einsamkeit des Riesengrunds in die Schranken treten könnte. Hier in dem chaotischen Gewirre der Felsstrümmermassen, unter dem Brausen des Lupafalls stört den in seiner Urwüchsigkeit vorhandenen Naturgenuß kein lärmender Touristenhaufe, kein Pascher oder Grenzzäger, kein bettelnder Krüppel, auch kein Baudenbewohner, der für das Aufziehen der Schleusen des Wasserfalls sein Viergrofchenstück erwartet.

Wer mit Vorsicht in den Riesengrund (entweder von den Gehängen zwischen der Riesenbaude und dem Brunnenberge oder auch von dem vorzüglichsten, nach dem böhmischen Dorfe Aupa führenden Wege etwa in der Mitte desselben) hinabsteigt, wird sich sicher diesen Genuß verschaffen.

Ich kann mich nach den bisherigen Schilderungen in Betreff der Vegetation kurz fassen. Man findet hier viele von den Pflanzen, welche im letzten Artikel bei Besteigung der westlichen Wand des kleinen Teichs genannt wurden. Die Abhänge des Brunnenbergs sind besonders durch üppige Exemplare der schwarzen und der sehr seltenen lockerblüthigen Segge (*Carex atrata* L. et *C. sparsiflora* Steudel), des sibirischen Schnittlauchs (*Allium sibiricum* Willd.), des Berg-Nelkenwurz (*Geum montanum* L.), der europäischen Trollblume (*Trollius europaeus* L.), des krausen Kollfarn (*Allosorus crispus* Bernh.) und der wimperzähni gen Selaginelle (*Selaginella spinulosa* Alex. Br.) ausgezeichnet. Am untern Laufe des Schneegrabens (am Brunnenberge) wächst die zweifarbig e Weide (*Salix phylicifolia* L.), noch tiefer unten der scharfe und gelappte Schildfarn (*Aspidium Lonchitis* Sw. et *A. lobatum* Sw.), die Felsensagine (*Sagina saxatilis* Wimmer) und Haller's Gänsekresse (*Arabis Halleri* L.). In dem Grunde ist die ursprüngliche Vegetation durch Anbau und Wiesenkultur verdrängt.

Die mit Felsgetrümmer überschütteten Wände, welche oberhalb des alten Arsenikbergwerks¹⁾ emporsteigen, werden außer den beiden zuletzt genannten Pflanzen noch von der unserer rundblättrigen Glockenblume ähnlichen *Campanula pusilla* Haenke, dem blaßgelben Fingerhut (*Digitalis ambigua* Murr.), langblättrigen Hasenöhrrchen (*Bupleurum longifolium* L.) und gegenblättrigen Steinbrech (*Saxifraga oppositifolia* L.) bewohnt.

An der Brücke in der Nähe des Arsenikwerks bemerkte ich zu wiederholten Malen eine interessante Varietät des zerbrechlichen Blasenfarns (*Cystopteris fragilis* Bernh., h. *acutiloba* Baenitz) mit scharf zugespitzten Fiederchen. Tiefer unten in Aupa bedeckt das großblühende gelbe Veilchen (*Viola lutea* Sm.) eine Wiesenfläche. Eine Varietät des Feld-Quendel (*Thymus Serpyllum* L., h. *pulegioides* Lang) ist überall häufig.

Die Häuser des Dorfes Groß-Aupa reichen fast bis zum Arsenikbergwerk; hier engagierten wir einen Führer, der uns nach dem Teufelsgärtchen (Rübezahls Lustgarten) bringen sollte; dasselbe liegt an der jäh abfallenden Wand des Brunnenbergs oder Steinbodens, zwischen Felsen eingengt. Wer den Strapazen einer 6—8 stündigen sehr beschwerlichen und zuweilen gefährlichen Gebirgstour nicht gewachsen ist, wird wohl thun, das Teufelsgärtchen unberührt zu lassen. Ebenso dürfte für diese Tour als erste Bedingung trockenes Wetter gelten. Zuerst über wildes, vom letzten Frühjahrswasser niedergestürzte Felsgeröll kletternd, — zwischen dem nur wahrer Eisenhut und blaßgelber Fingerhut, die einzigen Reste einer vielleicht schönen und bunten Flora, ihr Fortkommen finden, steigt man bald weiter über schroffe Grate oder zwingt sich durch Felspalten oder benützt die helfende Hand des Führers, um sicher die Höhe eines Felsens zu erreichen. Ver-

¹⁾ Im Glimmerschiefer, der die ganze Südseite des Gebirgs kennzeichnet, liegen Kalklager, welche Arsenikflöz und Kupferflöz führen, und die von Zeit zu Zeit abgebaut werden.

einzelte Exemplare der haarhalmigen Segge (*Carex capillaris* L.) und der Frühlings-Alsine (*Alsine verna* Bartl.), — wahrscheinlich von der Höhe niedergepült, — sind die sichern Zeichen, daß man sich der Stelle nähert, auf welcher die seltensten Pflanzen des ganzen Gebirgs auf sehr beschränktem Raume zusammengedrängt wachsen; auch die an andern Orten seltenen Gebüsch der Gebirgs-Rose (*Rosa alpina* L.) sind hier häufig. In $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ Stunden kann man das in botanischer Beziehung berühmte Teufelsgärtchen erreicht haben.

Es liegt nicht in meiner Absicht, hier noch ein Mal sämtliche Gebirgspflanzen, welche das Teufelsgärtchen bewohnen, aufzuzählen. Botanikern (dem nur solche dürften dasselbe besteigen) werde ich hoffentlich Genüge leisten, wenn ich an diesem Orte nur die vorzüglichsten Pflanzen nenne: *Carex capillaris* L., *Alsine verna* Bartl., *Saxifraga oppositifolia* L., *Empetrum nigrum* L., *Campanula rotundifolia* L., b. *Scheuchzeri* Vill., *Cardamine resedifolia* L., *Sagina saxatilis* Wimmer, *Festuca varia* Haenke, *Hedysarum obscurum* L., *Pirus Chamaespilus* DC., *Dianthus Wimmeri* Wich., *Scabiosa lucida* Vill., *Selaginella spinulosa* Al. Br., *Botrychium Lunaria* L., *Asplenium viride* Huds., *Allosorus crispus* Bernh. und auch die *Parnassia palustris* L. unserer Wiesen.

Wir verließen das Teufelsgärtchen, um uns durch dichtes Knieholzgebüsch hinauf nach der Spitze des Brunnenberges hindurch zu arbeiten.

6. Die Schneefoppe.

Die Schneefoppe, dieser 4933 F.¹⁾ hohe Riese Norddeutschlands, ragt, wenn man sich derselben von Norden (also der Hampelbaude) nähert, als ein 900 F. hoher Keel über die Umgebung empor. Der Nordabhang ist mit lauter Trümmergesteinen überschüttet; nur hin und wieder leuchtet zwischen denselben das Grün der Knieholzgebüsch oder der Rasen des schlaffen Rispengras (*Poa laxa* Haenke) hervor. Von der Südseite gewährt die Schneefoppe aus dem tiefen Riesengrunde einen noch imposanteren Anblick! Hier tritt der feste Glimmerchieferkern des Berges selbst in zusammenhängenden und gruppenweise emporstrebenden Felsenmassen zu Tage, zwischen denen nur spärliche Rasenflecke zerstreut liegen und tiefe Wasserrisse zur Tiefe ziehen, zur Zeit der Regengüsse von Cascaden erfüllt. Von der Westseite hängt der Koppenkegel mit dem Koppenplane nur durch einen schmalen Grat zusammen, welcher die Melzergrube (im Norden) von dem Riesengrund (im Süden) trennt. Ueber diesen Rücken steigt man auf einem sehr bequemen Zickzackweg — vom Koppenwirth Sommer angelegt — die Höhe hinan. Vereinzelte Exemplare der eigentlichen Koppenflora (*Luzula spicata* DC., *Sedum rubens* Haenke) haben sich auf den Mauern, welche den Weg begrenzen, angesiedelt. Die Beilchenflechte oder Beilchenalge (*Chroolepus Jolithus*, s. „Aus der Heimath“ 1861) überzieht mit rostrothem Schimmer alle Steine und ist am Fuße der Koppe, wie auch die Korallenflechte (*Cladonia bellidiflora* Ach.), in kleinen Schachteln käuflich zu haben.

Der Gipfel der Koppe beherbergt außer dem maßliebenähnlichen Ehrenpreis (*Veronica bellidiodides* L.) keine Pflanze, die nicht an irgend einer andern Stelle des Gebirgs schon Platz gefunden hätte. Besonders schön gedeiht hier die dreispaltige Simse (*Juncus trifidus* L.) und ist in großer Menge vorhanden; den so eben erwähnten Ehrenpreis, oft schon für die Koppe verschollen geglaubt, habe ich stets, wenn auch weniger auf dem Gipfel als an den Abhängen nach dem Riesengrunde in vielen Exemplaren gesehen. Das schlaffe Rispengras bekleidet die Felsritzen und das Alpen-Habichtskraut (*Hieracium alpinum* L.) wie auch das Gebirgs-Lischgras (*Phleum alpinum* L.), die Rasen-Schmiere (*Aira caespitosa* L., b. *aurea* Wimmer), das Felsen-Straußgras (*Agrostis rupestris* Vill.), der Schaf-Schwingel (*Festuca ovina* L., b. *alpina* Gaud.), das gemeine Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum* L.), die schwarze Segge (*Carex atrata* L.), die ährige u. Sudeten-Hainjuncus (*Luzula spicata* DC. et L. *sudetica* Willd.), der Teufelsbart (*Pulsatilla alpina* Delarb.), der gemeine Frauenmantel (Alche-

¹⁾ Nach Sadebecks neuesten Berechnungen.

milla vulgaris L.), das goldgelbe Fingerkraut (*Potentilla aurea* L.), die Goldruth (Solidago Virga aurea L., b. alpestris), das niedrige Ruhrkraut (*Gnaphalium supinum* L.) und die röthliche Fetthenne (*Sedum rubens* Haenke) sind überall häufig. Das Berg-Hühnlein (*Anemone narcissiflora* L.), der kleine Himmelschlüssel (*Primula minima* L.) und die Berg-Nelkenwurz (*Geum montanum* L.) blühen noch im Juli zwischen Felsrizen an den Abhängen.

Auf dem Gipfel der Koppe steht eine Kapelle des heil. Laurentius (durch die Grafen Schaffgotisch von 1668—1681 erbaut) und das sogenannte Koppenhaus. Zu Vezterem findet der Reisende zu jeder Zeit der Reise-Saison vorzügliche Aufnahme. Es brannte 1857 nieder, wurde von Sommer 1858 wieder mit allem nur möglichen Comfort aufgebaut, brannte am 16. April 1862 abermals ab, ist aber gleichfalls wieder hergestellt und ein ihm zur Nachbarschaft auf östr. Seite durch den Grenzbaudenwirth Blaschke errichtetes zweites Hospiz ist dies Jahr ebenfalls in Sommers Besitz übergegangen.

Wer das Riesengebirge bereist, er sei Tourist oder Botaniker, wird sicher nicht verfehlen, die Koppe zu besteigen; wer jedoch als ein vollendeter Aussichts-Schwärmer meint, von hier Schöneres als von niederen Stellen des Gebirges zu sehen, wird in den meisten Fällen unbefriedigt von dannen ziehen müssen. Im günstigsten Augenblicke ist Das, was sich dem Auge darbietet, ein Gewirr und Gewimmel von Bergen, dazwischen liegenden Städten, Ortschaften, Seen, Teichen, Flüssen, die in einer und derselben Ansicht sich darstellen, welche von der gewöhnlichen, uns bekannten eben so abweichend ist, als sich der gewöhnliche Maasstab in Beurtheilung der Größe, des Werthes und der Würde dieser Gegenstände dabei verliert und aufhebt. Die Berge werden ziemlich alle zu gleich unbedeutenden Hügelchen, die Städte, Ortschaften behalten fast keine andere Größe und Gestalt als diejenige, welche den Städten und Häuschen zukommt, die Kinder im Spiele aufsetzen. Schöner noch ist die Aussicht, wenn nach Sonnenaufgang die weißen Nebelmassen aus dem Thale aufsteigen und zusammenfließen um sich später aufzulösen — oder wenn gegen Abend das Gebirge mit rosigem oder violettem Duft überschüttet erscheint. Aber wie oft hat man eine solche Aussicht mit Sonnen-Auf- oder Untergang? Die nachstehende Tabelle giebt hierauf die beste Antwort!

Beobachtungen über die Sonnen-Auf- und Untergänge auf der Schneekoppe.¹⁾

(Die Erscheinungen der Sonnen-Auf und Untergänge sind von dem Beobachter Siebenhaar je nach ihrer mehr oder minder günstigen Sichtbarkeit in drei Klassen getheilt und mit „schön“, „ziemlich“ und „schlecht“ bezeichnet und hiernach gezählt. In der Regel umfassen diese Beobachtungen die Monate: Mai, Juni, Juli, August, September und October.)

Aufgänge	1824	1825	1827	1828	1829	1830	1831	1832	1833	1834	Mittel
schön	8	15	28	23	27	27	11	30	16	21	21
ziemlich . .	11	7	41	28	23	35	19	37	47	8	26
schlecht . . .	36	20	66	96	90	65	42	76	78	15	58
Untergänge											
schön	9	5	21	11	18	14	2	20	13	15	13
ziemlich . .	15	16	37	36	29	36	13	23	30	10	25
schlecht . . .	32	20	77	100	93	87	57	100	98	19	68

Und so scheiden wir vom Riesengebirge, entweder unsern Weg über die gemüthlichen Grenzbauden nehmend oder direct über die Hampelbaude nach Warmbrunn und Hirschberg zurückkehrend. — Zum Schlusse sei mir noch ein Wort, gewissermaßen ein Resumé über das Dagewesene gestattet!

¹⁾ S. „Grundzüge der schles. Klimatologie“ von Dr. J. G. Galle. Breslau, Josef May & Comp.

Aus dem Liederstabe von 1866.

In den Jahren 1866/67 haben wir eine Zahl von den Zeitereignissen geborner Dichtungen mitgetheilt, größtentheils solche, die naturwüchsig im Volke und im Felde entstanden und gesungen worden sind. Die Reihe dieser Mittheilungen wurde im Laufe der Zeit durch andere Stoffe abgebrochen, ohne daß unsere Sammlung bereits erschöpft gewesen wäre. Nun, die hohen und sinnverwandten Tage, welche wir erleben, eine Fortsetzung nur von jenen, wecken die kaum mit Rasen überwachsenen Erinnerungen wieder und rufen uns an, in unsere 1866er Mappe zurückzugreifen und noch Manchem daraus zu größerer Dauer und weiterem Bekanntwerden durch Abdruck an dieser Stelle zu verhelfen.

Das Erste, das wir heut bringen, ist zwar nicht Volkslied im strengen Sinne, nicht aus dem Volksmunde selbst hervorgegangen, sondern Dichtung eines Lehrers für seine Schüler; aber es trifft den wahren Volkston so glücklich, daß wir ihm wol die Stelle einräumen dürfen. Nr. 2 im Gegentheile ist unmittelbares Straßenproduct: die Strophen wurden am Sommersonntage 1867 von einigen Knaben, die in einzelnen Häusern der Ohlauerstraße die bekannten „Sommerlieder“ ableierten, mitgesungen und zwar nach der Melodie: „Was kommt dort von der Höh'?“ Der Kaufmann G. Wolff („Grundmann success.“) gab den reichlich beschenkten Jungen ein Stück Papier und ließ sich die Verse aufschreiben, was sie sehr bereitwillig, freilich nicht sehr orthographisch, auch alsbald thaten.

Ob die Nrn. 3—6 sämmtlich, oder nur deren letzte von dem darunter genannten Jäger verfaßt sind, wissen wir nicht zu sagen; unser Gölritzer Einsender war anonym und somit nicht zu befragen. Wir besitzen außerdem noch ein ganzes geschriebenes Liederbuch von einem Füsilier, ein Friedenslied für das die geeignete Stunde zum Abdruck ja auch schlagen wird, und noch ein paar böhmische Spott- und Schmählieder gegen die Preußen, wie wir deren bereits mitgetheilt; die vorliegenden sind in deutscher Sprache (das eine augenscheinlich Uebersetzung aus dem Tschechischen) gedruckt im Jahre „1867“! Sie reden von unsern Leuten ungefähr in denselben Tönen, d. h. Dummheiten, wie gegenwärtig die preußenfresserische Franzosenpresse.

Sollte hier und da einer unserer Leser noch im Besitze einschlägigen Materiales sein, der wolle uns dasselbe freundlichst zukommen lassen!

De.

1. Soldatentod.

Bei Trautenau im Felde
Da liegt ein Preußensohn.
Die Brust ist ihm zerstoßen,
Sein Blut ins Gras geflossen;
Längst sank die Sonne schon.
Ihm brennt die Todeswunde;
Das wack're Herz schlägt matt.
„O Gott, im Himmel ferne,
Wie stirb' ich, ach so gerne,
Hätt' Gablenz nicht die Stadt!
„Ihr goldnen Sterne droben,
Grüßt mir mein Heimathland!
Strahlt Frieden meinen Lieben,
Die — fern von mir — geblieben
Am grünen Ostseestrand!“

Es schweigen die Kanonen;
Der Tod ist heute satt.
„Wo sind sie denn — die Preußen — ?
Es jubeln ja die Weizen,
Da drinnen in der Stadt!“ — —
„Was schmettern die Trompeten
Wenn's kaum gedämmert hat?“
„Hurrah! die Garden kommen;
Das Feld wird neu genommen,
Und Gablenz — räumt die Stadt.“
„O Gott, nun will ich sterben;
Jetzt, blasser Tod, komm her!“
Er rafft sich auf, zu schauen
Ins neble Morgengrauen;
Da — — schlägt sein Herz nicht mehr.

Henjel (in Ober-Wirgisdorf).

2. Neue Sommerverse.

Die Schlacht bei Königgrätz
Die haben wir mitgemacht,
Da donnerten die Kanonen,
Das hat nur so gekracht.
Mein Kamrad ist geblieben
Und jener auch blessirt,
Doch hat uns unser Commandeur
Auch immer gut geführt.
Der Benedek fürwahr

Als Feldherr wohlbekannt,
Der hat die tapfern Preußen
Ein Frühstück nur genannt.
Und als nun die Geschütze
Ihn trafen auf die Mütze,
Da schrie er so im Stillen:
Um Gottes, Gottes Willen,
Was wird der Franzel sagen?
Er wir uns noch fortjagen. —

Mitgetheilt durch Friß Herrig.

3. Preußens 5. Jäger an Oesterreichs Grenze:

Es flammt von Schlesiens Bergen,
Es dröhnt durch Schlesiens Thur.
Schau bis zum Ramm der Kiefern
Hin preußischer Truppen Spur!

Es wälzt sich Wog auf Woge
Dahin gen Böhmerland,
Schwadronen, Bataillone,
Hinauf am Boberstrand.

Auf hoher Berges Spitze,
So hin gen Oesterreich schaut,
Da steht ein Preußenjäger
Bei seiner Eisenbraut.

Schaut Schlesiens goldne Fluren,
Schaut Böhmens wilden Forst:
Dort hat der Aar der Zöllern,
Hier Habsburg seinen Horst.

's ruht manch ein Sohn der Marken
Und auch aus Schlesiens Gau
Nach brav durchfochtenen Schlachten
Auf ferner, fremder Au! —

Was Preußens großer Friedrich
Vom Doppelaar erzwingt,
Wird auch ein Wilhelm hüten
In wildem Zeitendrang.

Und sieh! aus dunklem Auge
Rollt eine Thräne vor,
Nimm über braune Wangen
Hinab aufs Eisenrohr

Aus dem Soldatenauge
Herab auf deutschen Gau,
Auf alte deutsche Marken,
An Schlesiens fernster Au. —

Die Thräne gilt der Heimath,
Gilt Dir, mein Mütterlein;
Du fragst nach Deinem Sohne
Und seufzt: „Allein — allein!“

Die Thräne gilt der Heimath,
Dem frommen blauen Lieb,
Die, wenn zu Gott sie betet,
Frägt, wo ihr Jäger blieb.

Die Thräne gilt der Heimath,
Gilt dir mein deutsches Land,
Dir Oesterreich, dir Preußen,
So nah', so nah' verwandt!

Der heiligen deutschen Erde,
Geweih't in heiligem Schmerz,
Weil Kugeln deutscher Röhre
Bersezen deutsches Herz.

Horch, dort aus Böhmens
Grunde

Ein dumpfes: „Werda!“ klingt,
In himmlisch deutschen Lauten
Zum Herz des Preußen dringt.

Doch willst du nicht den Frieden,
Willst, Habsburg, du den Krieg:
Auch Zöllern weiß zu fechten,
Auch Zöllern kennt den Sieg.

Und siehst du mit dem Kolben,
Ich hab ein gut Gewehr;
Und ist nicht 's Herz getroffen,
Ich weiche nimmermehr.

Und wär in Böhmens Wäldern
Für mich ein Grab bereit,
Dir Preußen noch ein Bivat,
Für dich sank ich im Streit! —

4. Preußens 5. Jäger mit dem 37. Regiment bei Nachod den 27. Juni 1866.

Es krachen bei Nachod die Schüsse,
Es wettert da Schlag auf Schlag,
Heut gilt es, lieber Steinmetz,
Heut giebt's 'nen heißen Tag!

Zum erstenmal wieder heut Preußen
Bei Nachod im blutigen Kampf!
Wild donnern wohl fünfzig Kanonen,
Die Sonne verbirgt sich im Dampf.

Wohl krachen bei Nachod die Schüsse,
Wohl schlägt sich der Preuze so gut,
Wohl sinken die Krieger des Kaisers
Vom Langblei getroffen ins Blut. —

Doch drängen sich Massen auf Massen
Herauf aus dem Thale zur Höh, —
Wild brauset's: „Es lebe der Kaiser!“ —
Wild donnernd, wie brandende See.

Doch fest, wie die Berge der Heimath,
Die machtlos der Nordwind umweht,
Das Regiment aus Westphalen
Das sieben und dreißigste steht.

Wir schworen dem König die Treue,
Und halten's ihm bis an's Grab;
Nur todt nehmt ihr dem Westphalen
Die preußischen Waffen ab. —

Und ruft ihr: Die Brüder sind ferne!
Wir hören ihr „Hurrah“ doch schon;
Westphalen, sie können wohl sterben,
Doch nehmen sie nimmer Pardon.

Und sieh', aus dem Walde zur Linken
Ein endloses Krachen sagt:
„Es kommen die schlesischen Jäger,
's kommt Litow's verwegene Jagd.“

Es tauchen die Czako's, die schwarzen,
Hervor aus dem dunkeln Grün,
Es schleudern die Büchsen die Kugeln
Daß möchten die Röhre erglühn.

Wohl stürzen die Feinde zum Sturme,
Doch reihenweis wüthet der Tod;
Sie kommen, westphälische Brüder,
Die Retter aus eurer Noth!

Horch, horch! ein endloses Ringen,
Daß ringsum die Erde erdröhnt,
Wie aus den Bergen der Heimath
Hin übers Schlachtfeld es tönt.

Es nahen die Brüder, die braven,
Sie stürzen sich wild in die Schlacht;
Und als sich die Sonne will neigen,
Der herrliche Sieg ist vollbracht!

Es krachen bei Nachod die Schüsse,
Es wettert da Schlag auf Schlag.
Hoch Schlessen, hoch Westphalen!
Vereint am blutigen Tag. —

5. Skaliz den 28. Juni 1866.

Horch! wie die Unken ächzen
Bei Skaliz tief im Moor,
Bei Nacht im halben Mondschein,
Ein schauerlicher Chor! —

Dampf stöhnend dringt das Grablied
Hinauf auf's blut'ge Land,
Das Menschenherz ergreifend
Mit eis'ger Todtenhand.

Das Menschenherz erschütternd,
Bis stumm das Knie sich beugt
Und zitternd von der Lippe
Gebet gen Himmel flengt.

Im Moorland ächzt die Unke,
Im Blachland der Soldat;
Manch wunder Kaiserkrieger,
Manch preuß'scher Kamerad.

Für Oestreich focht der eine
Und schlug sich recht und gut;
Für Preußen kühn der zweite
Mit stolzem Heldenmuth.

Und als sie beide sanken,
Getroffen tief vom Blei,
Hoch Deutschland! riefen Beide
Mit mattem Todeschrei. —

Wie wild schlug Preußens Adler
Heut seine Fänge ein
Ins Herz des Zweigekrönten,
Ins innerste Gebein, —

Daß der, der seine Flügel
Einst über Deutschland schwang,
Gar schwer verwundet blutend
Auf Skaliz's Schlachtfeld sank!

Nach alt erprobter Sitte
Focht Oestreich's braves Heer,
Herauf mit wildem Sturmelauf,
Zum Schlage das Gewehr.

Doch unsre Büchsen trugen
Jetzt Krach auf Krach den Tod;
Zur Erd' sinkt Kaisers Krieger
Ins Herzblut warm und roth. —

Und staunend ob dem Donner,
Der unsre Front undröhnt,
Heut weichen Veteranen,
An heiße Schlacht gewöhnt.

Sieh', Benedet, sie weichen,
Auf die du stolz vertraut,
Auf welche kühn Franz Joseph
Einst eine Welt gebaut.

Sie fliehen vor den Preußen,
Die Kinder du genannt;
Das Kind ringt Veteranen
Den Säbel aus der Hand.

Bei Skaliz ächzt die Unke
Ihr Grablied tief im Moor
In grauenhafter Weise,
Ein schauerlicher Chor.

Bei Skaliz, als die Sonne
Die düstern Nebel hebt,
Hoch in dem goldnen Aether
Ein schwarzer Adler schwebt!

6. Königgrätz den 3. Juli 1866.

Bei Königgrätz im Felde
Liegt todt ein Grenadier,
Der Waffenrock zerfchossen,
Mit zweier Kreuze Bier.

An Düppel mahnt das eine,
An Aßen das zu zweit,
An Oestreich und an Preußen
Vereint im wilden Streit.

Der Waffenrock zerfchossen,
Das Auge starr und todt;
Bei Königgrätz im Felde
Sieg Preußen oder Tod!

Bei Königgrätz im Felde
Ein Kaiserjäger ruht,
Am grauen Hut die Feder,
Roth triefend von dem Blut.

Zerfetzt der graue Mantel,
Da, wo das Herz ihn schlug,
Wo am schwarz-gelben Bande
Er die Medaille trug.

Medaille, die gegossen
Gar gut aus dän'schem Erz,
Drauf Wilhelm, drauf Franz Josef,
Ruht am zerfchossnen Herz.

Gar fest gepreßt die Lippe,
Gar blaß, die einst so roth;
Bei Königgrätz im Felde
Flieh Oestreich oder Tod!

Es deckt die Nacht erbarmend
Die Leichenstätte zu;
Man sucht die todtten Helden,
Will senken sie zur Ruh.

Man sucht sie allzusammen,
Man reißt da Freund und Feind,
Hier Oestreich, hier Preußen,
Im Tode eng vereint. —

Und als man find't den Jäger
Und Preußens Grenadier,
Beid' am durchschossnen Busen
Die Schleswig-Holstein-Bier;

Die Helden fest umschlungen,
Und beide Herz an Herz,
Auf marmorblassen Wangen
Des letzten Kampfes Schmerz;

Und als man find't die Beiden,
Im Tode Hand in Hand;
Stiehlt manche heiße Thräne
Sich nieder in den Sand! —

Erkann' der Preuß' den Jäger
Vielleicht aus nord'schem Land,
Schlug er vielleicht mit Jenem
Sich an dem Ostseestrand?

Erkann' ihn wohl der Jäger
Vielleicht im letzten Schmerz?
Grüß Gott dich, deutscher Bruder,
Wir sterben Herz an Herz!

Hell glänzt herauf aus Preußen
Ein herrlich Morgenroth;
Bei Königgrätz im Felde:
Flieh Oestreich oder Tod! —

Gedichtet von G. Frommelt,
Jäger der 2. Comp. 1. schles. Jäger-Bat. Nr. 5.

Das erste Jahrhundert der „Schlesischen Landschaft“

hat mit dem ihm gewidmeten Denksteine am 15. Juli c., dessen die „Jahreschronik“ näher zu erwähnen haben wird, seinen Abschluß gefunden; es ist dies das Datum, unter welchem im J. 1770 Friedrich II. das Statut der genannten Körperschaft, d. h. des Creditverbandes der schles. ritterschaftlichen Güter, vollzog. Die neue Institution diente mit raschem Erfolge ihrem nächsten Zwecke; „denn vor allen Dingen richtete sie den ungemein tief gesunkenen Credit eines durch Nationalreichthum ausgezeichneten Landes wieder auf, indem sie die Cultur des Bodens mächtig beförderte.“ Nachfolge fand sie bald in andern Provinzen des Staats und über seine Grenzen hinaus. Sie trägt aber ein so originales Gepräge der Verschmelzung mittelalterlichen Corporationslebens mit den Zügen der modernen Geldwirthschaft, daß sie einer größeren Aufmerksamkeit verdiente, als ihr bis jetzt von diesem Gesichtspunkte aus zu Theil geworden ist. Sie erscheint zugleich als eine Anticipation und Repräsentation. „Eine aufmerksame Kenntnißnahme (sagt der Gen.-Vdsch.-Syndikus Geh. Reg.-R. v. Götz in seinem Buche über die Verfassung zc. der schles. Landschaft) und eine eingehende Beschäftigung mit dem Gegenstande sind geeignet, zu den interessantesten Betrachtungen anzuregen. Vor 100 Jahren, als noch der seitdem so mächtig entwickelte Associationsgeist in tiefem Schlummer lag, finden wir in der Landschaft und in ihrer Generalgarantie bereits eine eben so großartige als überraschende Bethätigung desselben. In einer Zeit, da bei strenger Scheidung des Real- und des Personal-Credits die Rechtsverfolgung an die langwierigen Formen des gemeinrechtlichen Prozesses gebunden war, finden wir hier eine Durchbringung des Real-Credits mit dem Prinzip schnelligster und exactester Rechtsverfolgung, mit fast wechselfähiger Strenge. In einer Zeit, da die absolute Monarchie die Staaten und deren Gemeinwesen regierte und in der Regentenweisheit Friedrichs d. Gr. die höchsten Triumphe feierte, sehen wir mit Genehmigung und unter dem Beifall dieses Königes einen gesellschaftlichen Organismus mit frei gewählten Organen der Vertretung und der Verwaltung entstehen, welche ihre gesellschaftlichen Angelegenheiten selbstständig betreiben. In der Zeit der drückendsten Creditlosigkeit und mannigfachen Zerrüttungen tritt ein Creditinstitut auf, welches durch die Solidität seiner Einrichtungen sofort das allgemeine Vertrauen zu gewinnen und durch Inanspruchnahme dieses Vertrauens für die von ihm auszugehenden Werthpapiere sich die Mittel zu verschaffen weiß, der Creditnoth entgegenzutreten und zur Heilung der Wunden wirksam beizutragen, welche drei in der Provinz geführte Kriege dem Wohlstande derselben geschlagen haben. Wie viele, damals neue Ideen, die alle plötzlich verkörpert erscheinen!“

In ihrer Verfassung schloß sich die Landschaft dem alten ständischen Organismus an, und es gab Friedrich in der wesentlich von ihm selbst geschaffenen Institution den schlesischen Ständen auf dem Boden wirthschaftlichen Lebens, um welches sich in unserem heutigen Jahrhundert je mehr und mehr die sociale Neugliederung der Welt gestalten will, theilweise jene Function der Selbständigkeit und Selbstverwaltung zurück, welche er auf politischem Gebiete 30 Jahre früher bei der Huldigung zu Breslau mit autokratischer Grazie in das Land der reponirten Acten verwiesen hatte.

Wenn wir sagen, daß der schles. landschaftliche Creditverband, oder um ihn nach seiner äußerlichen Seite zu kennzeichnen, das „schles. landschaftliche Pfandbrief-Institut“ des Königs eigene Schöpfung sei, so haben wir dazu ein gutes Recht. Denn, ganz im Allgemeinen, auch die Wahl ihrer rathenden und leitenden Organe ist ja eine That der Fürsten: diese sind von der Vorsehung auf eine Warte gestellt, wo sie die Auswahl unter Tausenden frei haben. Wie sehr aber Friedrich d. Gr. in allen Kriegs- und Friedensbeziehungen des Staats selbstschaffend arbeitete, wie er oft bis in die kleinsten Details hinein selbst Auge und Hand war, ist bekannt, und wie sehr dies gerade für die schles. Landschaft der Fall, dafür denken wir an einem andern Orte einen Beleg beizubringen.

Zu den Genien, welche der große König aus den Tausenden heraus zu erkennen, zu schätzen und an ihren Platz zu stellen wußte, gehört der Graf Carmer, ursprünglich nur schlechtweg Hr. v. Carmer, zum Grafentitel erst, nach einmaliger Ablehnung und fast wider seinen Willen, bei der Erbhuldigung des zweiten Nachfolgers Friedrichs gelangt. Carmers

Leben und Wirken ist erst vor Kurzem durch Schück in dies. Bl. (Aprilheft c.) geschildert worden, auf den wir verweisen können; kaum aber bedarf es des vollen Bildes seiner staatsmännischen Wirksamkeit: schon allein der Hinblick auf Das, was er in und für Schlesien geleistet, rechtfertigt das Denkmal, welches im Schooß des landschaftlichen Collegiums zuerst angelegt, vor dem neuen hiesigen Landschaftsgebäude errichtet und am Jubeltage enthüllt worden ist. Mehrere als dieser Eine, das ist richtig, haben bei der Geburt der „Schlesischen Landschaft“ mitgewirkt, auch Suarez, auf dessen Gedenkstein die Stadt Schweidnitz stolz ist, und ein zu lange Vergessener, Bürring, welchem ebenfalls Schück zu seinem Rechte verholfen, haben Wesentliches dazu geleistet; auch zeigte sich die neue Institution nicht ohne Anknüpfung an schon Bestehendes, vielmehr besaßen bereits die Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer „lederne Briefe“, Pfandbriefe, Hypothekeninstrumente au porteur.

Die 3 schles. Kriege, der 7jährige zumal, hatten unser Heimatland in seinem Wohlstande arg zurückgebracht, Vieles war verwüstet, Viele waren verarmt, diese Zustände selbst wirkten lähmend auf die Thätigkeit; Handel, Verkehr und der wichtige Hebel für beide, der Credit, lagen darnieder. Hatte der Landwirth nicht minder und vielleicht mehr als Andere gelitten, so war gerade ihm das Wiederaufkommen schwieriger, denn die durch den Krieg veranlaßte Unpünktlichkeit in Zahlung der Hypothekenzinsen, die in Folge dessen eingetretenen vielen Sequestrationen, Subhaftationen und Concurse, die Ausfälle von Hypothekenforderungen hatten die Capitalisten dem Creditiren auf Grundstücke abgeneigt gemacht. Hypotheken wurden gekündigt, Ersatz zu finden war schwer, zumal bei dem damals für ein solches Geschäft üblichen Modus der Vermittelung, und so griff der Verfall immer weiter um sich. Dazu kam, daß nach eingetretene Friede die Getreidepreise sanken, die Ausfuhr der Wolle aber, welche einen Ersatz hätte bieten können, bei Todesstrafe verboten war. Hier wie in anderen Richtungen bedurfte es zur Wiederaufhilfe einer energischen Maßregel, und diese ward, nachdem andere, wie das Generalmuratorium, das Erwartete nicht geleistet hatten, verworfen, eben durch die Einrichtung des landschaftlichen Creditverbandes. Die Erscheinung ist interessant, daß vor nun 100 Jahren derselbe Rettungsanker ergriffen ward, auf welchen in unserer Zeit, unter ganz anderen Umständen, ein anderer Berufsstand, der des Kleingewerbes, zur Ueberwindung seiner Creditnoth und ihrer Folgen hingeführt worden ist: die Solidarität; und wenn auch schwer zu entscheiden sein möchte, ob eine Kunde von dem landschaftlichen Verbands nach England gekommen ist und dort vorbildlichen Einfluß geübt hat, so ist doch die Ähnlichkeit frappant, und alle Wesensmomente der von dort entlehnten „deutschen Genossenschaft“ sind in der 100 Jahre älteren Institution klar angedeutet.

In der „denkwürdigen königlichen Ordre vom 29. August 1769 sind mit schöpferischem Geiste die Grundlagen zu diesem System eines neuen Creditwerkes und zu dem Bildungsgesetze für den Träger desselben, die Landschaft, vorgezeichnet.“ Die Stände (die Besitzer adeliger Güter) eines jeden der Fürstenthümer, aus denen in seinem damaligen Umfange und nach seiner früheren Eintheilung und Verfassung das Land bestand, sollten unter sich, und sodann sämtliche Fürstenthümer zusammen in Verbindung treten und ein gemeinschaftliches Landes-Collegium, die nachmalige General-Landschaft-Direction, etabliren, mit der Aufgabe, Alles, was zur Erhaltung des öffentlichen Credits erforderlich, zu respiciren und nach bestem Vermögen frei und ungehindert zu betreiben. Nicht mehr der einzelne Grundbesitzer, sondern diese in solidum verbundene Gesamtheit ward als Geldsuchender und Schuldner dem Creditor haftend gegenüber gestellt; sie belieh das Gut des creditsuchenden Besitzers bis zur Hälfte des von ihr taxirten Werthes, sie setzte statt der Hypothekeninstrumente Pfandbriefe als Inhaberpapiere in Umlauf und löste sie wieder ein, sie erhielt das Recht, gegen ihren Schuldner, den Gutsbesitzer, sequestratorisch und executorisch vorzugehen. Für Deckung der Verwaltungskosten zahlte der Debitor einen kleinen Mehrbetrag über den normirten Zinsfuß; als erstes Betriebscapital, „Pfandbrief-Realisationsfonds,“ gab der König 200,000 Thaler.

Die Summe des ganzen Planes war in einer, mit höchster Wahrscheinlichkeit von Suarez verfaßten Schrift „Patriotische Gedanken über den Entwurf rc. rc.“, deren gedruckte Exemplare heutzutage zur großen literarischen Seltenheit geworden, aufs blündigste dargelegt, und auf Grund dessen gelang die Verständigung mit den Interessenten, welche

Carmer auf Kreistagen und Fürstenthumsversammlungen eifrig betrieb, so rasch, das bereits nach weniger als Jahresfrist das Gebäude fertig stand, die Wahlen vollzogen, die Organisation vollendet war. In den Tagen vom 25. Juni bis 9. Juli 1770 hielten die versammelten Vertreter der schles. Landschaften auf dem Fürstenjaale hiesigen Rathhauses ihre endgültige Berathung und Beschlußfassung, und vom 15. Juli desselben Jahres datirt mit der Unterschrift des Königs unter das landschaftliche Statut der Bestand dieser nun 100jährigen Körperschaft. Rasch traten auch die praktischen Einrichtungen in Gang; eine Ordre vom 29. Juli an die schles. Oberamtsregierungen und Justizcollegien regelte das Verfahren bei Ausfertigung von Pfandbriefen u., ein Edict vom 21. September die Geldvermittlung zwischen Geber und Nehmer durch die Landschaft, so daß bereits zu Termin Weihnachten 1770 die ersten Pfandbriefe in Umlauf gesetzt werden konnten. Carmer behielt fürs erste die gesamte Leitung in seiner Hand, die Vereidung und förmliche Constituirung der Repräsentanten fand erst 1772 statt. Zu Präsidenten waren gewählt: v. Tschirschy für Oberschlesien, Baron v. Seherr-Thoß auf Tannhausen für Mittelschlesien, Hauptmann v. Pittwitz auf Wallwitz für Niederschlesien; als die zwei ersteren abgelehnt, wurden sie durch Ober-Amts-Reg.-Rath v. Saurma und Graf Matuschka auf Pittschen ersetzt. Ein Geschäftslokal war in Scharfschen Hause auf der Pfinnorgasse (Schuhbrücke oder Altbüßergasse) gemiethet, dann ward ein Weigel'sches Haus auf der Malergasse angekauft, erst 1822 erwarb die Landschaft das nun auch zu eng gewordene und kürzlich veräußerte Gebäude am Ende der Dhlauerstraße.

Auf Carmer ist durch königliche Ernennung im J. 1780 Frhr. v. Dankelmann gefolgt, welcher das Amt verwaltete, bis 1791 der König der Landschaft die Wahl ihres Directors überließ in der eingeschränkten Form einer Präsentation von 3 Candidaten. So ward erster Generallandschaftdirector Curt Graf Haugwitz auf Krappitz; ihm folgten nach einander Philipp Gotthard Graf Schaffgotsche auf Pommendorf, Hans Carl Gottlieb Graf Sandreczky auf Manze, Joh. Wenzel Graf v. Haugwitz auf Nimkau, Graf v. Dyhrn auf Keesewitz, Fürst Hermann Hatzfeld auf Trachenberg und seit 1847 Friedrich Nicolaus Graf v. Burg-huß auf Laasan, der also seit fast einem Viertelsjahrhundert an der Spitze der Landschaft, seit fast einem halben aber in landschaftlichen Aemtern steht.

Wie nun der Credit des Gutsbesitzers in der That sich rasch hob und das Geschäft der Landschaft an Umfang stetig gewann; wie der Curs der Pfandbriefe mehr und mehr über Pari stieg und eine wiederholte Convertirung mit Zinsherabsetzung möglich ward; wie dieser Aufschwung selbst zu einer Krisis, zu einem Mißbrauch des erleichterten Credits für Güteranhäufung in einer Hand und Güterhandel führte; welche vor heutigem wirtschaftlichen Urtheile nicht immer standhaltende Maßregeln in diesen und anderen Fällen ergriffen wurden, welche Einflüsse die wechselnden Gestaltungen von Krieg und Frieden geübt — dies ins Einzelne zu verfolgen, ist hier nicht der Ort. Erwähnt aber muß werden, daß mit den sich ändernden und erweiternden Zeitbedürfnissen auch die „Landschaft“ ihre Einrichtungen stets in Rapport gesetzt hat, wenngleich bisweilen zögernd und spät. In der schweren Kriegszeit hat sie sowohl den Gutsbesitzern, wie durch Aufnahme der Domänen in ihren Verband dem Staate, und beiden Theilen durch Annahme der Kriegs-Vieferungsscheine in Zahlung große und rettende Erleichterungen gewährt. Den durch die Reallasten-Ablösung veränderten Verhältnissen im Güterwerthe schloß sie in coulanter, dabei völlig sicher gehender Weise sich an.

Die Verhältnisse des Geldmarktes hatten sich unter dem Segen des Friedenszustandes erfreulich umgestaltet, das Capital floß wieder reichlich, der Zinsfuß im Allgemeinen sank, die schles. Landschaft folgte dem im J. 1777 von 5 auf $4\frac{1}{2}$ pCt. nach, die übrigen Provinzial-Landschaften, die bald nach dem Vorgange der schlesischen sich gebildet hatten, sogar bis auf 4 pCt.; eine soweit gehende Herabsetzung aber, im Wege der Convertirung beabsichtigt, stieß in Schlesien auf Widerstand und erregte einen lebhaften Kampf, der in Flugschriften und den „Schles. Provinzialblätter“ gekämpft ward (1785 ff.). Denn die Pfandbriefe waren, kraft ihres Zinsfußes, sowie vermöge des fogen. „Interimisticums“ von 1777, welches die Abstoßung von Pfandbriefen nur durch Pfandbriefe, nicht durch baar Geld zuließ, hoch über Pari gestiegen, und das vermöge ihrer aufgenommenene Geld ward jetzt, unter den geänderten Umständen, von einem großen Theile der Grundbesitzer nicht mehr zu Schuldentilgung oder

Meliorationen verwendet, sondern zum Ankauf weiterer Güter, welche ebenfalls pfepfandbriefst wurden zu demselben Zwecke, u. s. f., so daß sich Güteranhäufungen in einer Hand, übertriebene Güterpreise, Güterschacher und im Gefolge manche andere Uebelstände einstellten und eine Krisis unausbleiblich schien, als eben angefiht dieser Gefahr eine Cabinetsordre vom 7. Septbr. 1785 einschritt, welche die Zinsherabsetzung einem außerordentlich zu convocirenden engeren Ausschusse zur näheren Berathung überwies. Der König selbst, sowie Carmer und Dankelmann griffen lebhaft in diese Sache ein. Das „Interimisticum“ fiel bald nach des Ersteren Tode. Als aber 1787 die Zinsherabsetzung stattfand, trat es und zwar als eine dauernde Maßregel wieder in Kraft, gleichzeitig mit der Unkündbarkeit der Pfandbriefe deren Inhabern gegenüber, welche bis 1804 aufrecht erhalten worden ist. Die Maßregeln erreichten ihren Zweck nicht (sie paralyfirten sich gegenseitig!), der Curs der schles. Pfandbriefe stieg weiter, bis auf 7 statt zuvor auf 4 pCt., bis endlich eine Verordnung v. 31. Decbr. 1789 energisch eingriff durch die Bestimmungen: daß Niemand neue Güter kaufen dürfe bevor er seine alten von Pfandbriefen völlig frei gemacht, daß er auch die neuen entpfandbriefen müsse und binnen 5 Jahren weder auf diese noch auf jene neue Pfandbriefe aufnehmen dürfe, es sei denn im Falle von Erbeseinandersehung; und daß, wer außerhalb Schlesiens Güter kaufe, seine schles. Pfandbriefe sofort gekündigt erhalte, da kein Grund vorhanden sei, weßhalb seine Anstände ihm die Mittel dazu gewähren sollten. Der nicht rastende Kampf der Interessen brachte aber auch diese Vorschriften bereits 1790 wieder zu Falle, worauf Dankelmann seine Entlassung von den landschaftlichen Geschäften nahm. Die Lage der Dinge blieb im Wesentlichen unverändert, bis der bedeutend gesunkene Preis des Baargeldes im Jahre 1839 zu einer abermaligen Zinsherabsetzung (auf $3\frac{1}{2}$ pCt., für 100 Thlr. und darunter auf $3\frac{1}{3}$ pCt.) im Wege der Convertirung Anlaß gab, womit die Anlage eines Tilgungsfonds mit fortgehenden Ausloosungen, anderseits auch die Aufhebung des Kündigungsrechts seitens der Gläubiger, d. i. der Pfandbrief-Inhaber verknüpft ward. Die Ausloosungen mit ihrer Baaranzahlung zum Nennwerthe erniedrigten zusammen mit dem geringeren Zinsfuße den Curs der Pfandbriefe durchschnittlich bis auf Pari. Als aber durch den Eintritt des Zeitalters der Eisenbahn-, industriellen und anderen Actienunternehmungen die Lage des Geldmarktes eine der vorherigen gerade entgegengesetzte ward, sank der Pfandbriefcurs unter der Concurrenz so vieler neuer Papiere und es mußte auch die Landschaft mit dem Zinsfuße nachfolgen, 1849 durch Erhöhung auf $3\frac{1}{2}$ für die 100 Thlr. = und geringeren Stücke, 1856 durch Ausgabe 4prozentiger (Lit. B.) neben den $3\frac{1}{2}$ prozentigen. Seit dem Jahre 1848 ist den Pfandbriefschuldnern eine Wiederbenutzung ihres aufgesammelten Amortisationsfonds in gewissen Fällen zugelassen, insbesondere wenn derselbe $\frac{1}{10}$ der resp. Pfandbriefschuld erreicht hat. Namentlich um dem durch den vielfach geänderten und intensiveren Betrieb der Landwirthschaft gesteigerten Bedürfnisse nach Betriebscapital entgegenzukommen, ward 1858 Bepfandbriefung auch des 4. Sechstels beschloffen, (durch Pfandbriefe Lit. C. zu 4 pCt.) zuerst unter mehrfachen Einschränkungen, welche jedoch 1868 aufgehoben, wobei die Maßregel auf Ausgabe auch von $4\frac{1}{2}$ prozentigen ausgedehnt ward. Diese C.-Pfandbriefe haben eine raschere Tilgung, ihr Amortisationsfonds ist nicht angreifbar, sie sind nicht auf bestimmte Güter hypothekirt.

Auch dem zur landschaftlichen Corporation nicht gehörigen, dem bauerlichen Grundbesitz gewährte sie seit 1809 (durch die $3\frac{1}{2}$ = und 4 = prozentigen „neuen Pfandbriefe“) in seinem Creditbedürfnis einen Haßen, den sich selbst zu schaffen er hauptsächlich aus Scheu vor der solidarischen Haftbarkeit nicht vermocht hatte — einer Scheu, die noch heute der städtische Grundbesitz theilt; die Landschaft beseitigte dieses Hindernis dadurch, daß sie selbst die Garantie für den zu gewährenden Credit auf ihre eigenen, für andere Verbindlichkeiten nicht verhafteten Fonds übernahm, so lange bis der bauerliche Grundbesitz sich einen Sicherheitfonds von mindestens 5 pCt. seiner Pfandbriefschuld gebildet haben werde; „eine eminent gemeinnützige That“, wie Herr v. Görg in der von ihm verfaßten Jubiläumsschrift mit Recht dies nennt. Auch dem Personalcredit hat sie Resourcen geschaffen, seit dem Jahrzehnt der niedrigen Getreidepreise bereits durch ein Wollmagazin behufs Darlehnsabgabe auf Wolle; dann seit 1848 durch ihre Darlehnskasse, dotirt mit 800,000 Thlr., welche auch Hypotheken, Börseneffecten, Feldfrüchte und Producte der landwirthschaftlichen Industrie lombardirte; bis es ihr endlich seit

Jahresfrist gelungen ist, ein (bereits 1846 angestrebtes) vollständiges Bankgeschäft (ohne Notenausgabe, fundirt mit einer Million Thlr.) zu erringen.

Dieser kurze Rückblick gewährt das Bild eines kräftigen, aus sich selbst schöpfenden Lebens, das mit den Zeitbedürfnissen, zuerst etwas schwerfällig, später in rascherer und vielseitigerer Evolution sich entfaltet. Von der „Landschaft“ ist in Schlefien auch die erste Bildung landwirthschaftlicher Vereine, der „ökonomisch-patriotischen Societäten“, bereits im vorigen Jahrhundert ausgegangen; zuerst der Societät zu Breslau, welche die Vorläuferin der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur“ geworden ist. Von ihr ist das Feuer-versicherungswesen der Landgüter durch eine lange Reihe von Jahren respicirt worden. Unter ihrem Directorium stand die Verwaltung der seit 1853 bestehenden „Schlesischen Provinzial-Hilfskasse“. Sie hat den Verfall der Landwirthschaft in vorkommenden Fällen zu verhindern gesucht, indem sie der Devastation der Wälder und dem unredlichen Wegschaffen und Verbringen der Wirthschaftsinventarien sich beharrlich widersetzt hat; viele Landgüter, bei denen der Verfall nicht hatte verhindert werden können, sind von ihr durch Anwendung von Vorschüssen aus ihren eigenen Mitteln wieder ausgerüstet und in betriebsfähigen Zustand versetzt worden. Neuerdings hat der engere Ausschuß eine Revision der Statuten und der Targgrundsätze in Angriff genommen, deren Resultate demnächst einem General-Landtage zur Beschlußnahme vorgelegt werden sollen, um alle Einrichtungen des Institutes gänzlich au niveau der Gegenwart, ihrer Ansprüche und Bedürfnisse verjüngt hinzustellen. An dem Gelingen ist nicht zu zweifeln. Die Grundlagen sind durchaus gesunde, organisch richtige. „Selten sind (sagt v. Klöber) die den neuen Einrichtungen entgegenstrebenden Vorurtheile durch den offenkundigen Nutzen so bald besiegt, beschämt worden, als bei dieser,“ und Graf Hoyerden bezeugt: „Die bei der Stiftung gegebenen Grundzüge der Organisation haben, obgleich die Forderungen der Zeit manche Abänderungen hervorriefen, im Wesentlichen sich als ersprießlich für das Wohl des Ganzen gezeigt und daher sich bis heute behauptet.“ Man wird sie unangestastet lassen; es kann sich nur um Ausführungsmaßregeln, Tarnormen, Beilehungsverträge, größere Raschheit und Formenfreiheit der Bewegung und dgl. handeln.

Welchen Umfang das von der Landschaft bewegte Pfandbriefcapital bereits erreicht hat, erhellt aus den folgenden Zahlen: Weihnacht 1774 waren im Umlauf für fast 9 Mill. (8,870,000) Thlr., 1776 fast 10¹/₂ Mill. (10,469,000) Thlr., (1785 nach Klöber 10 Mill.), Johannis 1787 14¹/₂ Mill., (1788 nach Klöber 2. Aufl. 12 Mill.), 1807 24 Mill., 1816 29 Mill., Weihnacht 1837 fast 40¹/₂ Mill., 1839 (vor der Convertirung) 40,862,000 Thlr.;

	Alte Pfandbriefe	Lit. C.	Neue Pfandbr.	Insgesammt
Term. Weihn.	1865: 50,364,120 Thl.	2,320,300 Thl.	2,301,605 Thl.	54,986,025 Thl.
"	= 1866: 51,542,300 =	2,579,100 =	2,363,325 =	56,484,725 =
"	= 1868: 54,723,480 =	3,324,200 =	2,506,045 =	60,553,725 =
"	Johan. 1870: 55,728,655 =	3,359,200 =	2,599,765 =	61,887,650 =

Und zwar waren von letzterem Bestande nach den Procent-Kategorien: 40,723,675 Thlr. 3¹/₂ pctige und 15,005,010 Thlr. 4 pctige „altlandschaftliche“ Pfbr.; 3,302,500 Thlr. 4 pctige und 256,700 Thlr. 4¹/₂ pctige Pfbr. „Lit. C“; also auf Rittergüter insgesammt 59,287,885 Thlr.; — auf nicht-incorporirte Grundstücke „neue“ Pfbr. 120,050 Thlr. 3¹/₂ pctige, 2,479,715 Thlr. 4 pctige. Gesammtbetrag wie oben 61,887,650 Thlr.

Literatur. v. Götz „Zu dem Einhundertjähr. Jubil. d. Schles. Landschaft. Ein Rückblick auf die Entstehung u. Entwicklung ders.“ (Festschrift.) Breslau 1870, W. G. Korn. 32 S. gr. 8^o. — Ders., „die Schles. Landschaft“ (in der Festschrift f. d. 27. Veramml. deutscher Land- u. Forstwirthe zu Breslau: „Ein Culturbild. d. Prov. Schlefien u.“ Breslau 1869, Korn.) 26 S. gr. 8^o. — Ders., „Verfass. u. Verwalt. d. Schles. Landschaft in syst. Zusammenstell. der statutar. u. d. betreff. gesetzl. Bestimmungen.“ Ebd. 1867, 266 S. gr. 8^o. — Engelmann, „Das Schles. Landesch.-Regl. v. 1770 nebst f. Deklar., Zus. u. Abänderungen, m. Anmerk.“ (Mit alphab. Reg.) Ebd. 1866. 327 S. gr. 8^o. — (Gf. A. J. v. Hoyerden) „Personalchronik d. Schles. Landesch. seit ihrer Erricht. im J. 1770.“ Breslau 1854, Jos. Mar. 304 S. 8^o. (Inhalt: I. Abschn. Die landschaftl. Beamten: A. Die Gen.-Landesch.-Direction (Directoren, Repräsentanten, Syndici); B. die Direct., Landesäkt. u. Syndici der 10 Fürstenthumslandsch. II. Abschn. Die Mitgl. d. landschaftl. Veramml., A. bei Constituierung der Landesch., B. bei den Gen.-Landtagen u. Engern Ausschüssen.) — Eska (C. E. Schick) „Die Schles.

Rauschaffrage,“ Breslau 1837, Mar. 75 S. gr. 80. Geschrieben gelegentlich d. Gründung des Credit-Instituts, mit einer Uebers. der bezügl. u. überhaupt der landschaftl. polem. Literatur. Als deren Kampfplatz haben überwieg. die „Provinzialbl.“ gedient, außerd. Schlögers Staatsanzeig. (Bd. XI. 2c.) und eine Anzahl Broschüren. Auch über die Targrundsätze gibt es eine Broschürenliteratur. An älteren Schriften sind besonders Rausch's „Ausf. Nachrichten von Schles.“ von Interesse. Eine Sammlung der Actenstücke in sauberer Ordnung und Abschrift hat Herr Gr. Hoyerden veranstaltet und dem hiesigen Staatsarchive übergeben.

Ueber Bezeichnungweise der Häuser in Breslau.

Von Reinhold Kärger.

(Schluß.)

A. Alphabetisches Verzeichniß der Hauszeichen und Hausnummern.

(Zur Erleichterung des Auffindens im Texte sind die zusammengesetzten Worte meist doppelt aufgeführt, nach dem Bestimmung- und nach dem Hauptworte, welches auf die entsprechende Gruppe in der Zusammenstellung des Textes hinweist. — Was unter C. nicht zu ermitteln, findet sich unter R.)

A.

A, goldenes.	Apfel, goldene.	Bad, Elisen-.	Bierquelle s. Quelle.
ABE, goldenes.	= gold. Granat-.	= Georgen-.	Birnbaum.
Aden, Stadt.	Apollo.	= Haafsches.	Bischof, goldner.
Abendruhe s. Ruhe.	= kleiner.	= Jätfelsches.	= polnischer.
Adam und Eva.	= Saal.	= Ludwig-.	Blaufegel s. Regel.
Ader, blauer.	Apothek, Aestulap.	= Seelen-.	Blücher, Fürst v. Walfst.
= doppelter (kaiser-)	= 3. doppelten	= Birzowsches.	Bock, rother.
lich) goldener.	gold. Adler.	Badstube, alte.	= schwarzer.
= doppelter grüner.	= 3. schwarzen	Bädertgarten s. Garten.	Boden, Leinweber-.
= 3 goldne.	Adler.	Bär auf der Orgel.	= Schuh-, Schuh-
= fliegender rother.	= Rgl. Hof- und	= blauer.	tsch-, Schuhm.
= schwarz.	Feld-.	= goldner.	= Tischler-.
= gemalt. goldner.	= 3. gold. Engel.	= grauer.	= Tischner-.
= goldner.	= zur Hygiea.	= rother.	Börse, alte.
= grüner.	Kränzelmarkt-.	= weißer.	= neue.
= kaiserl. schwarzer.	= Kronen-.	Bärenhöhle.	Born s. Brunnen.
= preussischer.	= zum Löwen.	Bahnhof, Trebnitzer.	Borussia.
= rother.	= gr. Mähren-.	Ballhaus s. Haus.	Brandenburg, Stadt.
= schwarzer.	= kleine	Bank, steinerne.	Braunschweig, Stadt.
= zu den sieben.	= Haschmarkt.	Barbara St.	Breitenstein, Schloß.
= weißer.	= zum goldnen	Barben, drei.	Brezeln, goldne.
Adlerhaus s. Haus.	Pelikan.	Bartholomäus St.	Brezeln, drei.
Admiral.	= 3. flieg. Ros.	Baum, goldener.	Brigittenthal s. Thal.
Agidius St.	= Kön. Salomo.	= grüner.	Bruderhaus s. Haus.
Apfelfelder s. Keller.	= schöne.	= hader.	Brunnengarten s. Gart.
Aestulap s. Apotheke	= Stadt- und	= Jakobs.	Brunnen, Heinrich-.
zum Aestulap.	Hospital-.	Bazar Fortuna.	= Hermann-.
Aetna.	= 3. glb. Storch.	Becher, goldner.	= Jakobs-.
Alexis.	= Rgl. Univers.	= silberner.	= Karl-.
Aller, Schwindel-.	Arche Noah's.	Beil, goldnes.	= rother.
Alliance, la belle.	Arm, goldener.	Belvedere.	= weißer.
Alma.	Asche, faule.	Berg, grüner.	Buchdruckerei, alte.
Aloe, blühende.	Ascherburg s. Burg.	Berge, drei.	Buchsbaum, goldner.
Altona, Stadt.	Ascherhaus s. Haus.	Bergel, grünes.	Buquoithof s. Hof.
Alwineum.	Auferstehung Christi.	Bergknappe.	Bund, norddeutscher.
Angerkretscham s. Kret-	Auge Gottes.	Bergmann.	Burg.
scham.	August, Prinz.	Berlin, Neu-.	= Aßen-.
Anker.	Augustinus St.	= Stadt.	= Anna-.
= 3 goldne.	Augustus, König.	Bernhardus St.	= Ascher-.
= goldner.	Aurora.	Bethanien.	= Augusten-.
= Schiff-.	Auster.	Beuthen, Stadt.	= Babels-.
= schwarzer.	Art, goldne.	Biene.	= Belvedere.
= silberner.		= goldne.	= Christian-.
= 2 goldne.		Bienenföb.	= Falken-.
Antik, Schweinernes.		Bienenstock.	= feste.
		Bierhaus s. Haus.	= Frieden-.

Burg, Günther.
 = Heinrich.
 = Henry's.
 = Hof.
 = Julius.
 = Karl.
 = Riens.
 = Linden.
 = Marien.
 = Melchior.

C.

Café chantant, grand.
 = français.
 = national.
 = restaurant.
 = à la Vienne.

Candra, Schloß.
 Centralgarten f. Garten.
 Centralhalle f. Halle.
 Ceres.

Christi Auferstehung f.
 Auferstehung.
 = Haupt f. Haupt.
 = Verklärung f.
 Verklärung.

Christoph, großer.
 = kleiner.

Churfürsten, sieben.
 Cöln a. R., Stadt.
 Columbus.

D.

Dambirsch f. Hirsch.
 Dambirschel, goldenes f.
 Hirschel.
 Daniel i. d. Löwengrube.
 Danzig, Neu.
 = Stadt.

Diamant.
 Diamantring, goldner f.
 Ring.
 Dianenbad f. Bad.
 Dianenhof f. Hof.
 Dornentrone f. Krone.
 Dreifaltigkeit, hlge.
 Dürer, Albrecht.
 Durchfahrt, große.
 = kleine.

E.

Ebresche.
 Ede, Härber.
 = Freier.
 = Gans.
 = Gerst.
 = Honig.
 = Kattern.
 = König.
 = Korn.
 = Pfau.
 = scharfe.
 Ehrenpforte.
 Eichbaum.
 Eiche.
 = deutsche.

Eiche, grüne.
 Eichen, drei.
 Eichenkranz f. Kranz.
 Eimer, besch. r.
 Einhorn.
 Eintocht.
 Eisenbahnhof, 3. märt.
 Eisenhütte.
 Elbing, Stadt.
 Elemente, vier.
 Elend, graues.
 Elefant, goldner.
 = grauer.
 = schwarzer.

Elephanten, 2 (goldne).
 Elias in der Wüste
 Elle, eiserne.
 Elshunn, Wiener.
 Engel.

= drei.
 = 3 goldne.
 = fliegender.
 = goldner.
 = weißer
 = 4 goldne.
 = 2 mit d. Kranze.

Ente, goldne.
 Entenberg.
 Entenstall f. Stall.
 Epheugarten f. Garten.
 Epheukranz f. Kranz.
 Erholung.
 Erholungstuden.
 Etablisement Liebichs
 f. Garten.
 Evangelisten, vier.
 = zwei.

F.

F, goldenes.
 Färberede f. Ede.
 Fäufel, goldnes.
 Falke.
 Farbe, alte.
 Fasanen, drei.
 = zwei.
 Fechtshule.
 Fegefeuer, Hölle und.
 Feigenbaum.
 Feile.
 Feldherr.
 Felduhr, silberne.
 Fels zum grünen.
 Fels, vom, zum Meer.
 Feuerfugel.
 Fichte.
 Fischerin.
 Fischzug Petri.
 Flensburg, Stadt.
 Florian, St.
 Flucht nach Aegypten.
 Flußfiederei.
 Fortuna.
 Frankfurt, Neu.
 = Stadt.
 = a/M., Stadt.

Franklin.
 Franz, zum.
 Frau, zu unsrer lieben.
 Freiburg, Stadt.
 Freierecke f. Ede.
 Freiheit, große.
 Friedericia.
 Frieden.

= goldner.
 = goldn. Haus.
 = Wilhelm.
 Friedrich der Große.
 Friedrich Carl, Prinz.
 Frisia.

Freit, alter.
 Frohnweste.
 Frosch, lahmer.
 Fuchs, rother.
 Fuchsschwanz.
 Füller-, Füllertinsel f.
 Füllertinsel.
 Fürstengarten f. Garten.
 Fuhrleute, bei den.
 Fuhrleute, drei.

G.

G, goldenes.
 Gärtchen, Kaffee.
 Galgen, alter.
 Gambirinus, Branerei z.
 Gans.
 Gansede f. Ede.
 Gans, goldne.
 Garten, Anna.
 = Bäder.
 = Beck.
 = Blumen.
 = Böhme.
 = Brunn.
 = Centr.-f. Halle.
 = Epheu.
 = Fäufel.
 = Gabel.
 = Heirat.
 = Laube.
 = Lauer.
 = Liebich.
 = Paradies.
 = Perrückenmach.
 = Rosen.
 = Seidel.
 = Tempel.
 = 4 Thürme.
 = Volks.
 = Weiß.
 = Winter.
 = Wuttke'sche.
 = Zelt.

Georg, Ritter St.
 Gerechtigkei.
 Germania.
 Gerstecke f. Ede.
 Glashaus f. Haus.
 Glanbe, Liebe, Hoffnung
 Glocke, goldne.
 Glüdauf.

Glück, Luifen.
 Glückstern.
 Gottes Auge f. Auge.
 = Segen f. Segen.
 Granatapfel, goldner f.
 Apfel.
 Granate, goldne.
 Greif, (goldener).
 Gränzhaus f. Haus.
 Großkreischam f. Kreisch.
 Gruß, englischer.
 Grüneiche f. Eiche.
 Gutenberg.

H.

Häfel, goldnes.
 Hahn, rother.
 Haten, goldner.
 Halle, Centr.-u. Garten.
 = Casino.
 = Eisen.
 = Lieder.
 = Mäusen.
 = Preußen.
 = Singpiel.
 = Sylphiden.
 = Turn.
 = Zittauer.

Hamburg, Stadt.
 Hand, blaue.
 = goldne.
 Handtuch, schmales.
 Hauffhängel.
 Hannover, Stadt.
 Hans, schwarzer.
 Hasen, 3 goldne.
 Haupt Christi.

= Johannis.
 = Joh. i. d. Schüssel.
 Hauptmühle f. Mühle.
 Haus, Adler.
 = Ball.
 = Adler.
 = Bier-, Simme-
 nauer.
 = Bitterbier.
 = blaues.
 = Breslau.
 = Bruder.
 = Brunn.-f. Brun-
 nengarten.
 = deutsches.
 = Felsen.
 = Frieden, goldner
 f. Frieden.
 = Glas.
 = Gränz.
 = Heinrich.
 = Heinrichauer.
 = hohes.
 = Illner.
 = Kaffee-f. Kaffee.
 = Karthäuser.
 = Konvent-, b. roth.
 = Brunnen.
 = Lehmann.

Haus, lehmernes.
 = Leinwand.
 = Leßing.
 = Leubusser.
 = Pensionär.
 = Professor.
 = altes Rath.
 = rothes.
 = Schauspiel.
 = Schiller.
 = Schweizer.
 = Stadt.
 = Trebniger.
 = steinernes.
 = St. Vincenz.
 = Nacht-, altes.
 = Weinschröter.
 = Weißbier.
 = weißes.
 Häufel, grünes.
 Hebron, Stadt.
 Hecht, blauer.
 = goldner.
 Hechte, drei.
 Hedwig, St.
 Heimat, Herberge zur.
 Heinrich-Au.
 Helm, eiserner.
 = goldner.
 = silberner.
 Hengst, toller.
 Herberge, Reisser.
 = zur Heimat f.
 Heimat.
 Herkules.
 Herren-Malzhaus f.
 Malzhaus.
 Herrgott, polnischer.
 Herrn, Segen des.
 Herz, goldnes.
 Herzen, drei.
 Herentanz.
 Hieronymus, St.
 Himmel, blauer.
 = Sternen-.
 Hirsch, blauer.
 = brauner.
 = Dam-.
 = gelber.
 = goldner.
 = goldner Dam-.
 = grüner.
 = kleiner grüner.
 = rother.
 = schwarzer.
 = weißer.
 Hirschel.
 Hirte, guter.
 Hölle, Felsen-.
 = Friedrich-.
 = Ludwig-.
 = Paul-.
 = Schöpfe-.
 = Wilhelm-.
 Hölle (und Fegfeuer) f.
 Fegfeuer.

Hof, Albertinen-.
 = Anna-.
 = Augusten-.
 = Ball-.
 = Baron-.
 = Berliner.
 = Bertha-.
 = Bremer.
 = Breslauer.
 = Buquoi-.
 = burg f. Burg.
 = Dianen-.
 = Elisen-.
 = Emilen-.
 = Emma-.
 = englischer.
 = Ernestinen-.
 = Friedrich-.
 = Fuchs-.
 = Heinrich-.
 = Hermann-.
 = Jäger-.
 = Ida-.
 = Julius-.
 = Kaiser-.
 = Kanizler-.
 = Karl-.
 = Karolinen-.
 = König-.
 = Köhler-.
 = Konrad-.
 = Kreuz-.
 = Kuttel-.
 = Lorenz-.
 = Ludwig-.
 = Luifen-.
 = Marianen-.
 = Martin-.
 = Meta-.
 = Minna-.
 = Moriz-.
 = Mithlen-.
 = norddeutscher.
 = Bad- f. Badhof.
 = Paul-.
 = Paulinen-.
 = Pfeiffer-.
 = Potos- f. Buquoih.
 = preussischer.
 = Rähm-.
 = Riemberg-.
 = Robert-.
 = Rosalien-.
 = sächsischer.
 = Schlacht-.
 = Schauspiel-.
 = Schweizer-.
 = Seiler-.
 = Stamm-.
 = Stör-.
 = Theresen-.
 = Thurm-.
 = Wiener.
 Hoffnung.
 Hoffjäger.
 Holland, Neu-.

Holstein, Neu-.
 Holz, langes.
 Horn, goldnes.
 Hospital, reiches.
 Hôtel de Mars.
 = Paris.
 = Pologne.
 = Prusse.
 = Saxe.
 = Silésie.
 = du Nord.
 = 3. d. 2 Thürmen.
 = 3. deutsch. Hause.
 = zur Germania.
 = Victoria.
 Hübnchen, gelbes.
 Hufeisen, blaues.
 = goldnes.
 = schwarzes.
 Humanität.
 Humboldt, Alexander v.
 Hund, blauer.
 = gelber.
 = goldner.
 = mit der Jungfer.
 = rother.
 = schwarzer.
 = steinerner.
 Hut, goldner.
 Hutschachtel.
 Hygiea, Apotheke zur, f.
 Apotheke.
 Hypothekenkirchhof, f.
 Kirchhof.

J.

Jahreszeiten, vier.
 Jakob bei den Schafen.
 Jakobs Baum f. Baum.
 = Brunnen f.
 = Brunnen.
 = Leiter f. Leiter.
 = Segen f. Segen.
 Jauer, Stadt.
 Jdalia.
 Jesu Schweistuch f.
 Schweistuch.
 Jilnerhaus f. Haus.
 Inquisitoriat.
 Johannes, St.
 Johannesbäder.
 Johannes der Täufer.
 = v. Nepomuk.
 Johanneße, die beiden.
 Jöngelsberg.
 Johannis Haupt f. Haupt
 = Segen f. Seg.
 Joseph, St.
 Jrene.
 Judenthule f. Schule.
 Jüdland.
 Jünger, die 3 d. Herrn.
 Jungfrau, schlafende.
 Juno.
 Jupiter.

K.

Käsefkunst f. Kunst.
 Kaffeebaum.
 Kaffeehaus, Breslauer.
 Kaiser, deutscher.
 = österreichischer.
 = römischer.
 = russischer.
 Kameel.
 Kanne, goldne.
 = kleine.
 Kanzel.
 Kapuzinerkloß. f. Kloß.
 Karl (Friedrich), Prinz.
 Karpen, drei.
 = goldener.
 Karthäuserhaus f. Haus.
 Kaserne, Ballhaus-.
 = Karmeliter-.
 = Klemenzen-.
 = Offizier-.
 = Paradies-.
 Kasino.
 Katharina, St.
 Katharinen- (Kattern-)
 Gasse.
 Kegel, blauer.
 = grüner.
 = rother.
 = schwarzer.
 = zwei.
 Keld, goldener.
 Keller, Aepfel-.
 = Breslauer.
 = Gorfauer.
 = Holschauer.
 = Simmenauer.
 = Dranien-.
 = Stadthaus- f.
 = Simmenauer.
 = Zittauer f. Halle.
 Kettenbrücke.
 Kieferkunst f. Kunst.
 Kibitzen, drei.
 Kiefer.
 Kießerfretscham f. Kretsch.
 Kiel, Stadt.
 Kienast.
 Kießling, beim tiefen.
 Kirchhof, Hypotheken-.
 Kirchbäume, drei.
 Klara, St.
 Klarenmühle f. Mühle.
 Kleeblätter, drei.
 Klingelbäder.
 Kloster, Kapuziner-.
 Knoche, zur blutigen.
 König Augustus f. Aug.
 Königede f. Gde.
 Königgrätz.
 Königkrone f. Krone.
 Königshützen.
 König von Preußen.
 = Ungarn.
 Könige, heilige drei.

Kolibri.
 Kolosseum z. russ. Kaiser.
 Komet.
 Konventhaus f. Haus.
 Kopf, Löwen-
 = Neb-
 = Sau-
 Korb, goldner.
 Kornähren, drei.
 Kornecke f. Eide.
 Krähe, goldne.
 = schwarze.
 Krähenest.
 Kranich.
 Kränze, drei.
 Kranz, blauer.
 = = Velsen-
 (Weilchen).
 Kranz, Eichen-
 = Ephen-
 = grüner.
 = = Vorbeer-
 = = Rauten-
 = Rauten-
 Krebs, blauer.
 = goldner.
 = rother.
 = silberner.
 Kretscham, Ager-
 = Groß-
 = Kiefer-
 = Schwert-
 = Stern-
 = Stein-
 = Tischler-
 = Wallfisch-
 Kreuz.
 = deutsch. Ordens-
 = doppelt goldnes.
 = eiserne.
 = goldnes.
 = heiliges.
 = schwarzes.
 = weißes.
 Kreuzhof f. Hof.
 Kriegsschule f. Schule.
 Kröte.
 Krötenmühle f. Mühle.
 Krone, Dornen-
 = eiserne.
 = goldne.
 = König-
 = preussische.
 = Sau-
 Kronen, drei.
 Kronprinz.
 Krug, goldner.
 Kreuzfix f. Kreuz.
 Kürbis, grüner.
 Kugel, goldne.
 = rothe.
 Kulmannsche Scheune f.
 Scheune.
 Kummer und Sorge.
 Kunst, große.
 = Kägel- (Kegler-).

Kunst, Matthias-
 Kuttelhof f. Hof.
 Kynast (Berg).
 = bei'm.
 = gärtel.
 L.
 Lachs, goldner.
 = grüner.
 Lamm, blaues.
 = goldnes.
 = Oster-, goldnes.
 = rothes.
 = weißes.
 Landstrone.
 Laterne.
 Laurentius, kleiner.
 = St.
 Lehmannhaus f. Haus.
 Leichnamsmühle f. Mühle.
 Leinwandhaus f. Haus.
 Leipzig, Stadt.
 Leiter Jakobs.
 Lessing.
 = = Haus f. Haus.
 Leuchter, goldner.
 Libanon, Berg.
 Liebiggarten f. Garten.
 Linde, grüne.
 Linden, drei.
 = vier.
 Lilie, weiße.
 Linsen, 3 (goldne).
 Lissabon, Stadt.
 Löchel, goldnes.
 Löwe f. Apoth. z. Löwen.
 = blauer.
 = gelber.
 = goldner.
 = = m. d. Kugel.
 = = m. d. Schild.
 = grüner.
 = mit dem Ringe.
 Löwengrube.
 Löwenkopf f. Kopf.
 Löwe, rother.
 = schwarzer.
 = See-
 = weißer.
 Löwen, 1 (gold. od. weiß.)
 = 2 goldne.
 = 2 schwarze.
 Löwin, goldne.
 Locomotive.
 London, Stadt.
 Vorbeerfranz, grüner f.
 Kranz.
 Luchs.
 Ludwiglust.
 Luisenglück f. Glück.
 Lumpenstampfe.
 M.
 M., goldnes.
 Maiblume.
 Malzhaus, Herren-.

Malzhaus, Winkel-
 Männel, gelbes.
 = goldnes.
 = Schuh-
 = schwarzes.
 = wildes.
 = steinernes.
 Mama, spaghaste.
 Mannheim, alte.
 Manila.
 Mann, wilder.
 = wilder u. Mohr.
 Margarethenmühle f.
 Mühle.
 Marie, blaue.
 = gelbe.
 = goldne.
 = St.
 Marienmühle f. Mühle.
 Markus, St.
 Mars f. Hôtel de Mars.
 Marstall, alter.
 = städtischer.
 Marthastift.
 Mary-Hoffnung.
 = Ruhe-
 Maulbeerbaum.
 Mauritius, St.
 Meeresschiff, goldnes.
 = großes.
 = grünes.
 Mehlwurmhede.
 Merkur.
 = fliegender.
 Meyerhoffia.
 Minerva.
 Mittelmühle f. Mühle.
 Mohrenpauser.
 Mohr.
 = schwarzer.
 Mohren-Apothek f.
 Apothek.
 Mohren, drei.
 = zwei.
 Mond, goldner.
 = halber.
 Mondschein, goldner.
 Morgenstern f. Stern.
 Mühle, Haupt-
 = Klaren-
 = Kröten-
 = Leichnam-
 = Loh-
 = Margarethen-
 = Marien-
 = Mittels-
 = Neu-
 = Papier-
 = Phönix-
 = Sand-
 = Siebenrade-
 = Vorder-
 = Wehr-
 = Wehr-
 = Holländ. Wind-
 = Wind-.

Mühlenhof f. Hof.
 Müller, beim groben.
 Münze, alte.
 = neue.
 Muhamed.
 Muschel, goldne.
 Muscheln, 2 goldne.
 Musenhalle f. Halle.
 Musentempel f. Tempel.
 Musik, englische.
 = stille.
 Mutter Jesu, bei der.
 = schmerzhafter.
 N.
 Nachod, Stadt.
 Nadelfabrik.
 Nähmaschine, goldne.
 Narziß.
 Neapel, Stadt.
 Nelson.
 Nepomuk, Johannes v.
 Neptun.
 Neumühle f. Mühle.
 Neuyort (Stadt).
 Noah's Arche f. Arche.
 = Täubel f. Täub.
 Nordstern f. Stern.
 Nova, zur.
 Nudeltopf.
 Nußbaumel.
 Nußhader f. Baumhader
 D.
 Ochse, blauer.
 = goldner.
 Odeum.
 Ochselein, goldnes.
 Oels, Stadt.
 Opfer der Dankbarkeit.
 Orpheum.
 Ort, schwarzer.
 Osterlamm, goldnes f.
 Lamm.
 P.
 Pachthof, alter.
 = neuer (städt.).
 Pallas.
 Palmbaum.
 = goldner.
 Palme.
 Palmzweig f. Zweig.
 Panterthier.
 Papiermühle f. Mühle.
 Paradies.
 Paradiesgarten f. Gart.
 Paradieskaserne f. Kas.
 Paris, Stadt.
 Paulus, St.
 Pechhütte.
 Pegasus.
 Pelikan.
 = goldner.
 = grüner.
 = weißer.

Pensionärhaus f. Haus.
 Perrildenkoch, zum.
 Petersburg, Stadt.
 Petri Fischzug f. Fischzug
 Petrus, St.
 Pfau.
 Pfauede f. Eide.
 Pfau, goldner.
 Pferdewall f. Stall.
 Pfärlersinsel.
 Philosophie, ländliche.
 Phönixmühle f. Mühle.
 Place de repos.
 Planet.
 Pluto.
 Pofthof f. Buquoishof.
 Polaken, drei.
 = zwei.
 Pole, goldner.
 = grüner.
 = rother.
 Pomologe.
 Posen, Stadt.
 Posthalterei.
 Posthorn.
 Presse, goldne.
 Preußen, König von
 f. König.
 Prinz Friedrich Carl
 f. Friedrich Carl.
 = August f. August.
 = von Preußen.
 Princess royal.

D.

Quelle, Bier.
 = gute.

R.

Rad, blaues.
 = goldnes.
 Räumerschloß f. Schloß.
 Rappen.
 = schwarzer.
 Rathhaus, altes f. Haus.
 Rautenfranz, grüner
 f. Kranz.
 Redoute, große,
 = kleine.
 Regenbogen.
 Reichsverweser.
 Rehkopf f. Kopf.
 Reiter, Löwen.
 = unglücklicher.
 = weißer.
 Ressource, kleine.
 Rhein, grüner.
 Rindvieh, blaues.
 Ring, goldner.
 = goldn. Diamant.
 Rinne, steinerne.
 Ritter.
 Rodus, St.
 Rotheraal f. Saal.
 Rüssel f. Roß.
 Rolf-Krafe.

Rom, Stadt.
 Romulus.
 Roße.
 = goldne.
 = 3 goldne.
 = weiße.
 = 3 weiße.
 Rosenbergr.
 Rosengärtchen.
 Rosengarten f. Garten.
 Rosenhain.
 Roß, angeschirrtes.
 = blaues.
 = braunes.
 = fliegendes.
 = goldnes.
 = graues.
 = schwarzes.
 = weißes.
 Roße, 2 goldne.
 Rothegel f. Regal.
 Ruhe, Abend.
 = Augusten.
 = Christian.
 = Eduard.
 = Elisen.
 = Friedrich.
 = Gustav.
 = Hedwig.
 = Heinrich.
 = Hermann.
 = Joseph.
 = Linden.
 = Paulinen.
 = Weidmann.
 = Wilhelm.

S.

S, goldnes.
 Saal, Apollo- f. Apollo.
 = Römer.
 = Schindler.
 = Spiegel.
 Säulen, zwei.
 Salomo.
 Salomo, König (Apo-
 theke) f. Apotheke.
 Sandmühle f. Mühle.
 Sandstift.
 Sansjoui.
 Saturn.
 Saudäg.
 Saukopf f. Kopf.
 Scepter, goldner.
 Schächtehöhe f. Höhe.
 Schaffall f. Stall.
 Schaftränke.
 Schafweide.
 Scharfrichter.
 Schauspielhaus, altes
 f. Haus.
 Scheere, goldne.
 Scheune, Kullmannsche.
 Schießwerder.
 Schiffanker f. Anker.
 Schiff, blaues.

Schiff, grünes.
 = =matrose.
 = =See.
 Schilder, 4 grüne
 Schilddrüse.
 Schiller (Friedr. von).
 Schillerhaus f. Haus.
 Schimmel.
 Schindlersaal f. Saal.
 Schlachthof f. Hof.
 Schlössel, Räuber.
 = rothes.
 Schloß Breitenstein
 f. Breitenstein.
 Schlüffel, goldner.
 Schnabel.
 Schnecke, goldne.
 Schneefoppe.
 Schöpfung.
 Schraubstock.
 Schüssel, hölzerne.
 Schütze.
 Schützenkönig f. König.
 Schuhboden f. Boden.
 Schuhmännlein.
 Schule, alte.
 = Ficht- f. Fichtsch.
 = Juden.
 = Krieg.
 = Wilhelm.
 Schwäne, 3 goldne.
 = 2 goldne.
 Schwalbennest.
 Schwan, goldner.
 = weißer.
 Schwarzegel f. Regal.
 Schweidnitz, Stadt.
 Schweistuch Jesu.
 = Veronikas.
 Schwerfisch, goldner.
 Schwert, goldnes
 Schwerfetscham
 f. Kretscham.
 Schwindelallee f. Allee.
 Seesungern, zwei.
 Seelenbad f. Bad.
 Seelöwe f. Löwe.
 Seeschiff f. Schiff.
 Segen des Herrn.
 = Gottes.
 = Jakobs.
 = Johannis.
 Seilerhof f. Hof.
 Shakespear.
 Siebengeßirn f. Stern.
 Siebenadernmühle
 f. Mühle.
 Sieh dich für.
 Silberschauze.
 Silesia.
 Sinne, fünf.
 Sittig.
 Societät.
 Sonne, blane.
 = goldne.
 = Kräuter.

Sonne, Morgen.
 Sonnenrosen, 3 goldne.
 Sorge f. Kummer und
 Sorge.
 Spiegelsaal f. Saal.
 Stadthaus f. Haus.
 Stall, Enten.
 = Pferde.
 = Schaf.
 Steinbach, Erwin von.
 Stein, breiter.
 Steinkretscham siehe
 Kretscham.
 Stern, blauer.
 = goldner.
 = Glück- f. Glück-
 stern.
 = kretscham siehe
 Kretscham.
 = Morgen.
 = Nord.
 = rother.
 = weißer.
 Sterne, drei.
 = goldne.
 = fünf.
 = sieben.
 Sternenhimmel
 f. Himmel.
 Stettin, Neu.
 Steuervant.
 Stiefel, goldner.
 = rother.
 = verkehrter.
 Stier, wilder.
 Stock, alter Stadt.
 = Vincenz.
 = Wein- f. Weinst.

Stör.
 Störhof f. Hof.
 Storch, goldner.
 = weißer.
 Strauß, blauer.
 = goldner.
 = grauer.
 = schwarzer.
 = weißer.
 Strohhüttel.
 Strumpfwalze.
 Stube, große.
 = schöne.
 Stück, goldnes.
 Synagoge, große.
 Syrius.

T.

Tabor, Berg.
 Taubel, Noah's.
 Tannenbaum.
 Tannen, drei.
 Tauben, drei.
 = 3 Turkeltaub.
 = 2
 Tempel.
 = alter.
 = garten f. Gart.

Tempel, Mufen-
Thal, Brigitten-
" Marien-
" Rosalien-
Theater, altes.
Thor, grünes.
Thürme, drei.
Thürme vier, Garten
f. Garten.
" zwei f. Hotel.
Thurnhof, f. Hof.
Tigerthier.
Tischlerboden, f. Boden.
" Kretscham f.
" Kretscham.
Trief, Stadt.
Triangel.
Tschepine, Gasthof zur
Tschepine.
Tuchfabrik.
Tuchschere, goldne.
Turteltauben, 3 u. 2.
f. Tauben.

II.

Ufer, grünes.
Ungarn, König von
f. König.

Uranus.

B.

Benedig, Stadt.
Verklärung Christi.
Veronika's Schweistuch
f. Schweistuch.
Besperbild.
Besub.
Victoria Hotel, f. Hotel.
Viehkrug.
Villa Illner.
Vincenz, St., -Haus
f. Haus.
" stock f. Stock.
Volksgarten, f. Garten.
Vordermühle, f. Mühle.
Vorwerk, rothes.
" weißes.
Vue, la belle.

B.

Wachsbleiche.
Wachthaus (altes),
f. Haus.
Waage, goldene.
Walachei.

Wald, grüner.
Walffsch.
Walhall.
Walroß, goldnes.
Wanze, schwangere.
Wappen, Breslauer.
" Saganisches.
Warschau, Neu-
" Stadt.
Wasserkläre.
Wassermann.
Wehrmühle, f. Mühle.
Weibel, gelbes.
Weiberkränze.
Weide, grüne.
Weinberg.
Weinfaß, goldnes.
Weinschröterhaus, f.
Haus.
Weinstock, alter f. Stock.
Weintraube.
" blaue.
" goldne.
" grüne.
Weintrauben, 3 grüne.
Weizenberg.
Welt, neue.
Werdermühle, f. Mühle.

Wesel, Stadt.
Wien, Stadt.
Witfelmschule, f.
Schule.
Windmühle f. Mühle.
Wolf, goldner.
" rother.
" mit dem Schafe.
Wunder, sieben, der
Welt.

B.

3, goldnes.
Zeig, Stadt.
Zeltgarten, f. Garten.
Zirkel, goldner.
Zobten.
Zobtenberg, f. Zobten.
Zunderhut, goldner.
" rohr.
Züchnerboden, f. Boden.
Zufriedenheit.
Zweig, grüner.
" Palm-
Zweitegel, f. Regel.
Zwinger.

**B. Alphabetisches Verzeichniß der mit einer Inschrift versehenen oder versehen
gewesenen nummerirten Häuser.**

Abrechtstraße 6. 7. 30.
Bischofsstraße 4/5.
Blücherplatz 12.
Breitestraße 39.
Burgfeld 1.¹⁾
Eisenkram 13.

Engelsburg 2.
Hinterhäuser 9.
Hummeri 49. 53.
Kirchstraße 7.
Kupfer Schmiedestr. 6. 39.
Neue - Weltgasse 36.

Neumarkt 26.
Nikolaistraße 31. 63.
Oderstraße 17.
Ohlauerstraße 12.
Renschenstraße 12.
Ring 8. 23. 29.

Rossmarkt 5.
Schmiedebücke 14.
Schubbrücke 32.
Schweidnitzerstraße 9.
Weißgerbergasse 35.

Altes und Neues von und für Schlesien.

Rübezahl grammaticus in silvis conjecturarum.

I. Für die Leser dieß. Btschr. wird es vielleicht interessant sein, eine neue Ansicht über die Bedeutung des Wortes Rübezahl kennen zu lernen. Ich leite dasselbe, wie manches andere Wort der hochdeutschen Sprache, aus dem Plattdeutschen oder Englischen ab, und glaube demzufolge, daß es „Robin Gefelle“ bedeute. Kobolde ähnlicher Art, wie Rübezahl ist, nennen die Engländer „Robin good fellows“, d. h. „Robin gute Gefellen“, und daß „zahl“ dem hochdeutschen „Gefelle“ entspricht, schließe ich daraus (?), daß sellskap im Dänischen „Gesellschaft“ bedeutet. Von anderen Worten, welche in die hochdeutsche Schrift ohne Veränderung der Schreibart aus dem Plattdeutschen u. übergegangen sind, nenne ich: Göze = Gottes englisch = Göttin; Faulbaum (Rhamnus, dessen Beeren von den Vögeln geliebt werden) = Vogelbaum oder fowl tree; Gottesbart (Anemone alpina) = Goat's beard = Ziegenbart; Rätezahl (Equisetum) = Cat's tail = Katzen Schwanz; Wermuth = Wormwood; Beifuß Artemisia vulgaris = Ryefoot der Holländer = Bienenkraut (wood, weed, 草), da es zum Austreiben der Bienen aus dem Stöcke (in Tjina zur Bereitung des Rüdcentabaks) benutzt wird.

Ob der Name Rübezahl oder ein ähnlicher in anderen Gegenden Deutschlands vorkommt, ist mir nicht bekannt. Wäre dies nicht der Fall, so würde das Wort zu der Zahl derer gehören, die dem schlesischen Idiom eigen sind; und wohin auch die griechischen Worte „Weisel“ (d. h. Bienenkönig) von Basileus, Wasileus, „Kreen“ (d. h. Meerrettig) und „breiten“ (d. h. im Stande sein; von πράττειν d. h. thun, machen) zu stellen sind.

J. B.-r.

II. Reflexionen, betreffend „Rübezah!“, das Volk der Rhiphæer und ihren großen Geist Riphā = später Ripāzāl (nach dem Volksmunde, zāl als Anhängsel). Als Knabe schon hört' ich immer die Geschichten von Rübezah! gerne; der Seilermeister Thieme erzählte uns Kindern dergleichen; diese Kinder waren: Paul Dilm, jetzt Pastor in Spiller, dessen Bruder Hugo Dilm, jetzt Baurath in Aachen, dessen Schwester Hedwig †, der † Sohn des Rittergutsbes. v. Magdorf, Herrn Dohrens, Fedor, und ich. Aber genannter Thieme war ein Sachse und zwar aus Rochlitz; wie also kam der zu Rübezah! Obgleich nicht abzusprechen ist, daß derselbe ein gut Theil Phantasie, wie auch Moral und Launigkeit in seine Hiftörchen gebracht, muß ich gleichwohl vermuthen, daß dennoch Einiges davon traditionell gewesen ist, worauf derselbe das Uebrige basiert hat. — Grundgedanke war in Allem „Reckerei und Moral“; Gutmüthigkeit des Vergeistes vorherrschend; im Ganzen übereinstimmend mit dem Charakter des Hochgebirgs-Volkes selbst; wenn auch jetzt nicht mehr so ausschließlich an den Bewohnern zu finden, giebt es noch Einzelne dieses Schlages genug; wie die Trachten allmählich von der „Kultur“ beleckt werden, nicht minder so die früher festgehaltenen Eigenheiten, ich möchte sagen „Eugenden“. — Früher (nein auch jetzt) gab es Nichts in der Welterrscheinung, was nicht einer Person zugeschrieben worden wäre. Also das Gebirge war ein Jemand —, auf, in ihm, kurz alles zusammen genommen, es war „Rübezah!“, oder vielmehr wohl bloß „Ripphā“ („zahl“ ist erst dazu gekommen durch den Volksmund, durch die Gewohnheit des Anhängels, wie sie noch heut herrscht). Neugierde trieb auch früher Manchen nach den Bergen, als es noch keine Stufen auf die Kuppe gab, und da der Riphā als Geist nicht nur Gebirg, sondern auch Wetter war, welches früher wohl dort noch launischer, wie der Gebirgsmann sagt „wetterwendisch“, so kam es, daß diese Neu- auch Wißbegierigen Etwas auf den Pelz triegten, naß wurden, froren, hungerten, sich verirrtten zc. zc. Da nun Regen, Sonnenschein, Nebel, Wolken, Licht, Finsterniß schnell wechseln, kurz Leid und Freude (in der Gebirgssprache mit Spöt = Spott bezeichnet) rasch sich folgten, so hieß es, der Geist habe es ihnen angesetzt, der Neugierige habe seinen Zahl gekriegt (wir sagen „Auszahlung“, der Gebirgsmann aber sagt noch heut „Zahlaus“, kürzer auch bloß: seinen „Zal“ kriegen). Da nun Jeder, der das Gebirge besuchte (wir heut noch) etwas Wichtiges zu berichten hat über seine Reise, so ist Riphā und die Silbe „Zal“ zur stehenden Redensart geworden. Noch heut sagt der Rabishauer zc. in den Orten dort herum nicht „Rübezah!“, sondern in seiner härteren Weise „Ripāzāl“. Wer also „auf“, „in“ das Gebirge geht, hat mit demselben zu thun, mit dem Gebirge, und kriegt seinen „Zal“. Also spottete Ripāzāl der Verirrer mit denen, die in seine Gehege kamen, und ich bin dumm genug, das Volksthümliche für sinnreich zu halten und in gewissem Sinne für wahr. Aachen Sie nur, Herr Redacteur, wie es Ihnen beliebt, aber schreiben Sie dem Publikum nicht, von wem der Stoff kommt; ich bin kein Gelehrter.

Rori.

Vorschlag zur neuen deutschen Reichsfahne.

Eine zeitgemäße Reliquie.

In den hochbeschwingten Tagen von 1848, als wir alleammt nicht gedachten, daß es zu der Geburt der deutschen Einheit so lange und schwere Wege haben werde, — da hat ein nachdenklicher, autodidaktisch vielseitig gebildeter, für das Vaterland begeisterter Mitbürger unserer Stadt bereits auch ein neues Reichsbanner entworfen und in einem beigegebenem Schriftstücke die Gründe dargelegt, weshalb er es also vorschläge. Er theilt das vieredig geformte Banner in diagonaler Richtung, so daß der mittlere, schräge Streif roth ist, das darunter liegende Dreieck schwarz, das darüber liegende gold (gelb). In jenem Mittelstreif befindet sich eine goldene strahlende Sonne, umgeben von dem Wahlspruch: „Durch Kampf zum Sieg! durch Nacht zum Licht!“ Das Fahnenstück ist von goldnen Franzen eingefast, der Fahnenstod schwarzrothgold, von goldener Eichel gekrönt, daran Fahnenbänder und Quasten in denselben Farben. Die bezügliche Schrift lautet: „Welches soll das Wappen des freien, wiedergeborenen Deutschlands sein? Wäre es zweckmäßig, das alte deutsche Reichswappen mit dem doppelföpfigen Adler (schon ein Zeichen der Spaltung Deutschlands!) aus dem alten, mittelalterlich-feudalen, historisch-heraldischen Wüste, mit seinen heraldischen Unthieren und Ungethümen wieder hervorzuwählen? Muß nicht das neue wiedergeborene Deutschland, so wie mit dem historischen Unrecht, womit man es so lange zu knechten gesucht hat, auch mit diesen historischen Ungethümen brechen, und sie in die Kumpfkammer der Vergangenheit begraben? Fort demnach mit all diesen Wappen mit ihren wilden Thieren: doppelt- und einföpfigen Adlern, Geiern, Greifen, Löwen, Bärben, Panther u. s. w. aus den Zeiten der Barbarei! Welches Symbol wäre aber das passendste für ein künftiges wiedergeborenes einiges und freies Deutschland? Welches soll auf seinen Fahnen prangen und seinen Siegeln paradien? Das charakteristische Streben des neueren Zeitalters seit der Reformation ist das Streben nach Wahrheit, so wie es im Christenthum die Liebe und in der altgriechisch-römischen Welt die Schönheit ist. Das Symbol der Wahrheit ist die Sonne, welche die Nebel und Wolken der Finsterniß zertheilt (post nubila Phœbus!), das Licht! Vom Lichte stammen erst die Farben. Das Bild der Sonne mit obigem Motto sei also das künftige Wahrzeichen der Deutschen! In diesem Zeichen werdet ihr siegen! Die Feinde Deutschlands werden, durch sein Licht geblendet, es nicht ertragen können, denn sie scheuen, wie Nachttiere, das

Richt; die historisch-heraldischen Raubthiere werden vor ihm sich in ihre dunkeln Höhlen verziehen. Sollten aber die Deutschen durchaus einen Vogel nicht entbehren können, so mögen sie einen mythisch-symbolischen wählen, den Vogel Phönix, der zur Sonne aufsteht, oder emporsteigt!"

In einer Zeit, welche zweifelsohne das gesamt-deutsche Reichsbanner wieder zu seinem Plaze bringen wird, glaubten wir diese Reminiscenz der Deffentlichkeit nicht vorenthalten zu sollen. Eine farbige Zeichnung des beschriebenen Banners sammt dem Altenstück, ausgeführt von Litograph Kretschmer, ist damals durch Anschlag an unseren Straßenecken zur Kunde gebracht worden. Exemplare davon dürften wol heut zur größten Seltenheit geworden sein.

E. K.

Alterthümliches aus der Kirche zu Rankau, Kreis Rimpfisch.

Ein in Folge starker Bevölkerungszunahme im hiesigen, ohnehin großen Kirchspiel nöthig gewordener Erweiterungsbau der ev. Kirche wird gegenwärtig ausgeführt. Das alte Gotteshaus war früher gedeilt; bei Entfernung der Diehung hat man die Eingänge zu 3 Gräften entdeckt. Das wenigstens eine vorhanden sein mußte, konnte man an der alten Kirche an den Fußstschern, welche außerhalb der Mauer rechts und links vom Thurne mündeten, schon erkennen, desgl. an den Grabinschriften und Monumenten in der Kirche selbst. Eine von den Gräften, die besterhaltene, befindet sich links vom Altar, eine zweite vor demselben und die dritte seitlich. Letztere ist bereits wieder zugemauert, nachdem der Sarg, enthaltend die irdischen Ueberreste eines Herrn v. Kupferberg, ihr wieder anvertraut worden. Die andern beiden sind zugänglich, während des Baues mit verschlossenen Fallthüren versehen. Einzelne Särge sind noch wohl erhalten, mit Inschriften, Wappentafeln, vergoldeten Griffen &c. geziert. In der älteren Gruft, der Familie v. Senitz und Rudelsdorff gehörig, waren einige Särge zerfallen; die älteren, sehr dauerhaft und fest gearbeitet, gleichen förmlichen Kästen. Einer enthielt die Ueberreste einer Anna v. Senitz, gest. 1651, ein anderer die der Jungfrau Elisabeth v. Senitzin, gest. 1679. Ein Wappenschild nannte den Namen des Ritters und Herrn Niclas v. Senitz und Rudelsdorff, Erbherr auf Rankau, 1698. Ein anderes Wappenschild nannte den Namen der Faldenhaun aus dem Hause Gloschte (Gloschau bei Dyhernfurth), 1685. Ein Kinderfarg war mit Bibelsprüchen und den Buchstaben D. v. B. beschriftet. Ferner fanden wir noch 2 Wappenschilde auf Särgen mit den Inschriften: D. v. Heugel und: der von Gregerdorff aus dem Hause Rankowitz (bei Rimpfisch) 1698. In der jüngeren Gruft waren die Särge noch wohl erhalten, zum Theil mit schwarzem Sammt überzogen, der kaum einen Tadel hatte. Der jüngste derselben wies folgende Buchstaben, die durch Messingnägeln gebildet waren, auf: A. H. v. F. T. G. v. D. A. 1738. — 4 vergoldete, sehr schön gearbeitete Wappen zieren den Sarg. Andere Inschriften waren nicht zu entdecken. In allen 3 Gräften sind mindestens fast 30 Särge enthalten. — Die in der Kirche vorhandenen Monumente und Epitaphien sind bei dem Umbau gesichert und zweckentsprechend an den Wänden wieder befestigt worden. Die älteste Inschrift lautet: „Anno 1601 den 13. Novemb. ist in Got verschieden des edlen ehrenves. wolbenamb. H. Adam v. Senitz und Rudelsdorff auf Ranko und Queitisch geliebtes Sohnlein Hans Heinrich.“ Neben dem Monument befinden sich 4 Wappen. — Die übrigen Epitaphien verewigen das Andenken 1) des Erbherren von Rankau, Nicolas v. Senitz und Rudelsdorff, einzigen Collatoris der Kirche, vermählt mit Eva v. Heugelin und zum 2. Mal mit Mariana v. Niemitzin geb. v. Faldenhain; er starb den 11. Marty 1698. 2) des Ritters und Herren Adam Siegemund v. Senitz und Rudelsdorff, welcher in der Ehe mit Louise Margaretha Posadowsky, Freyin v. Postelwitz, 9 Söhne und 7 Töchter zeugte und am 10. Jnly Anno 1718 starb. 3) der eben genannten Frau Louise Margaretha v. Senitz, welche 1729 d. 14. Jan. von dieser Welt schied. 4) der Frau Elisabeth Magdalena Freyin v. Saurma geb. v. Seidlitz, Frau auf Gnichwitz, Reichwalde, Schlang und Hochendorff, die im Alter von 21 Jahren am 28. February 1667 verschied. — Jedes dieser Epitaphien ist mit 4 kunstreich ausgeführten Wappen geschmückt.

Frankenthal bei Neumarkt, 30. Juli.

G. Klimke.

Ach — so!!

(Statt eines Räthsels.)

O Leserin, was wetten wir?

Du rußt am Schlusse diese Worte hier. —

Heut wandert über Berg und Thal
Der alte Vater Müßezahl,
Er trifft in der Beranda,
Die reizende Amanda.
Sie liest mein neuestes Gedicht
Und wie sie urtheilt, weiß ich nicht,
Doch eine leise Hoffnung spricht:
Vielleicht: „Alltägliche Gesichter

Begegneten mir viele hundert
Und ich empfinde fast ein Grauen!
Doch könnt' ich eim Mal nur dem Dichter,
Den ich im Stillen längst bewundert,
In seine seelenvollen blauen —
Gewiß tiefblauen! — Augen schauen,
Wie würden laben mich die Augen! —
Fechtschwarz gewiß sind seine Locken

Und voll und männlich ist sein Bart,
Ob er — hier schien sie fast zu stocken, —
Nach unsrer Diodeherren-Art.
Wohl auch gern mag Cigarren saugen? —
Gewiß nicht! Das ist nicht poetisch,
Im Gegentheil ganz unästhetisch,
»Dem Tabak Haß!« — war ja schon göthisch! —
Vielleicht jedoch ruft sie ganz fest:
„Der Dichter ist ein eitler Geß!
Denn dieses ist nicht Poesie,
Ja, nicht einmal Philosophie,
Nein, ganz verschrobene Phantasie!
Er ist gewiß schon grau und alt

Und von der traurigsten Gestalt,
Mich lassen seine Verse kalt!“ —
Ob du nun zürnest oder girest,
Ja, wie du über mich auch denkst,
In keinem Fall, Amanda, kränkst
Du mich mit Deinem Tadelwort,
Ich reime ruhig weiter fort.
Denn Du, Du holder Engel, irrst! —
Beim Dichten nimmt man's nicht genau,
Man irrt im Leben wohl bisweilen,
Warum nicht auch bei Dichter-Feilen? —
Bei Nacht sind alle Ragen grau
Und ich, mein Schatz, bin — eine Frau! —
H. G.

Fragen, Antworten, Anregungen, Mittheilungen, Nachträge, Berichtigungen.

Schlangen- oder Giststeine. Bezugnehmend auf die Frage im Juliheft erlaube ich mir folgendes mitzutheilen: Der Graf Sandrecky-Sandraschitz (Grundherr von Langenbielau) befand sich vor ca. 20. J. im Besitz sog. Giststeine, die jedes Gift, selbst das von tollen Hunden, unfehlbar und gänzlich entfernten. Die Kurmethode war die allereinfachste: Ein Stein wurde auf die Wunde gelegt; er saugte sich dort fest und fiel ab, sobald er vom Gifte gesättigt war; man ersetzte ihn dann durch einen andern so lange, bis keiner mehr haftete, was das Zeichen war, daß kein Gift im Körper weiter vorhanden. Die giftgetränkten Steine wurden in lauwarme Kuhmilch gelegt, dadurch schied sich das Gift wieder aus. Der Graf führte alle Kuren meist selbst aus und vertraute seine Steine nur höchst selten andern Händen an. Diese Steine sollen von Missionaren aus Ostindien mitgebrachte „Cobraensteine“ sein, und sollen sich die kleinen, schwarzen runden Steine, wie die Eingeborenen behaupten, im Kopfe der Brillenschlange, Cobra capello, befinden; einer anderen Angabe zufolge sind sie ein Gemisch heilsamer Arzneistoffe, deren Combination ein Geheimniß der Braminen und der Franziskaner auf Manilla sei. Neuerdings behauptet man, daß sie aus dem Innern des Horns des Rhinoceros gewonnen seien.

Die gräfl. Sandreckyschen Giststeine habe ich nicht zu sehen Gelegenheit gehabt, habe aber einen andern, im Besitz des Gerichtsscholzen Hrn. Junge zu Wüstenaltersdorf befindlichen Schlangenstein in Angenehm genommen. Dieser Stein sieht aus wie ein kleiner schwarzer Kiesel mit einigen weißen, bandartigen schmalen Streifen; er ist etwa so groß wie ein Taubenei und nur zum Theil glatt und rund, die eine Stelle ist Bruchseite und läßt den Durchschnitt deutlich sehen, der die weißen Quarzstreifen ebenfalls zeigt. Das Gewicht erreicht das eines Kieselings von gleicher Größe nicht. Der leistungsfähige Stein hat in hiesiger Gegend, überall wo er angewendet wurde, geholfen. Herr Junge gibt ihn gegen eine Empfangsbescheinigung der Ortsbehörde aus. Das Verfahren bei Anwendung ist dieses: Zuerst wird die Wunde gereinigt, blutet sie nicht, wird die Blutung durch einen kleinen Einschnitt bewirkt. Erst dann wird der Giststein aufgelegt, welcher an der Wunde fest hängen bleibt und nicht eher abfällt, als bis er vollgesogen ist. Ist dies geschehen, wird der Stein in warme Ziegenmilch gethan, wo er sich reinigt, d. h. das eingesogene Gift von sich gibt. Nachdem dies geschehen, wird er wieder angelegt und wird so lange in dieser Weise fortgeführt, bis er nicht mehr hängen bleibt. — Alljährlich kommen Fälle vor, wo der Jungesche Stein aufgesucht wird, besonders bei den im Gebirge so häufig eintretenden Otterbissen. Da ist nun der qu. Stein stets ein probates Mittel gewesen.

Tage (S. 7 S. 352.) Im Culengebirge kommen sog. „Tagebeetel“ vor, d. h. Beetel zum Anbau von Gemüse im kleinern Maßstabe. Diese Beetelchen werden ausnehmend gut gedüngt und hoch gearbeitet, damit die Sonne auch ja das Ihre thun könne. Sobald sie dann besät oder bepflanzt sind, wird ihnen ganz besondere Sorgfalt erwiesen, förmliche „Thätigkeitsbeetelchen“ sind es (thätigkeits, verthätigkeits) — lieblosen, übermäßig pflegen, verweichlichen, verziehen, die Hände (Tage) liegen immer und immer drin; da wird gelodert, gejätet mit wahrer Herzenslust; diese Beetelchen liegen zur Hand, jede Minute freie Zeit wird und muß diesen Beetelchen gewidmet sein; es soll und muß etwas daraus werden; ihr Besitzer will wo möglich der Erste im Dorfe sein, dessen Gemüse sich präsentirt und zuerst auf den Teller kommt.

Ein Conservator von Alterthümern ist für die Prov. Pommern in der Person des Reg.-Assessor a. D. Hausmann zu Greifswald ernannt worden auf Antrag der Greifswalder Abtheilung der „Gesellsch. f. pomm. Gesch. u. Alterthumskunde“. Schlesien bedarf eines solchen mindestens eben so sehr, da seine Raster- und nicht viel bessere Restaurir-Maschine mindestens eben so wild arbeitet, wie es in Pommern der Fall sein kann.

H*.

Auflösung des Räthfels im vorigen Hefte: die Hahnkrähe (ein altes Denk-, Wahr- und Weichbildzeichen unweit Bopelwitz, mit einer Teufelsage).

Literatur, Wissenschaft und Kunst.

Theaterbrief. Kauf bricht Miethe, sagt ein altes Rechtswort; Krieg bricht Contracte, kann man daneben schreiben. Unter allen Sterblichen war es Hrn. Lobe am wenigsten zu verdenken, wenn ihn bei dem herannahenden Kriegsgewitter eine „Panique“ befiel (die Breslauer hatten ihn im Ober- und Unterhause durch ihre glänzende Abwesenheit das Leben schon genugsam verlißt) und wenn er die Gelegenheit wahrnahm, von seinem contractlichen Rechte der Emancipation in diesem Falle Gebrauch zu machen und sich seiner dornigen Fesseln, die aber keine Rosenfesseln waren, zu entledigen, indem er am 21. Julius bekannt machte: „Einem geehrten Publikum theile ich hierdurch ergebenst mit, daß die gegenwärtigen Verhältnisse mich veranlassen, das Stadt- und Lobe-Theater auf unbestimmte Zeit zu schließen. Theodor Lobe“ — und den geehrten Mitgliedern des Stadt- und Lobetheaters eodem dato „wiederholt ergebenst anzeigt, daß auf Grund des § 8 der älteren und § 9 der neueren Contracte und der in diesen Paragraphen erwähnten Umstände sämtliche Engagementsverträge aller bei beiden Bühnen engagirten Mitglieder, technischen und Kassenbeamten, kurz Aller bei beiden Bühnen Angestellter ohne Ausnahme, mit Ablauf gefrigen Tages von ihm gelöst wurden.“ Gagen und Spielhonoreare wurden bis incl. den Tag der Vertrags-Aufhebung sofort angestahlt, und die dem Pensionsfonds angehörigen Mitglieder zu einer den 22. Juli auf der Bühne des Lobetheaters stattfindenden General-Versammlung eingeladen, in welcher über die den augenblicklichen Umständen entsprechendste und nützlichste Verwendung der gesammelten Pensionsbeiträge beraten und beschloffen werden sollte. (S u. BZ 333.) „Der Alternative ausgesetzt (schrieb Dr. W. Eisner in der Schles. Ztg.), innerhalb kürzester Zeit die unter seiner Leitung stehenden Theater, ohne den Mitgliedern gerecht werden zu können, schließen zu müssen, oder mit Auszahlung der fälligen Gagen sofort freiwillig zu schließen, hat Hr. Dir. Lobe das Letztere vorgezogen, und das Theaterpersonal sah sich nun nach wenigen Jahren abermals dem peinlichen Zufalle preisgegeben.“

Die Theatralischen aber faßten, unter der Herrschaft der kriegerischen Athmosphäre, dies ebenfalls als eine Kriegserklärung auf, obwohl Hr. L., wie er versichert, dergl. nicht im Sinne hatte und sich nur auf neuer Basis arrangiren wollte. Allerdings war die Lage für all' die Schauspieler, Sänger, Choristen, Statisten, bis zu den Logenschließern und Lampenanzündern keine anmuthige: ein plötzliches Schweben zwischen Sein und Nichtsein. Einige entschlossene Geister nahmen sofort das im Winde treibende Schiff beim Steuer, insbesondere bewies Hr. Hoch, daß er auch außerhalb der Bühne Heldenvater zu sein wiße, man schwur zu einem Kältbunde, wählte einen Verwaltungsausschuß Hoch-Dnmont-Anthony, unser Nieger, der immer Bereite, schwang sich wieder auf das Mäusenroß, gastirte „aus besonderer Gefälligkeit“ dann und wann und übernahm die „Administration“ im Auftrage des Actienvereins; zwischen dessen Directorium, Hrn. Lobe und dem verbundenen Personale kam bereits am 30. ein Friedenspact zustande, wonach Jener die Pacht des Stadttheaters bis Ende Jahres fortzahlt und dann dieses Verhältnisses unter Freigabe seiner Caution entbunden wird; für jede im Stadttheater gegebene Vorstellung wird ihm der Pachtbetrag vergütet. Die ihm gehörige Garderobe und sonstigen Inventariestücke dienen gemeinsamer Benutzung gegen Zahlung einer monatlichen Miethe seitens der Stadtbühne an ihn. Und am 10. Aug. sind auch die Vorstellungen des Lobetheaters mit einem Theile des alten Personals und mehreren neu Engagirten wieder eröffnet worden. Die alte Garde aber erließ einen „Aufruf an das Gesamtpublikum von Breslau“, der als historisches Actenstück hier folge:

„Aufruf an das Gesamtpublikum von Breslau. Trotz der ernsten und drückenden Lage, in der sich seit der Kriegserklärung auch die hiesige Bevölkerung bis zur ersten Entscheidung auf den rheinischen Schlachtfeldern befindet, wagen wir die oft bewiesene und bewährte Humanität derselben dennoch für das durch eine plötzliche Contractskündigung brotlos gewordene Gesamtpersonal des Breslauer Theaters in so fern in Anspruch zu nehmen, als wir hiermit derselben den Besuch der stattfindenden Vorstellungen aufs Wärmste an das Herz legen! Ein weit über 200 Personen umfassendes Personal, unter welchem fast die Hälfte Familienväter, sind durch diese Calamität gezwungen worden ohne jegliche Garantie ihre Thätigkeit einem Unternehmen zu widmen, das nur durch eine allseitige Bethheiligung des hiesigen Publikums so weit prosperiren kann, daß an eine theilweise Deckung der Gagen gedacht werden darf. Im Vertrauen auf altschlesischen Edelmann und auf ächt schlesischen Kunstsinne haben wir das schwere Unternehmen begonnen und mit dem Gesamtkörper die Wiederaufnahme der Theatervorstellungen in einer Weise ermöglicht, welche die Kritik wie das Publikum mit nachsichtigem Lob bedacht hat. Wir werden bestrebt sein, alle Aufführungen nur in sorgfältigster Vorbereitung vorzuführen und in dem Repertoire der vorwiegend patriotischen Zeitfrömmung Rechnung zu tragen. Zur bestmöglichen artistischen Ausführung stehen uns für jedes dramatische, musikalische und technische Ressort die besten und beliebtesten Kräfte des früheren Personales zur Verfügung, indem mit kaum nennenswerthen Ausnahmen alle Künstler und Künstlerinnen vom ersten Tenor bis zum letzten Arbeiter, vom Kapellmeister bis zum Chorführer alle einmüthig und einheitslich für die Gesamtexistenz zusammenzustehen bereit sind! Dieser einheitliche gute Geist wird nicht ohne Einfluß sein auf die Reproduktionen und denselben den Stempel der ächten Kunstweise aufdrücken müssen. Wir glauben diesen Appell an Breslaus edelsinnige Einwohnerschaft nicht

umsonst erlassen zu haben. Möge dieselbe von der Muse trotz aller Zeiten Noth und Drang nicht ganz ihr Herz abwenden! Breslau, 28. Juli 1870. Hochachtungsvoll Hof, Anthony, Dumont, als geschäftsführendes Comité."

Schon am 19. und 20. war die Stimme der Zeit über die Bühne gerauscht. Am 20., an demselben Tage, welcher vor 5 J. den Theaterbrand zum Himmel aufloben sah, sang Hr. Riese in Verdi's „Troubadour" am Schluß des 3. Acts statt des Troubadourlieds unter ungeheurem Beifallsturm und Acapocrusch die Worte:—

„Auf nach dem Rheine

„Laßt uns nun eilen,

„Wader zu kämpfen

„Für's Vaterland.

„Laßt uns den Franzmann

„Gründlich belehren,

„Daß wir ein braves

„Tapferes Volk.

„Nimmer entzweien

„Soll'n uns Verräther;

„Einigkeit giebt uns

„Sicher den Sieg.

„Darum, ihr Brüder,

„Schaart euch zusammen,

„Schüget am Rheine

„Freiheit und Recht!

„Hurrah!

„Eilet, eilet fort

„In den Kampf,

„Zum Kampf, zum Kampf,

„Zum Siege!"

Das Publikum ahnte nichts von einem Schluß der Bühne. Am 19., dem Tage der Thronrede und des Anlangens der Kriegserklärung, war Holtei's „Lenore" gegeben worden mit einem Prologe von Wilh. Hoft, und mit eben diesem fand am 24., einem Sonntag, die Wiedereröffnung statt. Wir theilen ihn als Zeitstück ebenfalls mit:

„Des Königs Ruf ist heut an uns ergangen
Und „Vorwärts" jubeln todesmuth'ge Schaaren:
Es gilt dem Erbfeind — gilt dem kranken,
Dem Haß geschworen schon seit vielen Jahren. —
Er kennt nicht Achtung vor dem greisen Haupt

des Königs,

Noch fühlt er Ehrfurcht je vor Deutschlands Macht.

Drum für sein frevels unbefonnen Spielen

Es gilt dem Erbfeind — gilt dem kranken,

In jeder Brust schlägt heut nur ein Gedanke:

„Zum Rhein! — Zum Vater Rhein!" wie

Sturmeswehen.

Wo ist ein Deutscher, der da jetzt noch wankt,

Fürs Vaterland in Kampf und Tod zu gehen?

Musik erschallt und patriotische Gesänge,

Der Krieger glänzt im Hoffnungssiegesglanz,

Der Bürger wirft Millionen hin fürs Schlacht-

gepränge,

Selbst der Geschütze kriegsgewohnte Klänge

Sie donnern bald den Jubelgruß darein.

Doch feiernd steigt mit frommer Andacht Chor

Zum Herrn der Schlachten ein Gebet empor,

Ein ganzes Land tritt an den Weihaltar,

Ein ganzes Volk bringt seine Liebe dar,

Schmückt seine Söhne mit dem Vorbeerreis —

Heil Deutschlands Kriegern! Ihnen Ruhm und

Preis!

Heil König Wilhelm! tön' es fort und fort,

Du bleibst fortan der deutschen Lande Hort!

Für ew'ge Zeiten bleibst Du Siegesprophet,

Durch Dich Germania wieder aufersteht! —

Der Haß, der deutsche Stämme einst entzweite,

Wir wollen der Vergessenheit ihn weihn —

Nicht trenn' uns mehr des Mainstroms Breite —

Ein ein'ges Volk, ein ganzes Volk wir

sein!

Dann zieht der Väter Geist vor unsern Fahnen
Und ebnet auch für uns die Siegesbahnen.

Wenn er auch Brüder wirft im Streit darnieder,

Er giebt durch Kampf den Brüdern Einheit wieder

Und heißt dem deutschen Volk, dem tieferzweiten,

Fortan nur mit des Eistes Waffen

streiten.

Dann wird ein Tag uns frohe Kunde bringen,

„Das ganze Deutschland" wird man jubelnd

singen.

Von diesem Ziel geleitet und durchdrungen

Ist unsres Königs Ruf an uns erkungen —

Ja — unser Wilhelm führt uns selbst zur

Schlacht,

Zu Schmerz und Tod — doch auch zu Sieg und

Macht!

Den greisen Feldherrn in der Krieger Mitten,

Ward vor vier Jahren muthig auch gestritten:

In sieben Tagen Schlacht und Kampf

und Sieg!

Da zeigten wir es — wir verstehen den Krieg.

So fürchten wir denn nicht des Wetters Schrecken,

Das nun am Völkern Himmel sich erhebt —

Wenn Blitze feindlich sich im Kampf begeugen,

Wenn von dem Donner selbst die Erde bebt,

Wir haben unsern Adler, der die Blitze,

Gewohnt des Sieges, durch die Wolken trägt,

Und der im Donnerbraus, zur Sonne stürmend,

Nur mächtiger die kühnen Schwingen regt.

Auf, Deutschland! folg' ihm! Heut an diesem

Tage

Geloben wir in unsres Königs Hand

An unserm Wahlspruch felsenfest zu halten:

Mit Gott, für König und fürs Vater-

land!!!"

Der „Pariser Einzugsmarsch" eröffnet; Herr Hof tritt als Landwehrmann auf, zur Seite stehen ganz und halb eingekleidete andere Truppen, Studenten zc. Während der Rede entschleiert sich der Hintergrund und zeigt ein trefflich gestelltes lebendes Bild: König Wilhelm (Hr. Simon) hoch zu Ross, umgeben von Führern und Mannschaften aller Truppentheile, Scene auf der Höhe von Schluß nach der Schlacht bei Königgrätz. Beifallsturm, Wiederholung. Die Preußenhymne „Heil Dir zc." schließt. Dann folgte Beethoven's Egmont-Ouverture, Hugo Müllers „Adelaide" (Beethoven), Schiffsjungentanz von Fr. Crasselt, Theresenwalzer vom gesammten Balletpersonal, und „Wallensteins Lager" mit sämmtlichen Damen der Bühne als Marketenderinnen. Das war die Kriegserklärung Breslaus gegen die Franzosen.

Am folg. Tage traten Krieger (als Sulpice) und Fr. Dumont-Euvanny (als Marie) in der Regimentsstochter auf, Riese sang den Tonio. Am außerordentlichen Bettage (27.) ward „Lenore"

mit obigem Prologe wiederholt. Das Publikum bewies dauernd eine, wenn man die Spannung und den Druck der Zeitumstände in Anschlag bringt, nicht zu unterschätzende Theilnahme. Die Tagesgeschichte wehte noch mehrfach über die Bretter: am 1. August las Herr Simon nach dem 3. Acte von Schillers „Tell“ den Ausruf des Königs vor, und am 6. theilte, während von der Straße her Hurvarufe (leider auch tumultuariisches Geschrei) ertönten, Hr. Hod die Siegesdepesche von Wrth mit, womit das zum 1. Male gegebene, von Balletmeister W. Jerwitz¹⁾ gedichtete, von Unverricht mit Musik- und Liederbegleitung arrangirte, recht nette Zeitbild: „Des Landwehrmanns Abschied“ aufs lebhafteste harmonirte (Pastor: Hr. Hod; Landwehrmann: Hr. Grève; Landmädchen, dessen Braut: Frä. Link). Vorher ging, sehr gut aufgeführt, z. 1. Male „Aschenbrödel“ von Benedix in Scene mit erstem Auftreten der Breslauerin Frä. Hulda Lehmann von der kgl. Bühne zu Wiesbaden, sowie der Frau Becker vom hies. Personale, die bisher nur kleine Rollen gegeben, und des Hrn. Ludwig als Gast. Am 3. ward z. 1. Male A. Müller's „Wie geht's dem Könige?“ gegeben, in welchem, bei 40maliger Aufführung hintereinander, Hr. Hod als „Blücher“ seinerzeit bereits in Berlin großen Erfolg gehabt. Auch „Studenten und Litigomer“, Schauspiel in 4 A. von Dr. W. Schröder, und ein kleines einactiges Stück, „Die Preußen vor Paris“ von Paul, und Anderes griffen stark in die Zeitstimmung ein. — In der Oper wirkten außer Frau Ewanny gastirend im August auch die Breslauerin Frä. Schröder von der Pariser Opéra Lyrique, der alte Mitbürger Herr Meinhof vom Schweriner Hoftheater, Frau Lisse Didow vom Hofth. in Cassel, Herr Bernhard vom Hoftheater zu Strehlitz, Hr. Adams v. d. Hofoper in Wien und Frä. Lente-Aglae vom Stadttheater in Würzburg mit.

Auch das Pöbetheater spiegelte bei seiner Wiederöffnung den gewaltigen Umschwung der geistigen Strömung: mit der 19. Aufführung des „Mädel ohne Geld“ hatte es geschlossen und für den folgenden Tag waren noch 2 kleine Lustspiele angekündigt gewesen: „Die Poesie des Schmerzes“ in 3 A. von Jul. Rosen u. „Zahnschmerzen“, act. Schwank von E. Pöhl. Die Eröffnung aber und die nächsten Tage brachten Bauernfelds „Ein deutscher Krieger“, Max Kurniks „Zwei deutsche Brüder oder der Singzug in Paris“, dram. Gemälde in 4 Abtheilungen, einen Schwank von Rapp. Finkenstein „Bei Saarbrücken“ mit Gesang, einen andern dgl. von Ad. Reich „Chassepot und Blindnadel“, die beide rasch hintereinander mehrfach wiederholt werden mußten. Ein Weiteres verbietet uns für heut der Raum. J—*.

Die Kriegsliteratur

nimmt auf schlef. Boden diesmal einen viel geringeren Raum ein, als 1866, wo wir dem Schauplatz so nahe waren. Wir beginnen alsbald mit der Aufzeichnung soweit uns Material zugänglich.

Kriegskarte. „Karte der deutsch-sösk. und dtsch.-belg.-holländ. Grenzlande.“ Bresl. 1870. Priebatsch's Verlag. Lith. v. F. Müller hier. 4. Aufl. 4 Sgr. — Durch verschiedene Farbenmarkirung für Nord-, Südttschld., Frankreich, und Holland-Belgien-Luxemburg gewährt sie für das Auge einen sofortigen Ueberblick. Für den gewöhnlichen Zeitungsleser liefert sie, besonders durch Einzeichnung sämtlicher Eisenbahnen, Genügendes. Zu Terrainstudien gehören natürlich Karten, auf welchen auch die Gebirge angegeben sind, und die selbstverständlich andere Preise haben. So „Reymann's Special-Kriegskarte“ in 5 großen Blättern. Hlogan, Druck und Verlag von C. Flemming. Ist neuerdings ans Reymann's Specialkarte von Central-Europa zusammengestellt. Dies nach den Urtheilen der Generale v. Moltke, v. Falkenstein, Oberst v. Sydow, Dr. Petermann u. beste Kartenwerk über Central-Europa wurde auf Veranlassung des Königs Friedrich Wilhelm III. durch den Planckammerinsp. und Chartographen Reymann begonnen und lange Jahre fortgesetzt. Nach dessen Tode übernahm der Director des trigon. Bureau's, Oberst-Lieutenant v. Desfeld, die Fortsetzung, seit 22 J. der bekannte Chartograph Handtke. Den Herausgebern standen die reichen Kartensammlungen der kgl. Planckammer zu Berlin offen. Vorliegende Kriegskarte zeigt (Maßst. 1:200,000) die kleinsten Details. Zeichnung, Druck u. Colorirung sind trefflich und übersichtlich ausgeführt. Preis 3¼ Thlr.

Predigten. Die Pred. des Propst Hesse, am außerord. allgem. Vettage (27. Juli) in der Bernhardtirche gehalten, ist in Hirz's Verlag zum Besten der zurückgebliebenen Familien ausgedruckt Wehrmänner erschienen. (18 S. kl. 8. 3 Sgr.) Voran der kgl. Erlaß wegen des Vettages. Sie beantwortet die Frage: auf welchen Stützen soll in der gegenwärtigen Kriegsdrangsal unser Vertrauen ruhen? — auf dem Bewußtsein unsrer gerechten Sache, auf einem gottgeweihten Sinne und dem Glauben an ein Weltgericht, und ist ein würdiges, dem Tage angemessenes, kräftiges Wort, dessen Druck man mit Recht gewünscht hat.

¹⁾ Herr Jerwitz hat sich auf dem Felde der dramat. Literatur durch Herausgabe eines Emil Devrient gewidmeten Bändchens „dramatische Kleinigkeiten“ (Dresden, bei Bursach), sowie als lyrischer Dichter durch eine Sammlung von Dichtungen „Liebe und Leid“, dem König Johann von Sachsen gewidmet (Dresden, Bursach 1868), mit Erfolg versucht. Künftigen Winter soll hier eine Zauberposse von ihm, „die Glücksjäger“, Musik von Unverricht, in Scene gehen.

Auch die an demselben Tage von Past. Bachler in Oppeln und die in der Stadtpfarrkirche Ratibors gehaltenen Predigten sind lt. Signotiz. gedruckt, letztere auf Kosten eines Gemeindegliedes, Gesamtuntertrag f. d. nothleidenden Wehrmannsfamilien.

Dichtungen. Rector Dr. Th. Bach hat eine kleine Niedersammlung herausgegeben: „Dem Siege entgegen, zum Rhein, übern Rhein! Ach! Vaterlands-, Kriegs- und Siegeslieder.“ Inhalt: 1) Deutschland, Deutschland über Alles; 2) Die Wacht am Rhein; 3) Auf, mein Deutschland, schirm dein Haus! 4) Erhebt euch von der Erde; 5) Feinde ringsum; 6) Auf den Chassepot! 7) Der gute Kamerad; 8) Heil Dir im Siegerkranz. Nr. 6 neuen Ursprungs, den Humor vertretend; die übrigen altbewährte, erste Lieder nach bekannten schönen Weisen. Ertrag für die Linderung der Noth der einberufenen Wehrmänner. (1 Sgr., 100 Expl. 3 Thlr.) — Th. Hofferichter, Pred. d. freien Gemeinde, durchaus kein „Erfolgsanbeter“ von 1866, ist auch mit fortgerissen und veröffentlicht hogenweis (Selbstwerk.) „Kriegs-Sonette“, welche, warm empfunden und wolgeformt, die inneren und äußeren Bewegungen dieser Tage begleiten. — Hermann Neumann's feuriger Canzonetenkranz „Krieg dem Kriege!“ (Bresl. 1870, Gebhardt, 52 S. 120) ist, ohne daß dies bei dem Druck geahnt werden konnte, mitten in die blutige Zeit hineingefallen. Mit Wuth und Leidenschaft bekämpft der Dichter der „Geharnischten Sonette“ (Meiße 1859, Graveur) den frivolen Krieg, die Völkerverflüchtigung und despotischer Interessen willen, und wie in einem prophetischen Bilde malt er den Contrast zwischen dem Fürsten, der

„... als Sieger vor den sieggewohnten Streitern,

„Befreier seines Volks, zieht durch die Bogen,

„Ein Held, vom Jubelruf begleitet —“

und dem „Cäsar, der in den Krieg gezogen, von Herrschsucht, Habgier, Neid gezwungen, und weiß sein Heer ... Ruhm will so theuer erkaufen mit des Volkes Steuer“

In reichlicherem Strome fließen die Tagesepiken in den Zeitungen. Es äußert sich darüber die „Tagesliteratur“ in unserer Monatsschrift S. 411. Wir lassen die Aufzeichnung folgen.

(Fortsetzung folgt.)

(A. J. Graf Hoyerden-Plenzen.) „Schlesiens Grabdenkmale und Grab-In-schriften. Alphab. Register des I. bis 15. Bandes der Graf Hoyerden'schen Sammlung.“ Breslau, 1870. Druck von H. Nischowsky. 2 Hefte in 1 Bande. VIII und 103 S. gr. 40. mit 1 Titelbild in Farbendr. u. 1 Lit. in Tondr. — Gewidmet den Mitgl. des Vereins f. schles. Alterthümer.

Hugo Saurma, Freiherr v. u. z. d. Felsch. „Wappenbuch der schles. Städte und Städtel.“ Illustriert von E. Clericus. Berlin 1870, Breslau Görlisch & Koch i. C. VI. und 426 S. gr. 40. mit Titelbild und 11 Siegelstafeln in Tondr. —

Auf das Entstehen beider Werke ist in dies. Bl. schon hingedeutet worden. Beide sind Zeugnisse, zunächst deutschen Sammeltriebes, freier, wissenschaftlicher, an Zeit, Arbeit und Kosten opferbringender Neigung von Männern, deren Berufssphäre sie keineswegs direct in die Archive und Bibliotheken führt; sodann aber auch höchst werthvolle Beiträge zu den allgemeinen wie zu den specialhistorischen Studien im weitesten Umfange.

Es war ein höchst glücklicher Gedanke von dem Urheber des erstgenannten der beiden Bücher (welches überdies, ein stärker Band, nur das Register zu diesem Werke selber ist), unsere Urkunden sammelnde und registrirende Zeit auf einen nur zu sehr vernachlässigten, vormals aufmerksamer behandelten Zweig derselben durch die That aufmerksam zu machen, auf die vermeintlich unzerstörbaren von Stein und Erz nämlich, gegen welche leider der Vertilgungskrieg gleich sehr von Unverstand und Gemüthlosigkeit in einer verberdenden Weise geführt wird: die Epitaphien. Hr. Graf Hoyerden hat, neben einer umfänglichen Benutzung bereits gedruckter oder handschriftlicher Quellen, worüber der vorliegende Band Nachricht giebt, eine systematische Ablesung von ganz Schlesien eingeleitet, wobei ihm in dem Maler B. Manufaktur von hier und dem Lehrer Klimke von Frankenthal zwei regsame, einsichtige und geschickte Sammler zur Seite sind. Das Aufgezeichnete erstreckt sich nicht bloß auf die Schrift, sondern auch, soweit erreichbar, auf das Bildwerk, sei es in Umriss-Copie, sei es in genauer farbenkräftiger Wiedergabe des Polychromischen, je nach Maßgabe des Gegenstandes. Die Einordnung und Beschreibung der Inschriften zc. führt der Herr Sammler selbst nach bestimmtem Systeme in einer das Auffinden in jeder Richtung erleichternden Weise aus, jeder der handschriftlichen Foliobände hat seine Register, und die Generalregister über die ersten 15 Bde. sind es, die nun im Druck vorliegen. Da die ganze Sammlung, die beiläufig schon den 20. Folianten überschritten hat, in gemeinsinnigster Weise für die öffentliche Benutzung bestimmt ist (5 Bde. über Breslau sind bereits der Stadtbibliothek übergeben), so gewähren die gedruckten Registerbände in ihrem Fortschreiten ihren Besitzern einen allzeit zugänglichen Schlüssel zu denselben.

Die Einrichtung ist folgende: Zuerst (1. Heft) das alphab. Verzeichniß sämtlicher Namen, welche von den verzeichneten Epitaphien zc. geliefert worden. Die Jahrzahl daneben verweist auf das 2. Heft, wo die Ordnung eine chronologische ist nach dem Todesjahre (v. 983 bis 1800); dort findet man neben dem Jahre den Namen wieder, dabei den Band der Sammlung in welchem die bezügliche Inschrift steht, den Fundort und, wo die Aufnahme nicht prima sondern aus der Literatur erfolgt, die Quelle. Bei Namen ohne Jahrzahl ist im 1. Heft direct auf die Originalsammlung ge-

wiesen. Landesfürsten, Herzöge und Bischöfe sind durch den Druck hervorgehoben, die von Abbildungen begleiteten Inschriften durch (*) bezeichnet. Schließlich folgen einige Grabsteine, denen Namen und Jahrszahl fehlen, sowie der Nachweis von Wappen, von nicht nekrographischen Inschriften und Historischem.

Für den Kundigen bedarf es keines Wortes, wie ausgiebig eine solche Sammlung für Orts- und Familiengeschichte, zu welcher das Interesse sich in einer obzwar langsamen, doch erfreulichen Steigerung befindet, für die Feststellung und Berichtigung so mancher Daten, für die Trachten-, Wappen- und Stylkunde sein kann! — Beigegeben ist dem Bande eine Abbildung des Denksteines des Peter Wlast und seiner Gemahlin in dem 1529 aus Türkenfurcht zerstörten hies. Vinzenzloster, nach einer in der Universitätsbibliothek befindlichen Zeichnung aus dem 16. Jahrhundert. Dieses Blatt, sowie das geschmackvoll entworfene farbige Titelblatt, welches eine offene Spitzbogenhalle mit Durchblick auf eine Kirchenruine, vorn mit einer Tumba, Epitaphien und Wappen ¹⁾ zeigt, sind von Mannfeld auf Stein gezeichnet, von Pettinger hier selbst gut ausgeführt.

Ein verwandtes Streben ist der Schöpfer des zweiten vorn genannten Werkes, dessen Herr Verfasser, ein preussischer Reiter-Offizier, den Beweis erneuert, daß in unserer Armee die Pflege der Wissenschaft auch außerhalb der Kriegszweckstudien ihre Vertretung findet — (ein Factum, für welches uns beilaufig bemerkt gleichzeitig noch ein zweiter glänzender Belag in ganz anderer Richtung vorliegt in des Obersten v. Plänckner Uebersetzung und Erklärung des „Lao-tse Tao-te-ting“). Ange-regt durch ein von fleißiger, aber unkritischer Sammlerhand aufgespeichertes, jedoch für ein vollständiges und zuverlässiges Werk unzureichendes Material, hat sich der Verfasser einer Arbeit unterzogen und sie durchgeführt, welche in dem weiten Felde der schles. Städte-Wappen- und Siegelkunde anräumt; einer Arbeit, deren Schwierigkeiten nur ein darin Erfahrener ganz ermessen kann. Beispielsweise sind von circa 250 an Communen gerichteten Schreiben nur 33 beantwortet, und davon kaum die Hälfte mit den gewünschten Auskünften versehen gewesen, und „18“ von den 250 haben durch Sub-scription ihr Interesse an den Tag gelegt. Unsere Bitte an den Herrn Verfasser ist, uns diese wenigen Namen zu nennen, behufs Mittheilung in dies. Bl.; den übrigen thut man noch zu viel Schonung, wenn man sie bloß verschweigt. Auch die Red. dies. Bl. hat einige Beiträge zur Illustration schlesischer Communen in ihrer Wappe, die keineswegs in dieser verschimmeln sollen. Es ist doch in der That traurig anzusehen, wie heutzutage einige Communalvertreter der Ansicht zu sein scheinen, außer Comptoirkalender und Inftanzennotiz bedürfe eine Communalbibliothek keinen Zuwachs. Wenn diese Herren auf ihre Vorfäter saßen, wenigstens an manchen Orten, so würden sie sich schämen; aber sie halten ihren Irtumkreis von der Literatur solcher unbequemen Erinnerungen lieber rein.

Verzeihe man diese Abschweifung! Der Herr Verfasser hat von 241 Städten und Märkten die Wappen und Siegel nach ihrem Ursprunge soweit möglich, nach ihren Wandelungen und wo thunlich nach ihrer Bedeutung ermittelt. Die früher schlesischen Orte (in der Lausitz, Grotzen, Polen) sowie die österreichisch-schlesischen sind soweit erreichbar mit hereingezogen. Reihenfolge ist die alphabetische. Jedem Ort ist sein Wappen resp. Siegel (bei einigen auch mehrere) xylographisch beige druckt, und am Schlusse folgt auf 6 Tafeln die Zusammenstellung der sämtlichen Zeichen, nach ihren Sinnbildern gruppiert. Sodann sind auf 11 Tafeln 161 Stück Siegelabbildungen, in Tondruck sehr wol ausgeführt, beigegeben. Der begleitende Text, über dessen Quellen und Vervollständigung, resp. die helfenden Kräfte die Vorrede Auskunft giebt, beschränkt sich auf concinnen Mittheilung desjenigen historischen Stoffes, welcher zum Zwecke in directer Beziehung steht. Es sind deshalb z. B. die Stadtherren, Landes- oder Mediatbesitzer, auch Pfandbesitzer, Hauptleute, Erbbürger, einer genauen Aufzählung gewürdigt, weil sehr oft die Ortswappen nach des Verfassers Ueberzeugung nur nach den heraldischen Emblemen Jener richtig zu deuten sind. Der Verfasser bekennt sehr wol zu wissen, daß er nichts absolut Vollständiges liefern, und seine Worte: „... es ist doch wol vorzuziehen, ein solches Werk vielleicht etwas zu eilig zu ediren und einer späteren, verbesserten Ausgabe seine endgültige Vollendung zu überlassen, als in stetem Mißtrauen gegen sich selbst und stetem Jagen vor der Oeffentlichkeit die Publication fort und fort zu verschieben“ — möchten wir allen Denen empfehlen, welche in zu starrem Befolgen des „nonum prematur in annum“ durch Vorenthaltung von etwas Gutem oder durch kritisches Zurückstoßen den Weg zum Besseren erschweren. Zwischen der modernen Ueberhaftung und der Pedanterie liegt eine breite Straße. Bereits diesem Bande ließ sich eine Anzahl von Nachträgen und Ergänzungen anfügen; auch Grünhagen's Erklärung des Brieger Wappens in dessen Brieger Urkundenbuche hat noch in Betracht gezogen werden können, und bezüglich des nach seinem Ursprung stets problematischen Joh. Evangelist im neuen Wappen Breslau's knüpft an dessen Auffindung auf dem Jünningskrüge von 1497 (im Alterth.-Museum) durch A. Schults der Verfasser die Vermuthung, er könne das Specialwappen eines später mit der Stadt verschmolzenen Stadttheiles sein. — Den Schluß des Buches bilden Register über die (alten) Orts- und die vor-kommenden Personennamen, die Pforte desselben ein von L. Clericus sehr passend entworfenes Titelblatt mit Wappenzeichen.²⁾

Für beide hier angezeigten Werke hat die Provinz Ursache, recht dankbar zu sein. Es wird ihnen aber vermuthlich wie dem Wein gehen: man wird sie desto mehr schätzen, je älter sie werden. Das erste ist übrigens gar nicht im Buchhandel, das andere nur in schwacher Auflage. H*

¹⁾ Oben: böhm. Löwe, um 1370; Hohenzollern, 15. Jahrhundert. Unten: preuß. Adler. —

²⁾ Der poln., der schles.-preuß. Adler (1742) u. der böhm. Löwe. Unten correspondirende Schilde schles. u. poln. Der Pfauenschweif erinnert an Heinrich den Münnefinger.

Schlesische Chronik.

Beiblatt zu den „Schlesischen Provinzialblättern“.

Erklärung der Abkürzungen:

SZ, BZ Schlesische Ztg., Breslauer Ztg., BM Breslauer Morgenztg., BH Breslauer Hausblätter, FB Breslauer Fremdenblatt, BA, LA, OA Breslauer, Liegnitzer, Oppelner Amtsblatt, GS Geogr.-Sammlung. Die übrigen Zeitchriften n. werden unter näherer Bezeichnung angeführt. Wo kein Ortsname genannt wird, ist Breslau gemeint.

Monats-Chronik. Juli 1870.

Was eine lange, weite Strecke im Leben auseinanderland,
Das kommt hier unter einer Decke dem guten Leser in die Hand.
Göthe.

Politische und tagesgeschichtliche Vorgänge. Am 1. Juli passirte der Kaiser von Rußland, Alexander II., durch Breslau auf der Heimreise, empfangen vom Kronprinzen, und nahm auf dem Bahnhofs ein Frühstück ein. — Der neue Polizeipräsident von Breslau, Freiherr v. Usar-Gleichen, traf am 5. Juli von Hildesheim ein und übernahm am 6. die Geschäfte. — Das 100jähr. Jubiläum der Schles. Landschaft wurde am 15. feierlich begangen, worüber besond. Bericht in Jahreschronik (s. vorn S. 390 SZ. 323 u. 25 BZ. 324 u. 25). — Fürstbischof Dr. Förster traf am 19. Juli aus Rom in Breslau wieder ein, nachdem er bei der Vor-Abstimmung über die Irrefälligkeit sein „non placet“ abgegeben und den Protest der 88 Minoritätsbischöfe mitunterzeichnet hatte. Er begab sich zu Herstellung seiner sehr angegriffenen Gesundheit bald darauf nach Johannesberg, dann nach Bad Vandek. — Am herzogl. Hofe zu Sagan fand 10. Juli die Vermähl. der ältesten Stieftochter des Herzogs, Gräfin Helene Sayfeld, mit d. Grf. Rautsch, persönl. Adjut. des Prinzen Friedrich Carl statt; Letzterer war anwesend. Die Festlichkeiten dauerten mehre Tage. — Loge Hercules in Schweidnitz feierte 17. Juli ihr 100j. Bestehen. — Die alte Breslauer Burshenschaft beging ihr je 5jähr. Studien-Erinnerungsfest mit mehr als 100 Theilnehmern den 9. u. 10. Juli im Hirschberger Thale; Rudolph Gottschall's neues Lied: „Früh auf, ihr Freunde, erhebt den Pokal“ (SZ 311) eröffnete den Wein-Commerz; e. and. alter Burshschafter lieferte das Festlied: „Die Berge hüllten sich in Nacht“ (SZ 323); e. alter Herr behandelte als Vankel-sänger „die fast glückl. Lösung der span. Frage“, worin die Originalfigur des alten Tischbier (e. älteren Breslauers wohlbekannte Persönlichkeit) als Thron-Candidat die Hauptrolle spielte. (An den Krieg war damals noch nicht zu denken.) — Die Bahlagitationen für den Herbst hatten in der 1. Hälfte d. Mon. noch Fortgang genommen, aber nachdem uns Napoleon die Kriegserklärung zugeschiebert, traten an ihre Stelle lediglih Kriegsaagitationen und alles Interesse wurde ausschließlich von den Begebenheiten in Anspruch genommen, die in Folgen dem skizzirt und in einem Gesamtüberblick vereinigt sind, um einigermaßen ein Bild Dessen zu liefern, was diese bedeutungsvolle Zeit brachte und wie sehr sie auch Schlesien

berührte. Vorwand zur Kriegdrohung (6. Juli in der französl. Nationalversammlung) bot dem Kaiser der Franzosen der Umstand, daß Prinz Leopold von Hohenzollern sich z. Annahme des ihm anbot. spanischen Thrones bereit erklärt hatte. Der Prinz trat zurück und der Vorwand schwand, aber Napoleon wollte Krieg und so trieb sein Gesandter Benedetti die Unverschämtheit so weit, daß er unsern König am 13. Juli in Ems sogar auf der Brunnepromenade interpellirte, belästigte, und verlangte, er solle sich schriftlich für ewige Zeiten verpflichten, daß kein Hohenzollernprinz den spanischen Thron besteige. Der König fertigte dieses, allem diplomatischen und sonstigen Brauch Hohn sprechende Verfahren damit ab, daß er dem Grf. Benedetti sagen ließ: „Er hätte ihm Nichts weiter mitzutheilen.“ Louis Bonaparte hatte sein Ziel erreicht. Er erklärte sich und Frankreich in seinem Gesandten beleidigt, während sie beide die Beleidiger waren, und durch des Königs Weigerung bedroht und ließ am 19. Juli die Kriegserklärung überreichen. Als er diesen so lange vorbereiteten Schlag führte, wollte er Preußen vereinsamen, überraschen, vernichten, Deutschland zersplittern; das gradeste Gegentheil hat er hervorgerufen! — In dem Augenblicke, wo das Emser Attentat bekannt wurde, gab es keinen achten Deutschen mehr, der sich nicht in unserem Könige beleidigt gefühlt oder einen anderen Gedanken als: „Kampf gegen Napoleon und Frankreich!“ gehabt hätte. Die Scheidelinie des Mainstroms zwischen Nord- u. Süddeutschland, deren Ueberschreitung uns Frankreichs anmaßende Einmischungslust verbieten wollte, existirt nicht mehr. Die Süddeutschen bewährten Treue den Schutz- und Trutzbündnissen mit dem Norddeutschen Bunde, ihre deutsch-feindlichen Parteien, die noch kürzlich sehr gelärmt hatten, wurden vom Strome des nationalen Gedankens hinweggeschwemmt; die süddeutschen Truppen zogen Hand in Hand mit den norddeutschen zum Kampfe für die bedrohte Unabhängigkeit. Mit aller Kraft, Entschlossenheit u. bewundernswerth sicherer Schnelligkeit wurde von dem Augenblicke an mit Mobilmachung der Armee vorgegangen, als es nicht mehr zweifelhaft war, daß nur noch das Schwert entscheiden könne, und schon am 16. Juli, gleichzeitig mit der Mobilmachungsordre, wurden sofort die Pferdeankäufe, diesmal ganz aus freier Hand, auch in Breslau

u. Schloffen ausgeschrieben und waren in wenigen Tagen gegen baare Zahlung mit dem besten Ergebniss vollendet. Schon am 19. war in Berlin der Reichstag versammelt, die Kriegsanleihe von 120 Millionen Thaler wurde einstimmig gewährt (Emissionspreis 88%), ebenso die anderen Maßregeln rasch vereinbart. Von allen Seiten eilten die Reservisten und Landwehrlente herbei, wohl Mancher nassen Auges, so plötzlich und unvorbereitet Weib und Kind, Haus und Hof verlassen zu müssen, aber Alle hochbegeistert, muthigen Herzens und zuversichtlichen Sinnes, daß der alte Gott noch lebe und helfen werde den Friedensstörer und Erbfeind zu besiegen. Auf diesem allgemeinen historischen Hintergrunde zeichnen die weiteren Vorgänge auch in unserer Provinz sich ab; sie werden deutlich genug das Bild der Zeit geben, auch wenn wir nur in troden registrirender Weise die Thatfachen zusammenzustellen vermögen. Die Zeitungen besprechen die Ereignisse in Zeitartikeln und anderen Orts, sowie in Sprechsaal und Eingefandts in patriotischem hochgehobenen Sinne und vermittelt nach allen Seiten hin das Zusammenwirken Aller, unserer Truppen und Verwundeten Erleichterung und Erfrischungen zu reichen, die Zurückgelassenen und Verwaissenen zu trösten und zu unterstützen. SZ. 343 reproducirt das Wort, welches Wilh. Fehr. v. Wittwitz-Gorkau 1860 schon sprach, das aber noch heute dieselbe Geltung hat und damit schließt: „Laßt uns einig sein!“ — Die Aufforderung des Minist. des Inn., über militärische Anordnungen und Truppenbewegungen keine Nachrichten mehr zu bringen, ward unverbrüchlich gehalten. Nr. 339 SZ. und BZ. brachten Karten zur Orientirung auf dem Kriegsschauplatze. Der Zubrang der Freiwilligen zur Armee ist ein ganz unglaublicher. Studenten, Primaner und Sekundaner aller Gymnasien und Realschulen, jüngere und ältere Leute aus allen Lebensstellungen drängen sich herbei. Ein Professor schloß seine Vorlesungen indem er meinte: „Die Studenten hätten jetzt etwas Besseres zu thun, als in die Collegia zu laufen.“ Die Pharmaceuten, die nicht alle als solche bei der Armee beschäftigt werden können, stellen sich zur Verwendung mit der Waffe. — Wenn sich bei einem Truppentheile überzählig Einberufene herausstellen, will Niemand zurückbleiben. Keiner will zum Ersatzbataillon, sondern will vor den Feind. Beim Görlitzer Landwehrbat. meldete sich ein nicht mehr dienstpflichtiger Mann freiwillig zum Eintritt, damit ein Familienvater entlassen werden könne; aber es fand sich in allen 4 Compagnien Keiner, der ihm seinen Platz einräumen wollte. Ähnliches fand in vielen anderen Fällen statt. — Der beschlossene allgemeine Zottencommerc wurde ausgesetzt und statt dessen am 21. im Schießwerder ein allgemeiner Student. Abschieds-Commerc für die zu den Jahren eilenden Comissionen und alten Herren abgehalten: ein erhebendes Fest, die Sonderung zwischen Corps und Burschenschaften schien geschwunden (SZ 337). Max Kalbed und Dr. Finkenstein hatten Festlieder geliefert. — Die Abiturientenprüfungen wurden als sog. „Nothexamen“ beschleunigt, Viele erschienen zu demselben schon in der Uniform, und

die hohe geistige Erregung hatte wol ihr Theil daran, daß es fast ausnahmslos bestanden war. Auch die Alumnatsprüf. der kath. Theologen fand früher als gewöhnl. statt. — Nach Verfl. des Justizmin. v. 16. Juli durften die Juristen im letzten Sem. ihr Examen sofort ablegen, mit einigen Erleichterungen im Modus. Gleiches bei and. Facultäten, namentlich bei den Medicinern, von denen die aus d. 8. und selbst 7. Semester als Aerzte, die aus jüngeren als Heilidiener mitgingen. Den Promovenden ward Disputat. lib. bloße Thesen, ohne Dissertation gestattet. — Die Turnvereine üben statt am Barren und Reck militärische Bewegungen und Märsche, um entw. als fäct. Schutzwehr zu dienen, oder als Ersatz-Reserve vorgeübt zu sein. Der 3. Bresl. Turnverein feierte 18. Juli e. Abschiedsfest für f. einberufenen Mitglieder; Niemand hielt die Festsrede. — Laut Erlaß v. 22. Juli wurde das Nordd. Bundesgebiet in 5 militär. Generalgouvernements getheilt, f. d. Bezirk des 5. und 6. Armeecorps wurde der Sitz nach Posen gelegt unter Gen.-Lt. v. Bönenfeld. — Wegen massenhafter Einberufung von Postbeamten z. Armee und Feldpost mußte d. Postdienst vielfach sehr beschränkt werden; in Breslau allein wurden 5 Expeditionen zeitweis geschlossen. Die Eisenbahnen stellten während der Truppenbeförd. jegl. Personen- und Güterverkehr ein; gleiche Unterbrechung fand in der Telegraphie für Private statt. — Der Regier.-Bez. Breslau lieferte 400 Spän. Wagen z. Bedarf des Trains 6. Armeecorps. Das Commando der Proviant-Colonne übernahm Poliz.-Commiff. Hauptmann Ammeren. — Stadtg. -Secr. Rathb.-Hauptm. Roschel wurde zum 2. Platzmajor von Breslau, Poliz.-Inspr. Hptm. Klug z. Command. der Feld-Gendarmarie des 6. A.-C. ernannt. Als Commiffare f. Truppentransporte fungiren in Breslau: Reg.- und Bau-M. Vogt und Hptm. Steinhäusen v. gr. Generalfabz.; Bureau im Vauibureau der Freib. Eisenb., Nicolai-Stadtg. 5. — Von den Stadtverordn. Breslaus, der Handelskammer (SZ BZ 329), den städt. Behörden in Jauer, der Landschaft etc., gingen an den König patriotische Adressen, die alle huldvolle Beantwortung fanden. — Mit Opferfreudigkeit ward von allen Seiten den zahlreichen Aufrufen nachgekommen, welche Gaben an Geld, Wäsche, Charpie, Verbandzeug, Erfrischungen für d. Verwundeten und Kranken fordern. Die Sammlungen f. d. Zurückgebliebenen der im Felde Sterbenden oder Gefallenen nehmen großen Umfang an, auch ist die Privatwohlthätigkeit ins Einzelne, z. B. für einzelne Familien, von Hauswirthen, Dienst- u. Fabrikherren eine höchst ausgedehnte so daß es unaussführbar ist, die von den Zgen. mitgetheilten massenhaften Data hier aufzuzählen. — Reservelazarethen. bestimmtem Schema sind vorbereitet u. f. jedes ein Delegirter ernannt in Breslau, Bunzlau, Görlitz, Hirschberg und Warmbrunn, Reguib., Sagan, Sprottau, Mdr.-Leppersdorf, Muskau, Schneidnitz, Oppeln, Brieg, Grottau, Freiburg, Reichenbach, Frankenstein, Ohlau, Ratibor, Waldenburg, Dels, Namslau, Kreuzburg (SZ 390). Man will aus Sanitätsrückficht die Kranken auf mögl. viele Punkte vertheilen. Viele Aerzte erboten sich zu freiwilliger

Hilfe. An der Spitze der Sanitätsfürsorge stehen die Johanniter, Malteser, der väterl. Frauenverein und der Verein für freiwill. Pflege Verwundeter u. Kranker; unzählige Vereine in der Prov. wirken im Anschlusse hieran. Als oberster tgl. Commissarius f. d. „freiwill. Pflege der Verwundeten und Kranken im Felde“ ist an Stelle des, als Oberpräz. behinderten Grafen Stolberg, der 1864 u. 66 dies Amt übte, der Fürst v. Pleß ernannt; der Erstre ist Delegirter für die Prov. Schlesien. Das gemeinschaftliche Depot für Lazarethbedürfnisse ist in der alten Börse errichtet. — In vielen Schulen wird Charpie zc. gefertigt; einzelne Aufforderungen dazu und zu Materiallieferung wurden erlassen. — Für freiwill. Krankenpflege haben sich b. Oberpräz. 1100 Personen gemeldet. — Die Zigen. bringen Rathschläge f. d. Hilfsmitteln f. d. Kriegslazareth betreffend, v. Prof. Dr. F. Eszmarck in Kiel (BZ. 337) u. v. Centraldepot in Berlin. — Hauptamt-Assistent M.... schlägt seinen Collegen vor, den Betrag des früheren jährl. Pensionsfonds-Gehaltabzuges so lange dem Staate zu gewähren, bis der Friede in Paris dictirt ist. Der Berliner Cadet Guido v. Reppert ruft alle deutschen Cadetten auf: je 1 Zhr. 3. Besten deutscher Soldaten zu geben. Capt. Rehngons in Dresden ford. auf, Monitors u. Torpedos auf den deutschen Hauptströmen zu beschaffen (BZ. 340). Ein Spanier in Hamburg, Weinbltr. Rudesindo Roche a. Cadix, ruft f. in Dtschld. lebenden Landsleute zur Agitation für Prinz Leop. v. Hohenzollern als span. König auf gegen die Einmischung Frankreichs (BZ. 327). — Auch der deutsche Verein in Troppau (Oest.) sprach seine vollste Sympathie f. Deutschland aus und beschloß dies zur Kenntniß d. östr. Regierung z. bringen. — Für Erleichterung der passirenden Truppen wird das Möglicste geleistet, obwol auf Breslaus Bahnhöfen erst nach Durchgang mehrerer Transporte u. wiederholten Aufforderungen (was um so räthselhafter, da der 1866r Verein f. diesen Zweck sich auf Prof. Haase's Veranlassung ausdrücklich für permanent erklärt hatte. Wo ist er?) Brauer Januscheck z. B. gab zu diesem Zweck 30 Tonnen Bier. — An dem vom Könige f. d. 27. Juli angeordn. allgem. Vettage war der Zwang z. d. Kirchen so groß, daß Tausende keinen Platz fanden. Ueber einige der Kanzelreden, welche statt des patriot. Aufschwungs u. des ernstlichen aber großen Moments lediglich des Kriegs als Sündenstrafe gedacht haben sollen, sprach man im Publikum sehr mißliebig. — Als betreibende Verurteilung muß erwähnt werden, daß beim ersten Kriegsallarm Kaufleute das Papiergeld der deutschen Staaten und Banken unterschiedlos, und sogar preussisches, nur mit bedeut. Abzuge nehmen wollten; doch traten ehrenwerthe Firmen diesem losphlojen Gebahren energisch entgegen; e. Zeit lang währte der Anzeigenkampf beider Parteien i. d. Zigen., bis die Erstren beschämt schweigen mußten. — Sehr groß ist die Zahl der f. Heldenthaten ausgezeichneten Belohnungen auch aus Schles.: Kaufm. Naph. Alexander, Breslau: für 1. erob. Kanone od. Adler 60 Zhr., Gemeinde Rangenbils (Rauban): 1. Adler 100 Zhr., Stadt Freiburg:

für 1. Trophäe dem 6. Jägerbat. 100 Thaler, Ritterg. = u. Fabrikb. Friede, Cojel: für tapfere Leute oberstf. Regiment 100 Zhr., Pfarrrer Kühn, Gleiwitz: dem Soldaten seiner Pfarrei, der d. 2. Kanone od. Adler erobert 100 Zhr., Stadtr. Appler, Riegnitz: dem Sold. d. 7. Inf.-Regt., d. sich zuerst auszeichnet 100 Zhr., Commerz.-R. Pollack, Riegnitz: den 4 tapferst. Unteroffizieren des Kön.-Gren.-Rgts. Nr. 7 200 Zhr., Kaufm. Beer sen., Riegnitz: f. d. nächsten 4 tapfersten Unteroff. 100 Zhr., Part. Juda: f. d. 4 tapferst. Grenadiere 100 Zhr., e. Wittve i. Görlich versprach ihrem Sohne, Unteroff. im Fest.-Art.-R. 3, für jeden v. ihm gefang. franz. Offizier 100 Zhr., Hotelbes. K. in Rosenber.: f. d. 1. Fahne 50 Zhr., Kaufm. Scharnke, Striegau: dem 18. Regt. fürs 1. Geschütz 100 Zhr., 1. Adler 50 Zhr., Destill. Ludw. Schulz, Görlich: dem Jäger der 1. Comp. 5. Jägerbat. (bei der er selbst einberufen) f. 1. franz. Adler 50 Zhr., Pferdehöl. Stahl, Bresl.: f. 1. Kanone od. 1. Adler 50 Zhr., Turnverein Brieg gibt jedem seiner einberuf. Mitgl. f. eine hervorr. That i. Felde e. Andenken im Werth 25 Zhr., von e. Bresl. Bürger für e. tapfersten Breslauer 100 Zhr. u. die silberne Ehrenpfeife mit d. Bildnissen Friedr. Wilh. III., Alexander I. und Franz I., die Blücher während des Wiener Congresses als Geschenk erhielt.

Tagesliteratur. Die veränderte Physiognomie der Zeit prägt sich auch darin aus, daß die Zten. fast tägl. ein u. mehre Gedichte bringen, theils von namhaften Poeten aus and. Blätt. entlehnt, theils heimisches Gewächs verschiednen poet. Werthes, aber alles gleich bewegt von dem einen Sturme väterl. Begeisterung, des Kampfmuthes und der Erbitterung über die bodenlose franzöf. Herausforderung und frivol angeschürte Kriegesflamme. Wir werden (unter „Kriegsliteratur“), wie wir 1866 gethan, mit mögl. Vollständigkeit diese Documente einer erregten Zeit mittheilen, von denen vielleicht manche den Nachkommen eben so werth sein werden, wie uns die von 1813. — Bei dem jetzigen Kriege ist vor Allen interessant der Artikel, welchen SZ. 299 bringt: „Mirabeau über Deutschland u. Preußen“, aus dess. Werke „De la monarchie prussienne“, 1788, die die Anerkennung, die er darin uns. Staaten u. seinen Herrschern angedeihen läßt. — Auf dem mutmaßl. Kriegsboden orientiren Zeitsch. Aufsätze ders. Ztg. (u. d. Weserztg.). Aus deutsch-franz. Grenzlanden: die Pfalz SZ. 325, „das Elsaß“ SZ. 342. — Von besond. Interesse sind auch: „Die Hohenzollern in Düsseldorf“, BZ. 335 n. d. „R. fr. Nr.“ Die Stimmung am Rhein, von e. Specialcorresp. d. „Presse“, BZ. 337. Aus dem Schuldbuche Louis Bonaparte's, von Gust. Rasch, BZ. 341 ff., „Kriegsbericht“, e. Bild aus Bayern v. Fr. v. Remmersdorf, BZ. 341. Das französ. Moment i. uns. deutschen Sprache, e. Studie v. R. M. v. Gayette, SZ. 344. — BZ. nimmt mit Nr. 343 die „Militär. Briefe“ wieder auf; I. Der Krieg geg. Frankreich, zc. Ebenba von F. v. Wiede a. d. Köln. Ztg.: die franzöf. Armee i. ihr. Vergl. zu den deutschen Heeren. — Neue Aufklärung z. Geschichte des Staatsstreichs von — p. — SZ. 345. Bayern u. d. deutsche Krieg, a.

München: SZ. 347. Napoleon III., seine Worte u. die Thatfachen: BZ. 329. — Sanitätlich wichtig ist die SZ. 320 mitgeth. „Heilung des Durchfalls und Brechdurchfalls durch Opium“, von Dr. L. Auerbach in Berlin. — Dr. Alw. Schults gibt üb. das Museum Minutoli in Piegitz SZ. 301 e. Berichtigung der Behauptung, daß aus dems. das Beste verkauft sei (vgl. S. 6 SZ. 309). — Ernst Scherenberg widmet dem Journalistentage in Frankfurt a. M. ein Gedicht: Die deutsche Presse, SZ 305. — Der Aufbau von Sanssouci u. der Anfang seines Gartens 1745—1747: SZ 307 n. St.-Anz. 25, Beil. — Ueb. den Dichter Grabbe, v. W. Goldbaum: SZ 317. — Ueber uns. Landsmann Augustin Theiner in Rom bringt BZ 305 Interessantes: Vater Theiner, e. römisch. Reminiscenz v. A. W. Ambros (vgl. e. Notiz i. nächst. H.). — Aus dem Leben des General der Inf. Dr. Heinr. v. Brandt, aus d. v. seinem Sohne herausgegeb. Werke nach W's. eig. Aufzeichnungen: SZ 311 ff. — Die seit langen Jahren i. Goldberg erscheinende „Schles. Fama“ (begründet v. Karl Wilh. Feschel) nennt sich jetzt „Stadtblatt für Goldberg“.

Vorträge. Breslau. Schles. Gesellschaft f. v. C. Naturw. Sect. 13. Juli. Göppert: it. sicilian. Bernstein u. ungl. gegenw. Kenntniß der Bernsteinbäume. — Medic. S. 15. Juli. Heidenhain: Mittl. aus d. physiol. Institut; Förster: Accommodation in kinsenlosen Augen; Freund: Fäcaltumoren. — Naturhist. S. 27. Apr., Cohn: Prof. Krocker's Analyse des Kalksteinmergellagers b. Pentzsch; Eulenstein's Diatomaeum species typicae; der Steinkohlenpflanz Archagaricon. Grube: die Golithurien in Sempers Reisen i. Archipel der Philippinen, (BZ 329). — Ver. für Gesch. u. Alterth. Schles. 6. Juli. Grünhagen: Folgen der Hussitenkriege f. Schles. (BZ 340). — Humboldt-B. 3. Juli. Göppert, im bot. Garten: die lebende Flora oder die Hauptpflanzenformen der Erde (BZ 308). — Handw. Ver. Dr. Rohde: die Methodisten (BZ 304); Dr. Eger: Kochsalz; Grünhagen: Urs. u. Beginn des 7jähr. Kriegs, unter Hinweis auf die gegenw. Situation; Rippert: Nothwend. der Erricht. gewerbl. Zeichenschulen (BZ 319). — Ver. Dintensaß. 8. Juli: Christ. Grabbe. — Christl. fr. Gem. 10. Juli. Pred. Schäfer a. Berlin: die Gegensätze des Lebens u. ihre Versöhnung. —

Schaubühne. Breslau. Man nennt das Theater „die Bretter, die die Welt bedeuten“, u. fürwahr, mehr als irgend jemals spiegelten sich die Verhältnisse des Tages in denen der Bühne: nicht allein daß Musik, Gesänge, Prologe, lebende Bilder, neue u. alte Stücke u. vorgelesene Siegesdepeschen in der letzten Hälfte des Monats die Stimmung und die Ereignisse der gewaltigen Zeit widerklangen, auch der kleine Staat der Lobeschen Verwaltung löste sich auf, am 20. ward im Stadt- u. Lobetheater zum letzten Male gespielt, am 21. legte der Director sein Amt nieder, auf der Stadtbühne ward die Republik proclamirt und am 24. bereits wieder der Vorhang aufgezo-gen. Veteran Nieger übernahm als Vertreter der Theater-Actionäre die Administration und unterstützte die früheren Collegen durch öfteres

freundliches Mitspiel; die eigentliche Verwaltung führen die Regisseure Hoch u. Anthony u. Kapellmeister Dumont. Die Preise sind wesentlich herabgesetzt, womit guter Erfolg erzielt wird. Ein Wehres siehe vorn im „Theaterbriefe“. Größtenteils wurde diese neue Aera durch: 1) Prolog v. Hoch, 2) Pariser Einzugsmarsch, Volkshymne, 3) Duvertüre zu Egmont, 4) Melaide, 5) Schiffszungen-Lanz, 6) Theresen-Walzer (Ballet), 7) Wallenstein's Lager (Vorpriel). — Weiter kamen z. Aufführung die Opern: Figaros Hochzeit, Freischütz, Regiments-tochter, letztere mit Einlage „die deutsche Nation“, patriot. Lied v. Pangritz, gesungen von Nieger; Schauspiele: Leonore, Tell, d. bemooste Haupt; Lustspiele: Kurmärker u. Picarde, Telegr. Des-peschen, Eine kleine Gefälligkeit, Am Freitag, Der Pariser Einzugsmarsch mehrmals in Verbind. mit e. Tanztableau, wobei das ganze Ballet mitwirkte. Herr Simon, der aus Hoftheater in Schwerin geht, gab d. 28. seine Abschiedsvorstellung in „d. bemooste Haupt.“ Herr Ludwig setzte f. Gastspiel fort. Noch unter Lobes gestirnt: Fr. Wilt aus Wien u. Hr. Colomann-Schmidt aus Frankfurt a. M. — Frä. Carol. Hattenbors trat Anfangs d. Mon. noch einige Male mit gutem Erfolge auf. — „Russetheater“ im Wintergarten nennt sich seit 24. d. M. Saison-Theater, u. eröffnete dies, nachdem einige Tage vorher die Vorstellung ausgefallen waren, mit „Prolog“ und „des Königs Befehl“. Als Musikstücke figurirten der Zeit angemessen: „Was ist des Deutschen Vaterland“, Höhenfriedeberger Marsch und „die Wacht am Rhein“ mit Tableau. Letzteres mußte in späteren Vorstellungen wiederholt werden. An patriot. Anklängen kamen ferner bis Ende d. M. z. Aufführ.: „Vorwärts“ oder „Mit Gott für König u. Vaterland“, „Einberufen“ u. „Theodor Körner oder Deutschlands Erhebung“. Aus der 1. Hälfte d. Mon. ist zu erwähnen: die Waise von Lomodo, mehrmals wiederholt, mit Herrn Johannes aus Berlin als Gast. An Lustspielen neu nur: Harte Steine u. Kurzschick. — Das „Volkstheater“ i. deutschen Kaisergarten hat sich nicht über die Sphäre der bekannten Lustspiele erhoben, und dem Patriotismus nur einmal durch Aufführung von „Ich bin ein Preuße“ oder „Mit Gott für König u. Vaterland“ Rechnung getragen. — Der von Dir. Schwemer aus Posen gepacht. Rärgerische Circus wird umgebaut und soll den Namen „Thalia-Theater“ erhalten. —

Tonkunst. Breslau. Das schles. Musik- u. Gesangsfest ist des Krieges wegen auf künft. J. verschoben. — Otto Kistner hat für seinen z. d. Fahren berufenen Bruder Louis die Direct. der Bresl. Concertcapelle übernommen. — In der Christophorikirche ward 24. Juli e. Theil des 103. Psalm v. Naumann aufgef. — Zur Mittheil. S. 5 S. 257 b wird von e. Vereinsmitgl. berichtet, daß der Männergesangver. „Amphion“ keine confession. Tendenz habe, sond. l. § 1 Statut nur „Pflege der Musik u. freundschaftl. Verkehr unt. Ausschluß aller confess. u. polit. Beziehungen“ bezwecke. — Dr. Prinz. Goldberg, 26. Juni: Aufführ. des Orator., „Euf“ unt. Direct. d. Cant. Böckel u. Mitw. d. Frä. Nibel a. Piegitz. —

Reinerz: Frau Emma Bernide-Bridgmann gab 30. Juni e. besuchtes Concert, unterst. v. dort. Gesangsverein. — Gleiwitz: 10. Juli Sängerkfest der ver. Liedertafeln des O.S. Berg- u. Hütt.-Districts. —

Nebenkünste und Schaustellungen. Fischwarenhändler Huhndorf stellte einen Delphin (Delphinus delphis L.), 4½' lang, 65 Pfund schwer, z. Schau u. wurde dieser v. d. Anatomie angekauft. — Auf kurze Zeit zeigte Herr Jgn. Pawrceki im mineral. Museum e. Samml. von 1600 Meteorsteinstücken, bis 7 Pfd. schwer, von dem 1868 i. Polen gefall. Steinregen (s. Bd. VII. S. 469). — Ein Panorama v. „Petersburg“, in der. Größe wie das der Leipz. Schlacht, ist in Rotunde am Zwingergarten aufgestellt.

Altertümer. In Schweidnitz ward bei Renabpug d. Hauses an Markt- u. Burgstr.-Ecke, Rechtsanw. Herold gehör., in Höhlung e. Pfeilers e. Schrift v. 6. Aug. 1815 entdeckt, welche Kunde giebt, daß d. Haus 1706 abgepußt, 1765 v. Carganico f. 6000 Thlr. erkauf, 1815 von d. Aussteller f. 6000 Thlr. erworben, renovirt u. verändert worden sei, b. e. Tagelohn v. 10 Sgr. f. d. Maurer und 5 Sgr. f. d. Handlager außer Frühstück und Vesper. „Geliebter Nachfolger“ (fährt der Verf. fort), „denke i. Guten Deines Vorgängers, der Dir von Herzen allen göttl. Segen u. langen frohen Besitz wünscht. Gib dem Bedrängten meiner Nachfolger das aus meiner Sparskaffe beilegte Geldstück (1 sächsl. Thaler). Möge es ihm e. frohen Augenblick verschaffen. Nochmals Segen über Dich und Dein Haus.“ Unterzeichnet ist das Schriftstück: „C. J. E. Schmidt, Kaufmann u. letzter Rechts- (soll wohl heißen: Reich-) Krämer, Protokollführer d. Stadtverordn.“, m. d. Notiz, daß seine Ehefrau Rosine, geb. Scheder, u. f. Sohn Rienten u. f. Ritter des eis. Kreuzes, Auenordens u. Vespiger von Rechenberg sei. — Die Preisvergl. ist interessant; neuester Kaufpreis war 26,040 Thlr. — Der Restaurationsbau der ev. K. i. Steinau a. O. nimmt immer größ. Dimensionen an; anf. war Renovation des Thurmes nicht beabsichtigt, jetzt ist man darüber her, nicht bloß dessen Bedachung zu repariren, sond. auch den Rohbau des Thurmes wieder herzustellen. Die Bedachung der Kirche, die man vorher erneuert, dürfte dabei aufs neue beschädigt werden. — In dem Vergnügungslocale „Scheitniger Kaffeehaus“ in Scheitnig befinden sich 2 Kronleuchter aus der Zeit des Fürsten Hohenlohe („Fürstens-Garten“). —

Universitäts-Kirche, Schule. Kirche, kath. 3. Juli Einweih. der neuen Kirche der Warmh. Brd. in Frankenstein durch Weihbisch. Wlodarski. — Schule, ev. Am 6. Juli anst. Lehr.-Conf. der Bresl. ev. Lehrer; in den Kreisvorst. wurden gewählt: Dietrich, Reudert II., Dürr; Referat der Delegirten Kiesel, Kirsch, Heidrich über die Wiener Lehrerversammlung; Seminarfrage. — Das Pomologische Institut in Proskau muß des bedeutenden Zuspruchs wegen räumlich vergrößert werden. Sommer-Semester mit 28 Zöglingen eröffnet; für den Lehrer-Cursus sind von der Regierung in Oppeln 13 Lehrer angemeldet. —

Gesetze, Verordnungen, Verfügungen, Entschädigungen. SZ 299 bringt den Vorlaut des Ges. v. 6. Juni 1870 üb. d. Unterstützungswohnsitz. — SZ 307 erinnert a. Poliz.-Verord. v. 4. Dec. 1847, wonach Heu, Stroh, Getreide etc. in Nähe v. Eisenbahnen nur in 10 Ruthen Entfernung, je nach d. Terrain auch noch weiter ab lagern dürfen. — Erlaß v. 16. Mai e. verleiht dem Graf Bückler-Schedlau fiskal. Vorrechte z. Bau der Chaussee v. Schedlau üb. d. Basaltsteinbrüche am Müllwitzberge bis Gr.-Guhran (Falkenb.-Löwener Chaussee). — Die in Versammlung der Anwälte Schlesiens behufs Rundgebung üb. d. Entwurf d. norddeutsch. Civilproceßordnung, 10. Juli i. Bresl. einstimmig gefaßt, sich dagegen erklärende Resolution f. SZ 317 (ist v. der hies. Tagespresse scharf kritisiert worden). — Nachdem d. Minist. entschieden hat, daß Rabbiner zu Revisoren der jüd. Communalsschulen ernannt werden können, wenn sie pädag. Bildung haben, ist Dr. Hirschfeld in Gleiwitz der erste dgl. Revisor.

Gemeinde und Kreisangelegenheiten. Breslau. Für das einjähr. Provisorium d. städt. Gaswerke v. 1. Juli ab ist der Gaspreis v. 2 Thlr. pr. 1000 Cbf. f. Privatklammen festgehalten; Miete f. d. Gaszähler steigt v. 1 Thlr. 18 Sgr. f. 3 Fl. pr. Jahr bis 19 Thlr. f. 150 Fl. (SZ 299). Der Nettogewinn 1869/70 (9 Monate) bei d. städt. Gasanstalt 20,083¼ Thlr., größer als in jedem Vorjahre. — Stadtv. bewill. 7. Juli 500 Thlr. Beitrag z. 2. deutschen Nordpolarexpedition. — Der vielen Felddiebstähle wegen in Breslaus Umgegend sind regelmäßig Nachtpatronen eingerichtet. — Antrag des Magistr. b. Bundeskanzler, Breslau in eine höh. „Servisskaffe“ für Naturalquartiere zu versehen, soll bei der bevorstehenden Revision des Servistarifs verathen werden. — Regier. hat unt. 18. Juli die Erbauung der Salvatorkirche auf den Teichäckern genehmigt. — Altherren. Regier. hat 5000 Thlr. z. Przemysl-Regulirung angewiesen. — Konstat. Stadtv. haben bei wiederholter Bürgermüth.-Wahl mit 14 geg. 1 wieder f. Stadtverordn. Kunzendorf aus Breslau gestimmt. — Frankenstein. Landrath Großsch. u. Cataster-Contr. Schelling ließen im Verein mit d. österr. Bezirks-Hauptm. an d. Landesgrenze b. Reichenstein, die Grenzsteine renoviren u. ergänzen. — Greifenberg. In d. städt. Kasse haben sich schon wieder 200 Thlr. Defecte ergeben; kürzlich wurde auch e. 11jährige Communalsteuer-Entziehung entdeckt! — Görzitz. Stadtv. u. Magistr. beschl. Aufhebung der (nicht mehr besuchten) Wollmärkte. — Lauban. Für den besten Bauplan zu einer Begräbnißhalle zahlt die Stadt 10 Frdr., wenn Einsender d. Bau nicht selbst ausführt. — Myslowitz. Stadtv. beschl. auf Antr. d. Dr. Lustig Errichtung e. Gymnasiums. — Pleß. Fürstliches Dominium, verpflichtet zur Wasserleitung, läßt statt Holz jetzt Eisenröhren legen, durch Windberger aus Brieg, f. 13000 Thlr. — Schweidnitz. Ueber d. Höhe des Testaments des Gutsherrn Parfisch, der d. Stadt z. Miterben machte, ist Proceß entstanden (SZ 319). — Strehlen. Anstellung eines besonderen kath. Turnlehrers wurde v. Stadtv. ordn. einstimmig abgelehnt. — Ans d. Stiller-Stiftung wurde das alle 3 J. gefeierte Kinderfest

d. 3. Juli begangen. — Waldenburg. Das hier erricht. Abfuhr-Institut „Ceres“ übernimmt d. städt. Marshall und besorgt die Straßenreinigung.

Handel, Gewerbe, Landwirthschaft. Nach Hypothekenbericht v. Carl Friedländer wendet sich das Capital wieder mehr dem Hypothekentum zu und stellen sich niedrigere Zinsen in Aussicht. — In General-Verf. der Berlin-Görl.-Eisenb.-Ges. zu Görlitz 30. Juni wurde Verwalt.-Rath ermächtigt z. d. weiteren Linien: a) Görlitz-Reichenberg-Bittau, b) Weißwasser-Muskau, c) Lübbenau-Landesgrenze (Richtung auf Camenz) z. Verbind. mit Dresden u. Pirna, d) event. ad c. Verbind. über die Grenze bis zu e. sächsischen Station. Remuneration f. d. Verwalt.-Rath auf $10\frac{1}{2}$ = 3300 Thlr. pr. 1869, festgesetzt. (BZ 301). — In Sachen des Bresl. Hafenprojects bringt SZ 303 zwei Schreiben des Bauinsp. Hoffmann und von einem Ungenannten, die sich beide für Anlage auf d. linken Oderufer aussprechen. — Die Pferde-ucht im Gr.-Strehlitzer Kr. wird v. Gr. Joh. Renard sehr gehoben durch unentgeltliche Hergabe seiner Vollbluthengste an Rustikale. Auch die künstliche Fisch-ucht wird dort sehr gefördert. — Im Weissen des neuen Poliz.-Präs. wurde 7. Juli e. Probe mit dem v. Brandmstr. Kunze u. Klempner J. Scholz erfind. Rauch- oder Luft-Apparate (mit dem ein Feuerwehrmann 22 Min. im stärksten Rauche u. Gasdampfe aushält) zu großer Befriedigung angestellt. — Die Kalt-Produktions-Ges. Bunke & Co. läßt an ihren 24 Kaltkellern i. Gogolin durch Hülfe a. Berlin Vorricht. treffen z. Verbrennung des Rauches behufs großer Ersparnis an Feuerungsmaterial u. Beseitigung der üblen Folgen d. Rauches. — Auszögl. aus d. reichhalt. Jahresbericht d. Bresl. Handelskammer, „Breslaus, resp. Schlesiens Handel und Industrie i. J. 1869“ BZ 324—25, SZ 350, 55, 57. — In Striegau hat Tschörner e. neue Druckerei mit Lithographie u. Autographie, Bender e. Porzellanmalerei etablirt. — Aus Jahresber. d. D.S. Eisenbahn pr. 1869 (BZ 343) entnehmen wir, daß die Verwalt. 817 bedeckte Güterwagen zum Truppentransport eingerichtet hält u. damit 26,768 Mann, n. einschl. d. Wagen 3. u. 4. Klasse 32,035 Mann einmalig befördern kann, event. 5879 Pferde. — An d. Promenade Klosterstraße 90 ist e. neue sehr feine Restauration von A. Dröse eröffnet. — In Grünberg 2. Juli eine Aktien-Commanditgesellschaft „Schlef. Tuchfabrik, Joh. Sig. Förster & Co.“ m. 2000 Actien à 500 Thlr. gegründet.

Verkehr. Um bei Reise üb. Liebau durch Böhmen in d. Grsch. Staz. 3maliger Gepäc.-Revision zu entgehen, wird empfohlen, das Gepäc. in Liebau aml. verschließen z. lassen, wodurch 2 Revisionen erspart werden. — Von Hirschberg nach Josephiinhütte hat Schmiedemstr. Beer Omnibusfahrt eingerichtet. — Ueber die Breslau-Warshauer Eisenb. treten die heterogensten Behauptungen auf. Grf. Hugo Reichenbach producirt BZ 303 e. Originalschreiben aus d. russ. Ministerium, welches die Richtung Lodz-Werschow u. Lodz-Kalisch vertritt. Der Verwaltungsrath dieser Bahn (Preuß. Abthlg.) macht dagegen in derselb. Nr. bekannt, daß d. Linie Wierszow-Gieradz-Lodz mit Abzweigung n. Kalisch sicher sei. — Auch

v. d. RSM., der D.S. u. Freib. Bahn werden nun sog. Rundreise-Billets f. 30 Tage mit $\frac{1}{2}$ Preisermäßigung ausgegeben; 3. Orientirung über die viel. vorgeschlag. Louren f. BZ 305, SZ 309. — Nach Bericht d. Bresl. Handelskammer erbeilt, daß die an d. Minister-Präsib. gerichtete Petition um Concess. einer Bahn Bresl. — Kaudten abschlägig beschieden ist. — Mit 15. Juli beginnt d. directe Bahnverkehr Breslau-Prag.

Vereine. Breslau. Außerord. Sitzung d. Central-Colleg. d. verbünd. landwirthsch. Ver. v. Schles. 28. Juni. Gegenstände: In Ndr.-Briesnitz b. Sagan ist unter Ritterghf. Meyer-Strohof eine neue Ackerbauschule entstanden, Versuchstat. Saarau vergrößert; Antrag d. Sagan-Sprottau Ver.: Einführung der Rustikalvereine in d. besteh. Vereinsorganisation, wird genehmigt; desgl. zufolge Referat d. Herren v. Reiz-Possen und Schneider-Petersdorf Errichtung v. rein theoretischen Ackerbauschulen in Liegnitz u. Brieg; dgl. Vorsch. des Grf. Püdler-Wiersdel auf Reorganisation des landwirthsch. Ausstellungswesens. Ueber die den Wollmarkt betreff. Reformvor schläge des Hrn. v. Elsner-Kalinowicz wird nach Mittheil. d. Hrn. v. Moritz-Eichborn, daß Pläne u. Anschlag f. eine Wollhalle angefertigt würden, zur Tagesordn. übergeg. Project des Dr. Dammann: Gegenseitigkeit-Versicherung gegen Lungenseuche, wird d. Genossensch.-Commission zur Berichterstattung überwiesen. Ins Laudes-Def.-Coll. werden gewählt: Dr. Friedenthal-Gießmainsdorf, Graf Jedlitz-Großhofbrun, Amtsrath Meißner-Deichsian, Bar. Nischthofen-Brechelschhof. — Der Breslauer Verein unternahm 4. Juli mit 40 Mitgl. e. Excursion nach Hersch. Koppitz b. Grottau, Graf Schaffgotsch gehörig, und traf dort mit dem Grottau-Ver. zusammen. — Die Zwinger-Schützen-Brüderschaft schloß ihr Königsschießen 4. Juli mit einem Feste im Zwinger, wobei ein Redner erwähnte, daß das Haus 1770 eingeweiht worden sei (?). — Ver. Kath. Lehr. hielt 13. Juli unter Vorst. d. Oberhirgerm. Hobrecht Sitzung in Sachen d. kath. Lehr.-Wittv.-Kass. — Kaufmännisch. Ver. berieth 28. Juli üb. Bildung e. Vertrauenscomm. u. e. Garantiefonds zur möglichen Regelung der durch d. Kriegsevents gestörten Creditverhältn. unter den Kaufleuten. — Provinz. Brieg. Der Bienenzüchter-Ver. machte 10. Juli e. lehrreiche Excursion zu Pfarr. Dzierzon n. Carlsmann und Alt-Cöln. — Frankenst. Unter Grf. Chamare hat sich e. kath. Volks-Ver. gebildet. — Fallenhahn. Militärbegegnungs-Verein feierte 3. Juli sein 25jähr. Jubiläum. — Jauer. Versammlung schlef. Gynnas. u. Real-Schullehr. 2. Juli unter Vorst. v. Dr. Volkmann. Liegnitz z. nächst. Versammlungsort erwählt; Einlad. aller p. v. conc. (?) geprüftr Cand. d. höh. Lehramts für künftg beschlossen. Nach dem Vortrage des Cant. Fischer üb. Betrieb des Gesangsunterr. auf höheren Lehramt. resolvirte man: es ist wünschensw., 1) daß durch d. deutschen Sprach-Unterr. i. d. unteren Klassen d. Gesangslieder e. Anzahl gut. Volkslied. übermitt. werde; 2) daß der Lehrer-Bibl. Werke einverleibt werden, die den Gesanglehre. i. d. Stand setzen, durch eigenes Studium sich weiterzubilden; 3) daß das Material f. d. 4stim. Chor in ausreichender

Menge vorhanden sei. Ueber die Frage: „Was ist zu thun, um d. Gesangunterr. f. d. spätere Leben der Schüler fruchtbar zu machen?“ konnte e. erschöpfende Beantwortung nicht erzielt werden; doch einigte man sich, daß b. Auswahl d. Lieder ganz besond. solche Berücksicht. werden sollen, welche der Schüler auch n. beendigter Schulzeit gern singen wird. Dir. Grantopf a. Lauban sprach über die Frage: „Wie kann d. Unterricht a. höh. Lehranstalten Gefühl u. Verständniß f. d. durch d. Auge erfassbare Formenschönheit erwecken u. befördern?“ Die Versamml. stimmte folgend. Sätzen bei: 1) die höh. Lehraust., namentl. d. Gymnas., haben dahin zu wirken, daß Gefühl u. Verständniß für schöne Formen erweckt und gefördert wird; 2) Außer durch d. Schreib-u. Zeichen-Unterr. geschieht dies hauptl. durch Anschauen v. werthvollen Kunstgegenständen oder deren Abbildungen; 3) da dieser Unterr. immer nur e. gelegentlicher sein kann (beim Unterr. in Geschichte u. Lectüre d. alten Classiker), so muß er sich hauptl. auf Anschauung d. Kunstgegenst. d. classischen Alterthums beschränken. — Ratibor. Am 2. Juni wurde d. Vereinsfest der OS. Schützen gilden gefeiert; 3. Vorort wurde Ratibor, 3. nächst. Restor Ob. Slogau gewähl. — In Wohlau unter Vors. d. Gutsbes. Gunkel-Becker a. Petranowitz e. landwirthsch. Verein gegründet; 30 Mitglieder. Desgl. in Waldenburg durch D. Schönsfeld. — Jährz. In d. 2. Sitzung d. Vereins OS. Nerz, 25. Juni, ward mitgeth., daß 1852/54 die Bevölk. in Preußen um 13,7%, im Kr. Bentzen aber um 78,7% zugenommen hat (BZ 303, S2 312).

Gewerksvereine. Die Ortsvereine in Gleiwitz feierten 26. Juni ihr erstes Stiftungsfest. — Genossenschaften. Oppeln. Vorkauf-Ver. macht während d. Krieges v. d. Recht Gebrauch, Rückzahlungen nur n. Kündig. z. leisten; Lombard- u. Discontverehr ist suspendirt. Vorkaufgeschäft wird in voll. Umfang aufrechterhalt., Zinsfuß nicht erhöht, bei Prolong. müssen angemessene Rückzahlungen erfolgen. — In Altwasser hat sich e. „Bau- u. Spar-Genossenschaft“ gebildet, um d. Mitgliedern durch gemeinsch. Geschäftsbetrieb Vorkauf mit u. ohne Häuser a. Orte u. in 1/2 meiliger Umgegend als Eigenthum zu verschaffen. — In Breslau constit. 15. April e. e. Genossensch.-Buchdruckerei (eingetr. Genossensch.) v. 53 Mitgl.; Geschäftsanth. à 250 Thlr. (BZ 305). — In Freiburg ist eine Productiv-Genossensch. d. Abnehmer von Freiburg, Firma S. Endler & Co. entstanden. — Bresl. Grundbes.-Ver. beriebt üb. Errichtung e. Grundcredit-Genossensch. (BZ 311, SZ 313). —

Vermächtnisse, Schenkungen, Stiftungen, Mildthätigkeit. Verm.: Die 1866 + Baronin v. Dyhern-Gietritz-Neuhauß auf Ob.-Herzogswaldau: d. f. d. Stühle zu Bresl. 40,000 Thlr. zur Erricht. eines Krankenb. in Freistadt; d. Johanna-Hospit. in Ob.-Herzogswald. 30,000 Thlr.; Barmh. Brüd. zu Bresl. 4000 Thlr.; Irrenanst. Lenzen 2000 Thlr.; Armenkrank.-Anst. Dyhern-Gietritzhof in Waldenburg 2000 Thlr.; Kathol. Krankenb. St. Hedwig in Berl. 5000 Thlr.; grauen Schwest. in Bresl. 5000 Thlr.; Schwest. d. bon secours in Lyon 5000 Thlr.; kath. Kirche in Ob.-Herzogswaldau 1000 Thlr.; ev. K. Mittel-Her-

zogswaldau 200 Thlr.; Johannishaus in Freistadt 300 Thlr.; kth. Schule Ober-Mittel-Herzogswaldau 100 Thlr.; Ortsarmen der Herrschaft Neuhauß 300 Thlr.; desgl. zu Ob.-Mittel-Nied.-Herzogswaldau 100 Thlr. — Fräul. Math. Semper, Landeshut, 3000 Thlr. der ev. K. z. Abstoß. der Kirchensteuer. — Der Wunsterchen Jubil.-Stift. in Bresl. 200 Thlr. Stamm-Pr.-Act. d. R. D. = 11.-C. von Fr. Gen. v. Schelha, Bresl.; 100 Thlr. OS. Eisen-Prior von Fräul. Klein, Breslau; 200 Thlr. von Kr.-G. R. a. D. Hoffmann und Gemahlin, geb. v. Terpis. — Verw. Fr. Schuhmachernstr. Zeuhte dem „Hans z. hlg. Hedwig“ in Bresl. 3267 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf. Ww. Gutsbes. Brunn, Siedlis, d. kth. Kirche in Slogau 100 Thlr. Rentier Jander, Tarnau, d. ev. K. in Pilgramsdorf 500 Thlr. Bürgersfrau Erner, Görlitz, d. Waisenb. und Armenhosp. in Sriegau je 150 Thlr. Fr. Schüller, Langenau, d. Sch. 100 Thlr., d. Armenk. 50 Thlr. Apoth. Wolf, d. Klost. d. Barmh. Brüd. 300 Thlr. Kfm. Böhme, Lauban, d. Kirchstiftung das. 80,000 Thlr., den Weberkindern, d. Victoria-Stift., d. ev. K., Stadarmenk., Gust.-Ab.-Verein, Missions-V., Diaconiss.-V. je 1000 Thlr., z. Ausstatt. v. Bürgermädchen 1100 Thlr. u. der ev. K. in Cooslen (Wangen) 125 Thlr. Verw. Gerber Henriette Proße, Münsterb., der ev. K. 1000 Thlr. Geh. Reg.-R. a. D. Frhr. v. Köben, Altwasser (Steinau), dem Dienstp. im Sterbehause (Köbener Schloß) 30 Thlr., auf den Höfen Köben u. Heydau, Altwasser u. Grädiz je 50 Thlr., den Armen in Köben u. Heydau 80 Thlr., desgl. Altwasser und Grädiz 50 Thlr. — Geschenke: St. Batteri der ev. K. in Mchowitz (Ohlau) 1000 Thlr. zu bess. Dotation des Predigers. Kfm. Zul. Monhaupt u. Gattin dem Rätherinnen-V. ein Grundstück v. 50' Straßenfront und 108' Tiefe auf der Monhauptstr. z. Erbau. e. Rätherinnen-Vereinshauses.

Gemeinnützige u. wolthätige Anstalten. Auffichtver. für Kostkinder überreichte durch sein Directorium dem um diese wolthät. Anst. so verdienstl. Frhr. v. Ende bei dessen Scheiden eine Abschiedsadresse (SZ, 299). — Die Bresl. Bürger-Versorg.-Anstalt feierte 5. Juli ihr 25jähr. Jubil. (J. H. 3, S 114), wobei d. Vors., Stadtr. Rahner, der diese Ehrenstelle seit Entsch. der Anst. bekleidet, vom Vorstande e. prachtl. silb. Becher als Andenken überreicht wurde. —

Naturereignisse und Naturmerkwürdigkeiten. Ueber d. totale Mondfinsterniß v. 12. Juli geben Prof. Dr. Galle in SZ 313 u. Dr. Georg Boguslawski (Stettin) von Bad Elster ans i. d. Steit. Itg. ausführl. Vornotizen; totale Bewölk. bei starkem Gewitter u. Regenguß hinderten aber jede Beobachtung. — In Pölsfen, Kr. Wohlau, ein Kalb mit 2 Köpfen geb.; die Störnen laufen ineinander, in der Mitte 2 Augen u. je 1 Auge an den Außenseiten der Köpfe, 2 vollständ. normale Mäuler, die beide Nahrung nehmen; das Thier ist ganz munter. — In Polnischd. (Wohlau) wurde auf dem H. Dorfteiche ein schwarzleibiger Polar-Taucher (colymbus arcticus), der sich einige Tage dort aufgehalten hatte, v. A. Heinge geschossen. — Gärtner Frisch, Breslau, zog e. Kiefengurke von 2' Länge und eine Doppelgurke von 3/4'. — SZ 327 bringt aus der „Wiener Med. Presse“ e.

Brief des früh. Staatsanw. in Brieg (jezt Bresl.) Hecker an Dr. Sommerbrodt, worin aus e. Criminalsalle ein sehr interess. „Beitrag z. Lehre v. d. Muttermälern“ geliefert wird: eine schwang. Gefangene gebar ein Kind, welches an ders. Hand ein Mal wie rostiges Eisen hatte, an welcher die Mutter mit e. Kette gefesselt gewesen. — Von Piegnitz aus wird gesagt, daß in Folge d. neuen Jagdschutz-Gesetzes auf dem Anniger See die Möweneier nur bis 1. Mai gesammelt werden dürfen und deshalb so viele Möwen ausgebrütet worden sind, daß sie von den Alten nicht ernährt werden konnten und umkamen; dabei eine Einbuße von 3—400 Thlr. (SZ 317.)

Witterung war im 1. Drittel d. Monats vorherrschend kühl, z. Thl. sehr, mit häufigen Regnen u. Wind; dann plözl. in rascher Steigung heiß bis an 250 mit vielen u. starken Gewittern, nach diesen v. 21.—25. etwas milder, dann gesteigerte Hitze bis 300 im Schatten. Am 29. starker Höhenrauch; 22. ff. Hochwasser. Am 13. auf d. Sternwarte M. 41½ U. im Schatten + 29,50 beobachtet. Zahlreiche Gewitter mit Schloffenfall (bis zur Größe v. Hühnereiern) u. Regengüsse, d. ebenfalls Schaden machten; es verhängelten namentl. die Gegenden bei Landeshut, Freiburg, Pleß, Goldberg, Haynau, Brieg, Stonsdorf, Warmbrunn, Schreiberhau, Seitendorf, Rauffing, Aliburun.

Gesundheitszustand u. Sterblichkeit. Blatternepid. in Reichenbacher Gegend dauert fort. Nach Bericht des Dr. Finkenstein war d. Gesundheitzeit Breslaus im Juni günstiger; nach seiner Notizung starben 583 Pers. (sfr. Heft 7, S. 592). darunter wieder überwiegend Kinder; 71 Pers. auf 100,000 pro Woche (BZ 313). — Sterblichkeit in Breslau, Juli: I. Woche 125 Personen incl. 2 todtgeb.; II. 125, 9; III. 150, 7; IV. 143, 8. — Monat I. bis incl. 28. Juli: gest. 557 (294 m. 263 w.; 32 todtgeb.; unter 1 J. 176 ehel., 69 unehel.); geb. 674 (362 m., 312 w.; 85 außerehel.) FB 179.

Heilquellen u. Kuranstalten. In Warmbrunn und Umgegend haben sich wandernde Selterwasser-Trinkhallen etablirt. — Ein Kurast aus Berlin ist von der Schönheit des Dorfes Hermisdorf am Rynast so entzückt, daß er Demjen. 100 Thlr. bietet, der ein noch schöneres Dorf nachzuweisen vermag. — Landeck hat in jed. Bezieh. Erweiterung, Verbess. u. Verschönerung erhalten.

Unglücksfälle. Dem Zieler d. Schützengilde in Liebau wurde durch e. Scheibenhöller d. rechte Hand abgerissen. Kfm. Schmidt + indem er durch e. in Reparatur befindl. Zimmerdecke hindurchstürzte. In Ried-Zieder (Landeshut) + ein 14j. Knabe an Wasserscheu, Folge e. Tollhumbisses. Schneidemühl. Neuendorf aus Haynau wurde in Piegnitz todtgefahren, indem er in e. schon im Gange befindl. Eisenbahnzug steigen wollte. Vom Blitz + 1 Person in Gr.-Neudorf bei Brieg, 3 in Zirlan, 1 in Braunau bei Lüben. Der zw. Viehweide und Bürgerwerder an der Kette gehende Ueberf.-Prahm u. ein Kahn zertrümmerten und versanken in Folge Ueberlad. m. Mannschaften der 2. Comp. 10. Reg., 2. Juli; Zahl der Ertrunk. noch nicht festzustellen; die Weissen sind gerettet, auch d. Armaturstücke wied. herangeholt. Eisenbahngführer Gottschling gerieth als er e. Militär-

transportzug besteigen wollte, unt. d. Räder u. wurde +. Ein Stellenbes. in Plottnitz (Rimpfisch) verletzete sich beim Ausschlagen seiner erkrankten Ruh und + an Milzbrand. In Grisdorf brannte 21. Juli die Fährb. u. Spinnfabr. v. Bithorn ab. Am 19. Juni fand auf der Posner Bahn unweit Schebitz an einer als gefährlich gekannten Stelle mit starkem Gefäll Entgleisung e. Zuges statt, wobei Tender u. Locomotive sowie 3 Personenwagen vom Damme stürzten und zertrümmerten. 4 Personen starb, etwa 20 schwach verletzt, 2 todtet wurden (S u. BZ 331 u. 32). Auf telegr. Meldung begab sich sofort e. Ertrazug m. Ärzten u. Arbeitern von Breslau zur Stelle.

Verbrechen und Bestrafungen. Zwischen Panthen u. Langenöls ein Müllersohn aus Gr.-Ellguth auf s. Brotwagen ermordet u. beraubt. Uhrmacher Haacke in Bresl. erschof s. Geliebte auf ihren Wunsch u. versuchte dann sich zu töden, wurde aber verhindert. — Gärtnersohn Aloys Alois, Würben b. Ohlau, vom Schwurger. zu Brieg wegen 6 fack. Brandstift., wobei 4 Menschen umgekommen, z. Tode verurth. Der Mörder des Jrl. v. Studnitz in Glatz, Musketier Andt vom 62. Reg., ist um. Ausstoß. a. d. Soldatenst. zu 20 J. Zuchthaus verurtheilt. Vom Reichenbacher Kreisger. ein Mann verurth., der im Olsendorfer Parke nachtigallen gefangen hatte um sie zu verkaufen.

Statistisches. IZ 333 enthält Uebersicht d. Durchschnittspreise pr. l. Sem 1870. v. östr., russ. u. preuß. Fonds u. Spiritus nach den tägl. Bresl. Börsen-Notizen. — 1869 schlacht. 238 Fleischer in Bresl.: 6451 Ochsen = 37,617 Etr.; 7674 Kühe = 26,847 Etr.; 34,186 Kälber = 17,092 Etr.; 37,318 Schweine = 55,155 Etr.; 58,999 Schafe = 21,942 Etr. Von Außen kamen 15,500 Etr. Also Summa 174,453 Etr. oder pro Kopf Cimm. 93 Pfd. 26 Lth. gegen 1868 87 Pfd. 22 Lth., also Mehrverbrauch 1869 um 6 Pfd. 4 Lth. — Beim Bresl. Stadtr. sind, zufolge Inkrafttreten der Herabsetzung des Majoritätsalters auf 21 J. am 1. Juli, 4800 Mündel zu entlassen und 500,000 Thlr. Vermögen auszufolgen gewesen.

Aufrufe. Die Stiftungsinspection in Ohsag (Sachsen) des 1710 das. gestift. Rippinschen Studien-Stipendiums von 200 Thlr. auf je 3 J., wozu „Bürgerkinder d. Stadt Grünberg“ berechtigt sind, macht bekannt, daß das Stipend. Michaelis d. J. neu zu vergeben ist; durch Rgl. Superintendentur u. Rgl. Gerichts-Amt Ohsag. Näheres SZ 320. — Gastwirth Albert Grünhut in Lieben bei Müglitz in Mähren sucht seinen am 2. Juli aus dem Geschäft v. Singer in Reichenbach entlass. 13jähr. Sohn Heinrich, jüd. Rel. — Der Reigener Staatsanw. fordert z. Entsch. der Mörder des am 16. Juli zwisch. Barzdorf u. Opas beraubten Stellenbes. Jacob in Siegen-dorf auf (SZ 338).

Persönliches.

Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen. Militär. v. Schlichting, Major v. gr. Generalkst., ins 63. Inf.-Regt. Weisbühn, Maj. v. 63. Regt. z. Disp. gest. Rückforth, Oberst

u. Dir. der Pulverfabr. in Reisse, Abfch. bewill.
v. Döring, Oberst u. Command. des Elif.-Regt.,
z. General-Maj. u. Comm. d. 9. Inf.-Brig.; Maj.
v. Jalskowskij z. Comm. d. Elif.-Rgt.; Ob-
lt. v. Bonin v. 11. Inf.-R. z. Comm. d. 31.
Inf.-Rgt.; Oberst Walther v. Montbar, v. 46.
Inf.-R. z. Gen.-Maj. u. Comm. d. 20. Inf.-Br.;
Ob.-Lt. v. Stojch, v. 74. Regt. z. Comm. d. 46.
Rgt.; Oberst v. Voigts-Rheg v. 7. Inf.-Rgt.
z. Gen.-Maj. u. Comm. d. 18. Inf.-Brig.; Ob-
lt. v. Köthen, v. 35. Rgt. z. Comm. d. 7. Rgt.;
Hptm. v. Böckmann v. 10. Rgt., Hptm. Schaake
v. 22. Rgt. als Maj. u. Bezirks-Comm. z. Disp.
gerg. Oberst u. Comm. d. 63. Rgt. v. Echar-
st z. Gen.-Maj. u. Comm. d. 22. Inf.-Br.
Ob.-Lt. v. Thilan, v. 3. Gard.-Rgt. z. Comm. d.
63. Inf.-R. Hptm. Schaumann, v. 11. Inf.-R. z.
Major. Zu aggreg. Majors ernannt, d. Hauptleut.
Reinholt v. 22. Inf.-R.; Stolte v. 23.; Grüner
v. 63.; Hippe, v. 23. ins 53.; v. Winterfeld v.
37. ins 47.; v. Wiede v. 51. ins 62. Regt.;
Stöckel v. 38. ins 9. Regt. Ob.-Lt. v. Kalinowski,
à l. s. d. 11. Inf.-Rgt. z. Bat.-Comm. d. 12.
Inf.-R.; v. Walther, Hptm. v. 6. Jäger-Bat. z.
aggr. Maj. u. interm. Emdr. des Bat. ernannt.
Gen.-Maj. v. Hoffmann z. Gen.-Lt. — Charakt.
als Gen.-Lt.: d. Ob.-Präf. Graf Stolberg-Wer-
nigerode. Zu Gen.-Majors d. Obersten: v. Barb, v.
11. Cav.-Brig.; v. Bernhadi, 9. Cav.-Brig.;
v. Rothmaler, 11. Inf.-Brig. — Justiz. Ass.
Dr. v. Schweinitz zum Kreisr. in Glogau. Asses.
Kredel, Breslau, z. Gen.-Commis. a. Spec.
Commis. n. Gleiwitz. Ref. Müller, Bresl., z.
Assessor; Ausc. Dr. Cohn u. v. Ohlen-Aderskron
z. Ref.; Krss. Umlauf, Priebus, z. Rechtsanw. i.
Auskau. — Provinzial-Verwaltung. Das
Directorium der Prov.-Hilfskasse bilden: Lan-
deshptm. Gr. Pädler, Gen.-Landfch.-Repräs. von
Haugwitz und Gr. Rector-Volmerstein, Stadtrath
Hecker. — Landschaft. Landesalt. Maj. a. D.
v. Goldfus auf Gr.-Tinz z. Director d. Bresl.-
Priezer Fürstenth. Landfch. gew. — Gemeinde-
Rm. Tilgner z. Beigeordn., Ernst z. Rathm. in
Döbernfurth. Rm. Weber, Fleischerm. Lange zu
unbes. Rathm. in Neumarkt. Kreisr. Schramm,
Meinerz, z. besold. Beigeordn. in Beuthen O/S. —
Universität. Prof. Dr. Braniß legt alters-
wegen f. Lehramt nieder. — Kirche, ev. Schloß-
pred. Knak, Kreppehof, zum Pastor in Jedlitz
(Steinau). Schulte z. 4. Diac., Gerhardt z. 5.
Diac. d. Elifab.-K. Pfarrvic. Neumann, Bunzlau,
3. Past. in Trebnitz. — Kirche, kath. Pfarr-
Adm. Bumbke, Schalkowitz, z. Pfarr.; Pf. Marx
Kujan, a. Pf.-Adm. u. Mieschowitz; Welptr. Franke,
Breslau, Capl. n. Warmbrunn; Caplan Werner,
Gamenz, Pf.-Adm. n. Bärddorf. — Gymnas.
u. Realsch. Gymn.-Dir. Dr. Heß, v. Dels nach
Kendzburg; Prof. Dr. Abicht v. Schulportia, Dir.
in Dels. Dr. Lange erh. endliche Befät. als
Dir. des Friedrichgymn. — Städtische An-
stalten. Dr. Maatz v. d. Realsch. Sprottau, z.
Prorect. d. höh. Mädchensch. am Ritterplatz, Dr.
Dieck an d. h. Mädchsch. zu Liegnitz. F. Lenz v.
d. Schule in Guben z. wissensch. Lehr. der Wil-
helmsch. in Liegnitz. — Schule, evang. Cand.
Watsch, z. Rect. in Bernstadt; Gillerdt H., z. 2.

Lehr. a. e. Schul. in Breslau; Hilfsl. Judel v.
Harpersdorf als Lehrer in Porschwitz; Hilfsl.
Glückner v. Dornbusch a. Lehr. a. d. Parochiale
i. Liegnitz. — Schule, kath. Lehr Hoppe z. 1.
Lehr. in Ob.-Langenbielan. Hilfsl. Pohl z. Lehr.
in Dobrischau (Münsterberg.). Adj. Jager, Rudzinitz,
Lehr., Küst. u. Org. in Gr.-Lefsen. — Privat-
schulen. Frl. B. Ritter in Reichenbach erhielt
Conceff. f. Priv.-Mädchenschule. —

Gnaden- u. Ehrenbezeugungen. RND.
3. Kl. m. Schl. General-Landfch.-Repr. zc. von
Haugwitz, Rosenthal; die Landesalt. zc. Baron
Durant-Baranowicz O/S., v. Söhler-Mislawitz,
Gr. Pfeil-Wildschütz; die Landfch. Dir. zc. von
Gersdorf-Ober-Kosel, Gr. Pfeil-Tommitz, Febr.
v. Jedlitz-Neutkirch-Bischkowitz. 3. Kl. ohne Schl.:
Landfch.-Dir. zc. Febr. v. Jedlitz-Neutkirch-Neu-
kirch, Kr.D. 2. Kl.: Die Landfch.-Dir. zc. v. Lieres-
Stephanshain, u. Febr. v. Saurma-Jelisch-Ster-
zendorf. 3. Kl.: Landfch.-Dir. zc. v. Manbeuge-
Deutisch-Wette; Landfch.-Syndic. Justitz. v. Ste-
phany-Görlitz. 4. Kl.: Gen.-Landfch.-Repr. Grf.
Recke-Volmerstein, Landfch.-Calcul. Pinco, Ratibor,
die Rend. Sägitz, Liegnitz, u. Reichel, Reisse.
(Sammthl. beim Landfch.-Jubiläum.) — Kr.D.
4. Kl.: Prof. Dr. Braniß, Breslau b. Abfch.;
Lazar, Jnspr. Wiese, Bresl.; Fürst. Pleß. Pol-
Berw. Krist, Schloß Waldenburg. — Allgem.
Ehrenz.: Landbrieftr. Härtel, Marckissa (Rauban);
Schullehr. Knittel, Alt-Grottkau; Grenzauss. a.
D. Hoppe, Reisse. — Titel: Krs.-Secr. Hoppe
in Schlawa Kanzlei-Rath. Gen.-Landfch.-Rend.
Schauder, Breslau, Rechn.-R. Landfch.-Syn-
d. Bar. v. Stössel, Ratibor, Justitzrath. — Dem
Prof. Dr. Braniß b. Scheiden aus dem Lehramt
v. d. medic. Facultät das Diplom als Dr. med.
et chir.; v. f. Collegen solennes Festmahl im
Centralbahnhofe, 16. Juli (KZ 329). — Zu Ehren-
mitglied. der Ob.-Lauß. Gesellschaft d. Wiss. ern.:
Ob.-Präf. Gr. Stolberg, Bresl.; Febr. v. Fal-
kenstein, sächs. Minist.-Präf. u. Cultusmin., Dresden;
Prof. Dr. phil. Wadernagel; Ob.-Realsch.-Dir.
Dr. Schlesinger, Vors. des B. f. Gesch. d. Dtschn.
in Böhmen, Leitmeritz; — zu wirtl. Mitglied.:
v. Erdmannsdorf, Hermsd. bei Görlitz; Assistenz-
Arzt Dr. Hecker, Oberl. Dr. Weck, Gymn.-L. Dr.
Hubatsch, Görlitz; — zu corresp. Mitgl.: Gym-
nasiall. Dr. Heinze, Minden; Kaufmann Afr.
Moshan, Dresden. — Geh. Med.-R. Prof. Dr.
Lebert v. d. Acad. in Paris (Inst. de France),
Abth. f. Med. u. Chir., z. corresp. Mitgl. ern.
(a. St. von f. Lawrence). — Dr. phil. Wunk in
Glogau erh. v. span. Proff. Camus und Rivero
ehrenvolles Schreiben m. d. Bitte, f. Gesch. der
röm. u. d. griech. Lit. in's Spanische überfetzen
zu dürfen. — Im Garten d. neuen Landfch.-
gebäudes (vorm. Hentzsch'sches Palais) a. d. Pro-
menade ist v. Carmer's Büste aufgestellt (f. S. 4
S. 165 ff.). — In Freiburg ward 3. Juli d.
Denkmal für die 1866 dort beerd. Preußen,
Destreicher u. Sachsen eingeweiht. —

Jubiläen. 50jähr. Amtsj.: Bergw.-Jnspr.
Walter in Altwasser, 3. Juli; Lehrer Karger,
Spätemwalde, 6. Juli. — 25jähr. Amtsj.: Graf
Pfeil-Tommitz, als Vdkdr., 3. Juli; Rabbiner
Deutsch, Sobrau O/S., 2. Juli; Lehr. u. Org.

Neumann, Langenbiel, 7. Juli; Turnl. Hemmig, Bresl., 14. Juli; App.-Ger.-Canzl.-R. Künner, Bresl., 17. Juli (SZ 331). — 50jähr. Bürgerj.: Kämm. Bäsler, Trebnitz, 28. Juni (6. Juli); Stadtk. Steph. Wosnizka, Peiskretscham, 1. Juli. — 50j. Meisterjub.: Schuhmstr. Hübner, Münsterberg, 11. Juli. — Gold. Hochj.: Kfm. Keitsch u. Gattin, geb. Focke, Breslau, 23. Juli; Gutsbes. Hentschke, Peter. v. 1813/15, u. f. Fr. Dorothea, 74 u. 73 J. alt, Reisse, 25. Juli. —

Todesfälle und hohe Alter. Breslau. Kfm. J. D. Schmidt. Synag.-Beamt. S. Ascher. I. App.-Ger.-Präs. Köstel, 70 J. Kfm. P. Altmann, Verwund. v. 1866. Fr. Ph. Bauer geb. Goldpücker, 76 J. Eisenb.-Bau-Unternehm. Plüschke. Oberst.-Lt. a. D. Jänisch, Sen. d. eif. Krz. Real-schul-Dir. a. D. Kämp, † Bad Elster, 69 J. Prengel, Lehr. d. ev. Mittelschule I., (bekannt als Förd. d. schles. Seidenzucht). Kfm. Adolph Wiener. Ob.-Jusp. Dittmann. Lehrerin Adeline Schimpffe. Ww. Zedler geb. Hiller, 82 J. Christiane Menzel, 76 J. Ww. Justiz. Vobe geb. Rupprecht, 83 J. Part. Aug. Wartensleben, 82 J. Fr. A. Schwengler gb. v. Pasinsky, 82 J. Fr. Joh. Ritter gb. Lesjenthin, 77 J. Erbj.-Auszügl. Thorand, 80 J. Ww. S. Herrmann gb. Niedergeraf, 75 J. Kfm. Joh. Müller. Ww. Reg.-R. Gossow gb. Reinhart. Ww. P. Oppenheim gb. Schlesinger. Hpt.-St.-Control., Lt. a. D. Wridt, 83 J. Ww. Schneidermstr. Kreidel gb. Jentsch, 80 J. Kfm. K. Langendorf. Kfm. C. Auerbach, 83 J. Kfm. C. J. W. Hänel, 74 J. — Provinz. Oberst.-Lt. a. D. v. Werner, eif. Krz., Dels, 78 J. Kreisr. Landsberger, Trebnitz, (sofort n. f. Verf. v. Breslau). Past. Flöter, Neustädtl., 56 J. KÖN. Siegert, Cosel. Pfarr. Peudert, Kl.-Ling. Kfm. P. J. Urban, Trebnitz, 65 J. Kämmer. Beer, Schönau, 69 J. Ww. Kanzlei-Dir. Irmer gb. Strohach, Prausnitz. KÖN. a. D. Königl. Lanban. Pol.-Anw. Stadthecr. Lenz, Glatz. Oberst.-Lt. a. D. J. L. Löwe, eif. Krz., Rothenburg, 74 J. Ab. v. Dheimb, Liegnitz, 68 J. Ww. San.-R. Schuster gb. Hamm, Münsterbg., 78 J. Superint. a. D. Roth, Erdmannsdorf, 81 J. Kirchenvorst.

Drescher, Namslau. Cant. Ergmann, Mogau b. Zobten, 79 J. Stadtk. Zücker, Freiburg. Assist.-Arzt a. D. Jauch, Peterswaldau, 63 J. Bern. Assist.-Arzt Antonie Utting, Gleiwitz. Rechn.-R. Liebisch, Münsterbg. Geh. Reg.-R. v. Frhr. von Gaffron-Künern, Kunern. Curatus Kollwe, Fraun. Major Pillet, Glogau. Fr. Apoth. Veder geb. Pfeiffer, Wohlau. Ww. Hütten-Jusp. Marini gb. Bresl. Ob.-Streit, 84 J. Apoth. Stephan. Primkenau, 76 J. Ww. Dr. Drescher, Saynan. Kfm. J. Dreschner, Kreuzburg. Kfm. J. H. Pflüger. Reisse. Hptm. a. D. Laube, Vet. v. 1813/15, P. Wartenberg. Ww. Kfm. Krämer gb. Friedländer. Reisse. Cultusbeamte Moriz, Guitentag, 80 J. Catast.-Control. Bartsch, Heinzendorf. Lehrer Kiege, Polkwitz. Betriebsdirect. Stadtr. Bahl, Glogau. Lehr. Deids, Ob.-Wüstegiersdv. Conr. Reiche, Lüben. Lt. Ottow, 22. Landw.-Rgt., a. d. Marsche v. Cosel n. Breslau. Alfrd. Schlegel. Untervoss, 62. Rgts., a. Breslau, a. d. Marsche von Glatz n. Frankenstein. Lehngutbes. Ritter, Alt-Striegau. Theod. Schlesinger a. Breslau, Gefreiter i. 38. Inf.-Rgt., aus d. Marsche in Goldberg. Kr.-Ger.-Canzl.-Dir. u. Stadtv.-Vorst. Scholz, Strehlen. Oberst a. D. Mohrenberg, Vet. v. 1813/15, † Berlin, 80 J. Ww. Superint. Schneider, Sprottau. Ww. Past. Kraudt, Gr.-Künnersdorf. Pfarr. Petzdorff, Salsche. Lehr. u. C. Stiller, Städtel. Kenbus. Fabr. C. G. Vogt, Emsdorf, 65 J. — Auswärts. Fr. Cäc. Jaffe gb. Jaffe, Posen. Prem.-Lt. A. Herwarth v. Wittenfeld, 50. Rgt., Spandau. Fr. A. v. Mutius gb. Freiin v. Reischach, Potsdam. Prem.-Lt. Baron v. Roß-Dolberg v. hier, (Kette d. hies. Baron v. Beaufort-Belshorte), verungl. i. d. Bergen von Villenove (Genf). Johann v. Hafften, Berlin. Eugen v. Kramla (a. Schlesien), Bad Eoden. Ww. Frau Dr. Piorkowsky geb. Cohn, Galatz (Moskau), 68 J. Dr. med. Leon, Reimpen. Landschaftsmaler B. Girscher (gb. Liegnitz), Berlin. Rittergutb. Schneider, Zembowo (Posen). Ww. Hauptm. v. Kurowsky geb. v. Gräbe, Berlin. Stadtr. a. D. Landshtutter, Berlin. Privatlehr. Munk, Berlin. v. W.

Jahres-Chronik.

Kleinkinderschule in Lehmgruben. Ueber deren Begründung ist S. 4 S. 181 bereits Mittheilung gemacht. Hier nur ein Auszug aus dem Rechenschaftsberichte pro 1869. An Beiträgen ergaben sich: einmalige 350 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf., jährliche aus der Stadt 104 1/3 Thlr., aus Lehmgruben, Huben und Herdain 65 Thlr. 18 Sgr., aus einer Pfennigsammlung 20 Thlr., zu Aufertigung des Zaunes gesammelt durch Lehrer Freudenberg bei Freunden der Anstalt 5 Thlr. Das Schulgeld hat von Mai bis Januar 89 Thlr. eingetragen. An Naturalien und Leistungen gewährten: Schnorrs Bilderbibel, Fran Stadtrathin Korn; ein großes Weihnachtbild und eine Rechenmaschine, Oberlehrer Behschnitt in Lehmgruben; Sand auf den Spielplatz, Erbsaß Zellgiebel, 10 Tonnen Kohlen, Geh. Commernz.-Rath v. Kulmiz; Bretter zu einem neuen Zaun, Rittergutbes. Lauterbach auf Heidewitz, Schneidemühlbes. Kössler, Kaufm. Liebrecht; 4 Bänke, Zimmermeister Kuwede; 7 Pfd. Nägel, Herz & Ehrlich; Garten- u. Hausgeräthschaften, Fr. An Ende; 2 Wasser-Tonnen, Hr. Promnitz; unentgeltl. Fuhrten, die Erbsaßen Schmidt, Zellgiebel, Berni, Müller, Gottwald, Bartsch. — Die Ausgaben für Einrichtung der Anstalt (Handwerkerarbeiten, Bücher, Silber, Bilderrahmen, Möbel, Spielsachen, Beschäftigungsmaterial der Kinder, Transportkosten, Harmonium, Ausbildung der Lehrerin und Reisekosten, nothwendige Einrichtungen, u.) betragen 221 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf.; die Jahresausgaben (Gehalt der Lehrerinnen, Mieth, Heizung, Reinigung des Hauses, allerhand Kleinigkeiten) 326 Thlr. 5 Sgr. Da die Summe der jährlichen

Einnahme (Beiträge, Pfennigsammlung, Schulgeld) 278 Thlr. 28 Sgr. beträgt, so fehlten zur Kostendeckung 47 Thlr. 7 Sgr. Nach Abschluß der Jahresrechnung sind eingegangen: zum Hausbau von H. Brauereibes. Friebe 25 Thlr., v. Bösch auf Stephensdorf 10 Thlr., Kaufm. Simon aus Basel durch Pasi. v. Gölln 3 Thlr.; durch Fräul. Mezner 1 Thlr. 17 Sgr. Seitens des Hrn. Oberpräsidenten Grf. v. Stolberg Gr. ist eine Hauscollekte bewilligt worden, und bei dem Vorstande: Gräfin W. Poninska (Glaassenstr. 2), Fr. Stadtrath Korn (Schweinitzerstr. 47), Hrn. Consist. Rath Heinrich (Altbüßerstr. 8), werden Beiträge in Empfang genommen. Während der Kriegszeit ist eine Bepflanzung für c. 30 Kinder ausgerückter Wehrmänner eingerichtet, und zur Kostendeckung eine Anspielung geschenkter Gegenstände unternommen worden. XV*.

Vereins-Chronik. 1869.

Der Breslauer Consum-Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel hält auf Lager: Kaffee, Zucker, Gewürze, sämtliche Colonialwaaren, Mühlenfabrikate, Hülsenfrüchte, Backobst, Brot, Butter, Schmalz, Petroleum, Seife, Lichte, Spirituosa, Tabak u. Cigarren, Wein zc. Verkaufsstellen sind: Hummeri 2, Klosterstr. 80, Friedrich Wilhelmstr. 2b., am Oberschles. Bahnhof 30, Schmiedebrücke 34, Alte Sandstr. 13. Weinlager nur Schmiedebr. 34. Für Ankauf von Bad- und Fleisch-Waaren, Fisch-Waaren, Leinen-, Weiß- und Schnitt-Waaren, Luchen und Herrengarderobe, Haus- und Küchengeräthen, Kohlen, Kartoffeln, Uhren zc. erhalten die Vereinsmitglieder von verschiedenen Lieferanten, deren Firmen in den Vereinslägern zu erfahren sind, Dividendenmarken. Mitgliedschaft wird durch einmalige Einzahlung von 12 Sgr. erworben. Mitgliederzahl 1866 420, 1867 1041, 1868 1665, 1869 2152. Jahresumsatz 1866 12,260 Thlr., 1867 31694 Thlr., 1868 59,742 Thlr. 1869 83,805 Thlr.

Witterung-Berichte der kgl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Mai. Enthielt 9 heitere, 5 gemischte und 17 wolfige und trübe Tage. Regen fiel an den 13 Tagen: Mai 2., 3., 5., 11., 14., 15., 17., 23.—26., 28., 31., jedoch in so geringen Quant., daß nur 5,37 Par. Lin. Höhe gemessen wurde; demnach weit unter d. Durchschnittswerthe, wie dies mehr oder minder auch in den 4 vorhergeh. Monaten d. J. Gewitter wurde einmal (Mai 14. Nachm.) beobachtet; dem Regenschauer am 26. Mai waren Schloten beigemischt. Vom 21. bis 24. Mai zeigte sich Höhenrauch, anfangs tief liegend, dann, wie es schien, mehr gehoben, so daß die Sonne während dieser ganzen Zeit röthlich durch die Trübung hindurchleuchtete.

Der mittl. Luftdruck v. 332^{'''},60 war um 1 Lin. höher als gewöhnlich. Das nicht sehr tiefe Min. v. 327^{'''},77 fand am 2. statt, das Max. v. 336^{'''},67 am 18. Während d. ganzen Mon. entfernte sich der Luftdruck nur wenig v. Mittel. Schwankungen des Tagesmittels von einem Tage z. and. v. mehr als 2 Lin. nur folgende: Mai 10.—11. — 2^{'''},13, 17.—18. + 2^{'''},50, 23.—24. + 2^{'''},54, 24.—25. — 2^{'''},11.

Die Wärme blieb in der 1. Woche des Mai eben so niedrig wie in d. legt. des April, so daß unt. fortdauernder Trockenheit die allgemeinere Belaubung der Bäume ungewöhnl. spät u. nur wenige Tage vor Mitte d. Mon. erfolgte. Das Min. der Temp. v. + 20,9 wurde am 1. aufgez. zeichnet. Mit der 2. Woche begann die Temp. zu steigen u. nahm 2 Wochen hindurch e. sommerl. Charakter an, einschl. der sonst durch ihre Kälte bekannten Tage Pancratius u. Servatius; Max. 22° am 20. Kurz vor dem Urbanstage ein neuer Rückfall, der die Temp. fast wieder auf die der 1. Mai-Woche zurückbrachte. Die Mittel-Temp. des Mon. 119,11 überstieg nur wenig den Durchschnittsw. Schwankungen der Tagesmittel um mehr als 2° folgende: April 30. bis Mai 1., + 39,0, Mai 2.—3. — 40,2, 14.—15. — 20,4, 16.—17. — 20,7, 18.—19. + 20,3, 22.—23. — 20,6, 23.—24. — 20,7, 25.—26. — 20,1, 29.—30. + 20,7.

Niedrigstes Tagesmittel v. + 50,5 fand am 5., höchstes v. + 160,9 an den beiden Tagen Mai 20. und 21. statt.

Von den Windesrichtungen wurde am häufigsten W aufgezeichnet, nächst dem SW, als berechnetes Mittel ergab sich S 66° W (oder sehr nahe WSW). Jedoch kamen auch alle übrigen Richtungen, namentl. S D S D NW vor. Stärke der Winde fast durchgängig mäßig; auf kurze Zeit stürmisch war es nur am 17., an welchem Tage zwischen Brieg und Ramsau Hagel fiel und eine Windhose viele Zerstörungen bewirkte.

	Dunstdruck	Dunstfättigung	
Monatliches Mittel	3 ^{'''} ,27	63 pCt.	

Minimum	Mai 1.	1 ^{'''} ,64	<div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">{</div> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle; text-align: left;"> 18. 29. 30. </div> </div>	32 =
---------------	--------	----------------------	--	------

Maximum	1.	5 ^{'''} ,59	3.	95 =
---------------	----	----------------------	----	------

Min. der Tagesmittel..	4.	2 ^{'''} ,10	31.	47 =
------------------------	----	----------------------	-----	------

Max. der Tagesmittel..	17.	4 ^{'''} ,56	31.	89 =
------------------------	-----	----------------------	-----	------

In kurzer Uebersicht war der Mai in 1. Woche kalt, dann 2. W. hindurch warm, mit d. 21., wo sich währ. einiger Tage Höhenrauch zeigte, nahm die Temp. ab u. blieb v. 24. bis z. Schlußse rauch. Dunstdruck normal, Dunstfättigung geringer als im Mittel, Regenmenge sehr gering, somit

vorherrschende Trockenheit. Luftdruck u. Temperatur im Mittel etwas höher als gewöhnlich, mittl. Windesrichtung WSW.

Juni. Enthielt 4 heitere, 8 gemischte, 18 trübe Tage und war im ganzen so regnickt, daß nur an den 9 Tagen: Juni 7., 14.—17., 19., 23., 24., 26. kein Regen fiel. Dessenungeachtet blieb die Regenhöhe des ganzen Monats von 23,42 Par. Lin. noch etwas unter d. Mittelwerthe, konnte demnach die Trockenheit der vorhergeh. Mon. des Jahres noch keineswegs compensiren. Gewitter 2mal, am 8. und 24., jedoch ohne besonders starken Regen.

Luftdruck im Mittel 332^{""},08, überstieg nur wenig den Durchschnittswerth und entfernte sich v. diesem Mittel zu beiden Seiten nur um etwa 4 Lin.; Maximum 336^{""},05 am 6., Minimum 327^{""},62 am 25.; größere Schwankungen von einem Tage zum and.: Juni 3.—4. + 2^{""},68, 7.—8. — 3^{""},47, 8.—9. — 2^{""},60, 10.—11. + 2^{""},27, 23.—24. — 2^{""},05, 25.—26. + 2^{""},25.

Mittl. Temperatur, + 129,69, etwas unter d. Mittelwerthe. Mit Ausnahme der Woche v. 14.—20. und einigen vereinzelteten Tagen Wärme gering, Wetter wechselnd und unfreundlich. Am 1. und 13. sank d. Therm. auf 50,8, stieg d. 15.—19., am 24. über 209, mit dem Max. 239,5 am 17. Niedrigstes Tagesmittel 90,0 am 5., höchstes 170,8 am 17. Schwankungen der Tagesmittel von einem Tage zum andern um mehr als 20 folgende: Juni 5.—6. + 20,8, 10.—11. — 20,1, 13.—14. + 30,3, 20.—21. — 39,7, 22.—23. + 30,2, 24.—25. — 49,0, 25.—26. — 20,3.

Wind sehr überwiegend aus W und NW, als Mittel wurde die für den Juni normale Richtung W 70 N berechnet. Es folgten dann, obwohl viel weniger häufig SW, S, SO, O. Als besonders stark wurde der Wind nur am 12. vermerkt.

	Durchschnitt "	Durchschnitt pCt.
Monatliches Mittel	3,94	68
Minimum	Juni 12. 2,33	20. 26
Maximum	18. 5,81	2. 21. 97
Min. d. Tagesmittel	12. 2,96	23. 52
Max. d. Tagesmittel	18. 5,24	8. 87

so daß die Mittelwerthe nahezu normal waren.

Ueberhaupt entfernten sich im ganzen Monate die Mittel der meteorol. Aufzeichnungen wenig von ihrem Durchschnittswerthe; heiß waren nur etwa 7 Tage bald nach der Mitte des Monats, die übrigen 3 Wochen kühl und unfreundlich, verbunden mit häufig, jedoch dabei nur mäßigem, Regen. Prof. Dr. Galle.

Der „Breslauer Industrie-Anzeiger“ und seine „Firmen- und Adress-Karte“

ist das geeignetste Organ zur Veröffentlichung von Anzeigen aller Art, ganz besonders aber solcher, welche durch eine häufige Wiederkehr zu wirken bestimmt sind. Der Industrieanzeiger wird nicht nur an den Straßenecken täglich angeschlagen, sondern auch sämtlichen öffentlichen Localen Breslau's (gratis) und den darauf reflectirenden in der Provinz als farbiger Umschlag für die gelesensten ausliegenden Zeitschriften zugestellt, so daß er nirgend übersehen werden kann. In ihm bildet die Firmen- und Adresskarte eine stehende Rubrik. — Anzeigen und Bestellungen werden in der Expedition des „Industrieanzeigers“, (nicht mehr Schuhbrücke 33, sondern) am Magdalenaen-Kirchplatze, erste Thür von der Schuhbrücke aus, jederzeit entgegen genommen.

Zugleich Sammelstätte für die Norddeutsche Paket-Beförderung.

Briefkasten des Redacteurs.

Die wiederholten Verpätungen in dem Erscheinen der Hefte liegen gänzlich außer der Verschuldung des Redacteurs und er ist leider für den Augenblick unermöglich, dieselben abzustellen. — Lagmann: Laß K. ruhen! F. au H., nicht an H.

Eingänge. Schriftsachen: Kn., Theiner; Neuborsbrunnen. — Herring, Studenschnidt. — Kolbe, Gurrison. — Kr.: Humb.-B. — Gf. St., Wilsauer Regesten. — K., Drissparaffen. — Knö.: Tage, Rawies. — H. in O.: Neugricht. — Dr. H.: Tage.

Drucksachen: Bücher u. Blätter 1—6. — Fritsch, Postrangliste. — Briebatsch, Kriegskarte. — Os. Jähr. f. Gen. IX. 6. 7. — Humboldt-B., Bericht. — Gleiwitz, Gymn.-Progr. — Hirschb. 3. 10 Hrn. — Jesse, Predigt. — Eßner, d. Deutschen Lieb; Unser Trost. Popul. Naturwiss. — Heimatbote 6. — Glaser Nachr. 31—35. — Landw. 65—70. — Hassel, Jtschr. VII, 7. — Germerbbl. 16—18. — S. Dietz, e. Ansicht. — Hoffm. v. Fall., Alerneuste Fieder u. Contremarseill. — v. Göltn, Feldbifakonie. — Jauer, Geisfl. Concert. — Gv. Gemeindefbl. 32—35. — Kath. Kirchenbl. 30—34. — Landw. Btg. bis 34. — Oberschles. Btg. bis 89.

Verantwortlicher Redacteur Th. Delsner in Breslau.

Druck von Heinrich Lindner in Breslau.

I n h a l t.

Vollstrachten der Gr.-Glogauer Gegend. Von A. Knötel. (Mit Abbildung.)	373
Die Ereignisse des Jahres 1866 in der Grafschaft Glatz. II. Das Jahr 1866 bis zum Ausbruche der Feindseligkeiten. Nach einem Tagebuche des Apotheker Brosig. (Schluß.)	374
Die Holzkirche zu Inguian in Oberschlesien. Von A. Knoblich. (Mit Abbildung.)	380
Aus dem Jahre 1813. Vom Redacteur.	382
In das Riesengebirge. 5. Der Koppelman. Der Riesengrund mit dem Fenselsgärtchen.	383
6. Die Schneefuppe. Von C. Vänitz.	387
Aus dem Viederschatze von 1866.	390
Das erste Jahrhundert der „Schlesischen Landschaft“. Vom Redacteur.	395
Ueber Bezeichnungsweise der Häuser in Breslau. Von R. Kärger. (Schluß: alphab. Register.)	400
Rübezahl grammaticus in silvis conjecturarum.	401
Vorschlag zur neuen deutschen Reichsfahne. Eine zeitgemäße Reliquie.	402
Alterthümliches aus der Kirche zu Rantau, Kreis Nimptsch. Von C. Klimke.	402
Ach — so! Statt eines Räthsel. Von A. L.	403
Fragen, Antworten etc. (Schlangen- oder Giftkeine. Räthe. Ein Conservator von Alterthümern für Schlesien.)	403
Räthselauslösung	404
Literatur etc. Theaterbrief. Kriegsliteratur. Soverden, Grabdenkmäler. Saurma, Wappenbuch.	409
Beiblatt: Schlesische Chronik. Monatschronik, Juli	418
Kleinkinderküche in Lehmgruben.	419
Breslauer Consum-Verein	419
Witterungsberichte der Kgl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.	420
Der „Breslauer Industrie-Anzeiger“ und seine „Firmen- und Adresskarte“	420
Briefkasten des Redacteurs.	420

Zur freundlichen Beachtung.

Beiträge für die Zeitschrift sind an die Redaction, Breslau, Ohlauer-Ufer 7, Bestellungen und Inserate an die Verlagshandlung F. Gebhardt in Breslau zu adressiren!

Die Feld-Diakonie,

welche den im Kampfe ermatteten und verwundeten Soldaten ohne Anspruch auf irgend welchen Lohn barumherzige Samariterliebe beweisen will durch Pflege des Leibes und Trost des bekümmerten Herzens, habe ich im Anschlusse an Herrn Ober-Consistorialrath Dr. Wichern in Berlin, wie im Jahre 1866, so auch bei dem gegenwärtig beginnenden Kampfe wieder für Schlesien in die Hand genommen. Ich suche in Folge dessen militärfreie, evangelische, junge, kräftige Männer (Candidaten, Lehrer, Aerzte, Kaufleute, Studenten aller Fakultäten etc.), die sich durch Zeugnisse von Geistlichen, Aerzten und andern glaubwürdigen Männern darüber ausweisen können, daß sie in körperlicher, geistiger und sittlicher Hinsicht dem schweren Berufe gewachsen sind, die Verwundeten in ihren namenlosen Schmerzen leiblich zu pflegen, geistlich zu trösten und zu erquickten aus Gottes Wort und in allerlei Weise als Rathender und helfender Freund und Bruder ihnen zur Seite zu stehen. Die Aspiranten wollen sich unter Einwendung ihrer Zeugnisse an mich wenden und werden dann je nach Bedarf von mir die Aufforderung erhalten, hierherzutommen, um einen theoretischen und praktischen Curfus in der Lazarethpflege durchzumachen. Die Reiseflosten nach Breslau und die Unterhaltung hier muß jeder Aspirant selbst tragen; dagegen wird vom Tage der Einberufung an, die jedoch nicht in meiner, auch nicht in Herrn Dr. Wicherns Hand liegt, sondern lediglich von dem Königlichen Commisär für freiwillige Krankenpflege, resp. dessen Delegirten abhängt, freie Fahrt, Wohnung und Verköstigung gewährt, die freilich oft genug sehr spärlich ausfallen wird! Zur Ausrüstung und Entsendung dieser Diakonen sind freilich bedeutende Geldmittel erforderlich, doch bin ich der guten Zuversicht, daß der Herr in dieser Zeit der Opfernuthigkeit für das Vaterland viele Herzen erwecken wird, die bereit sind, auch diese Liebesarbeit an den für die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes und die Sicherheit unseres Heerdes Kämpfenden zu unterstützen! Namentlich mögen die Herren Amtsbrüder, denen die Förderung dieses wichtigen Unternehmens durch den hochwürdigsten Herrn General-Superintendenten so dringend an das Herz gelegt ist, erwägen, ob es nicht möglich sei, den Ertrag der bei den Kriegseffecten veranstalteten Collecten dieser Liebesthätigkeit zuzuwenden! Etwaige Liebesgaben erbitte ich mir unter meiner Adresse: Heilige Geiststraße 18. Der Herr aber segne alle fröhlichen Geber!

Der Vorsteher des Evangelischen Vereinshauses.
v. Colln, Pastor.